



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**Sozioökologische Konflikte in indigenen Regionen Mexikos -
Strategien der Verteidigung der Commons in indigenen Territorien am
Fallbeispiel des Megaprojekts Tren Maya**

verfasst von / submitted by

Eva Befeldt B.A.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Internationale Entwicklung

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Isabella Radhuber

Danksagung

Die vorliegende Arbeit verstehe ich als gemeinsames Werk: Es ist das Resultat eines Prozesses in einem Netzwerk von Menschen und Organisationen, die diese Forschungsarbeit verbunden mit wertvollen Erfahrung erst möglich gemacht haben.

Zu allererst möchte ich der Organisation CRIPX und seinen Mitgliedern danken, die mir so viel Vertrauen entgegengebracht haben und mich für mehrere Monate an ihrer politischen Arbeit und an einigen Lebensbereichen teilhaben ließen. Ich danke euch allen, insbesondere Romel, Alfredo und seiner Familie, Alicia, Sara, Jesús und vielen mehr!

An nächster Stelle danke ich Sergio Prieto Díaz und ECOSUR Campeche. Inspiriert durch Sergios Artikel und beflügelt durch seine Einladung, seine solidarische Haltung und persönliche Unterstützung in Mexiko war es mir möglich, dieses Projekt anzugehen. Die Kooperation mit ihm und der Hochschule hat mir während meines Aufenthalts in Mexiko Halt und Orientierung gegeben und den Austausch mit anderen Wissenschaftler_innen ermöglicht. Dafür bin ich sehr dankbar.

Meiner Betreuerin Isabella Radhuber danke ich für ihre motivierenden Worte, durch die die Idee zur Feldforschung geboren wurde, ihre präzisen und hilfreichen Anmerkungen und dem Vertrauen, mir im Forschungsprozess freie Hand zu lassen. Vielen Dank dafür!

Des Weiteren gilt meinen Eltern großer Dank, die mich während meines Studiums und insbesondere während der Abschlussphase sehr unterstützt haben und auch dann Vertrauen in meinen Weg hatten, wenn ich ihn aus den Augen verlor.

Schließlich danke ich all jenen Menschen, die meinen Forschungs- und Schreibprozess und die dazugehörigen Herausforderungen (und Krisen) begleitet haben: Gabi, Aida und Romel für den Austausch über Konzept und Durchführung der Forschungsarbeit, Judith Wolfenberger und Eva Karel für die Schreibmethoden, Gretel, Filip und Caro für unsere Peer-Coaching-Treffen, insbesondere Marie für die Unterstützung beim Endspurt, Stefan, Maria, Martin und Hannah für gemeinsame Schreibsessions, Santiago, Lilli und Carlos für das Zuhause-Gefühl in Xpujil, insbesondere die Pflege während einer Krankheit, Lilli, meinen Mitbewohner*innen und meiner Familie für emotionale Begleitung, und - sehr zentral - den Autor_innen, auf deren Wissen ich aufbauen und an deren Arbeiten ich anknüpfen konnte!

All diese Menschen, ihre Impulse und Beiträge haben an dieser Arbeit mitgewirkt.

Vielen Dank!

Inhalt

1. Einleitung.....	1
1.1 Forschungsstand	3
1.2 Aufbau der Arbeit.....	4
2. Theoretische Einordnung von sozioökologischen Konflikten.....	5
2.1 Die Politische Ökologie: Die Hacke und die Saat	5
2.2 Zwei Ebenen Sozioökologischer Konflikte.....	7
2.2.1. Multiple Enteignungen und Verteidigung der <i>Commons</i>	8
2.2.2. Konflikte als Ausdruck unterschiedlicher Bewertungen und Wissenssysteme.....	11
2.3 Akteur_innen in sozioökologischen Konflikten.....	16
2.4 Zwischenfazit.....	21
3. Indigene Territorien und indigene Bewegungen in Mexiko	21
3.1 Mehrfach umkämpfte indigene Territorien	22
3.2 Vermehrte Rechte und verstärkte Bedrohung für indigene Territorien	24
3.3 Indigene Bewegungen in Mexiko.....	28
3.4 Zwischenfazit.....	31
4. Methodik.....	31
4.1 Partizipative Aktionsforschung.....	31
4.2 Literaturanalyse und Empirie	35
4.3 Persönlicher Zugang	36
4.4 Darstellung des Forschungsprozesses.....	37
4.5 Die Frage nach <i>retroalimentación</i>	40
5. Die Fallstudie Tren Maya.....	41
5.1 Geschichtlicher Hintergrund der Region.....	41
5.2 Politischer Kontext.....	46
5.3 Strategien zur territorialen Neuordnung.....	48
6. Antworten der lokalen indigenen Organisation CRIPX	58

6.1	Entstehung und Arbeitsweise der Organisation.....	59
6.2	Lokale Verteidigungsstrategien gegen das Megaprojekt Tren Maya.....	61
7.	Zwei Ebenen des sozioökologischen Konflikts	65
7.1	Multiple Enteignungen im Munizip Calakmul.....	66
7.2	Hierarchisierung verschiedener Bewertungssysteme.....	75
8.	CRIPX und die Verteidigung der <i>Commons</i>	80
9.	Conclusio.....	86
I.	Abstract - Resúmen - Zusammenfassung	92
II.	Literaturverzeichnis	94
III.	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	102
IV.	Abkürzungsverzeichnis.....	103
V.	Verzeichnis der Interviews.....	104
VI.	Originalzitate auf Spanisch	105

1. Einleitung

Die Tendenzen des Klimawandels und der Verlust von Biodiversität und Artenvielfalt sind deutliche Zeichen einer globalen ökologischen Krise. Dies stellt eine der größten Herausforderungen der Menschheit im 21. (IPCC 2018, 2019). Jahrhundert dar. Die internationale Staatengemeinschaft reagiert darauf mit nachhaltigen Entwicklungsstrategien, wie zum Beispiel bei der Klimakonferenz 20+ in Rio de Janeiro im Jahr 2012 (UNEP 2011). Die teilnehmenden Staaten einigten sich auf bestimmte Klimaziele und implementierten Maßnahmen zu einer nachhaltigeren wirtschaftlichen Entwicklung, die ökologische, wirtschaftliche und soziale Faktoren berücksichtigen sollen. Auch Mexiko hat nachhaltige Entwicklungsziele in der Agenda 2030 festgehalten.

Gleichzeitig nehmen sozialökologische Konflikte zu. Diese entstehen in den meisten Fällen aufgrund von Megaprojekten, die von privatwirtschaftlichen Akteur_innen oder dem Staat initiiert, von der lokalen Bevölkerung aber abgelehnt werden. Studien beschreiben, dass bei der Umsetzung von Großprojekten wie Bergbau, Windenergie oder Infrastrukturprojekten Menschenrechte und nationale Gesetze oft nicht eingehalten werden: Die lokale Bevölkerung wird nicht ausreichend in die Planung einbezogen, sondern sie wird teilweise ohne ihr Einverständnis umgesiedelt oder gewaltsam vertrieben (Borras et al. 2012; Borras et al 2015, Rocheleau 2014). Ökonomische, ökologische und soziale Interessen scheinen also oft zu kollidieren.

Auch in Mexiko wird ein Anstieg von Konflikten festgestellt (Toledo et al 2015, Dunlap 2018). Im Kontext von Lateinamerika und Mexiko finden sozioökologische Konflikte besonders in indigenen Territorien statt. Diese sind durch ihre hohe Biodiversität besonders interessant für Umweltschutzprojekte, Energie oder Tourismus (Boege et al. 2010).

In diesem Kontext sind zivilgesellschaftliche Organisationen bedeutende Akteurinnen. Sie setzen sich ‚von unten‘ für Umweltthemen und alternative Entwicklungsstrategien ein und sind Teil sozialer Bewegungen. Insgesamt steigt derzeit in Mexiko aufgrund der akuten Bedrohung indigener Territorien der Einfluss indigener Organisationen in den sozialen und ökologischen Bewegungen und auf politische Entscheidungen. Die Verhinderung von Megaprojekten prägt dabei die Kämpfe der Bewegungen. Die Strategien und Methoden der jeweiligen

Organisationen sind vielfältig und variieren im jeweiligen lokalen Kontext (Borras et al. 2015).

In dieser Forschungsarbeit werden sozioökologische Konflikte in indigenen Territorien mit dem Fokus auf Verteidigungsstrategien und Lösungsvorschläge von zivilgesellschaftlichen Organisationen gegen Megaprojekte behandelt. Dafür ziehe ich als Fallbeispiel den Konflikt im Munizip Calakmul bezüglich der Planung und des nachhaltigen, staatlichen Infrastrukturprojekts *Tren Maya* aus der Perspektive der regionalen indigenen Organisation ‚Regionaler Rat der Indigenen und der Zivilgesellschaft aus Xpujil‘ (*Consejo Regional Indígena y Popular de Xpujil*, CRIPX) heran.

Insbesondere im Zusammenhang mit nachhaltigen Entwicklungsstrategien gibt es zu diesem Thema erst wenige wissenschaftliche Studien. Mithilfe der Beantwortung folgender Forschungsfragen möchte ich deshalb einen Beitrag zur Bearbeitung dieser Forschungslücke leisten:

- *Inwiefern bildet sich aus Sicht der Politischen Ökologie ein sozialökologischer Konflikt im Munizip Calakmul in Campeche, Mexiko im Zuge der Planung des Megaprojekts Tren Maya zwischen Dezember 2018 bis Dezember 2019?*
- *Welche Strategien hat die indigene zivilgesellschaftliche Organisation CRIPX im Rahmen dieses Konflikts zur Verteidigung ihres Territoriums entwickelt?*

Ziel der Arbeit ist es, Reaktionen ‚von unten‘ und Alternativen zu dominanten Entwicklungsstrategien zu beleuchten und anhand des Fallbeispiels zu verstehen. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist es außerdem, marginalisierten Wissenssystemen und vielfältigen alternativen Lösungsstrategien abseits dominanter Entwicklungsparadigmen mehr Raum zu geben. Damit schließe ich mich den Post-Development Theorien u.a. von Arturo Escobar (1992) und Gustavo Esteva (1992) an, die den Entwicklungsbegriff infrage stellen und Alternativen zu Entwicklung behandeln.

Zur Bearbeitung des Themas wurden empirische Daten erhoben und Methoden der qualitativen Sozialforschung, insbesondere Interviews und teilnehmende Beobachtung, angewandt (Silverman 2009, Lueger et al. 2003). Bei der Feldforschung orientiere ich mich an der Methode der partizipativen, dekolonialen Aktionsforschung nach Rahman (1993) und Heuwieser (2014), das heißt, als

Forschende_r im direkten und kontinuierlichen Austausch mit den verschiedenen Akteur_innen zu stehen. Gesprächspartner_innen werden in diesen Methoden nicht auf die Rolle von Informant_innen reduziert, sondern sind mit ihren Beiträgen und Meinungen am Forschungsprojekt mitbeteiligt.

1.1 Forschungsstand

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass sich die sozioökologischen Konflikte in Mexiko zuspitzen (Toledo et al. 2015, Navarro 2012, Svampa 2012). Bei diesen handelt es vorrangig um Konflikte um Territorium, die unter anderem dann entstehen, wenn Staaten oder Unternehmen Megaprojekte planen und sich die lokale Bevölkerung sich diesen Plänen widersetzt. Zum Verständnis sozioökologischer Konflikte werden in vielen Fällen Konzepte aus den Debatten um ‚Akkumulation durch Enteignung‘ (*Accumulation by Dispossession*) herangezogen (Gudya 2006, Harvey 2005, Navarro 2012, B. Santos 2009, Svampa 2012). Speziell für die Konflikte in Mexiko entwickelte Navarro dieses Konzept weiter: zusätzlich zur Enteignung von Landbesitz bezieht sie auch den Verlust politischer Rechte in ihr Konzept der ‚multiplen Enteignungen‘ ein. In einer landesweiten Studie über sozioökologische Konflikte in Mexiko wurde festgestellt, dass diese vorrangig in indigenen Territorien stattfinden (Toledo et al. 2015). Dies wird darauf zurückgeführt, dass indigene Regionen meist über besonders viele natürliche Rohstoffe und hohe Biodiversität verfügen (Boege 2008) und daher besonders begehrt sind. Gleichzeitig geht aus diesen Regionen viel Widerstand gegen Megaprojekte aus (Toledo et al. 2015, Svampa 2012, Navarro 2012). Die kollektiven Kämpfe der zivilgesellschaftlichen Organisationen und der sozialen Bewegungen gegen Enteignung werden oft unter dem Begriff der ‚Umweltgerechtigkeit‘ (*Environmental Justice*) von Ascelart (2004:16), oder speziell die Bewegungen in Lateinamerika als ‚Umweltschutz der Armen‘ (*Ecologismo de los Pobres*) von Martinez-Alier (2009:98) zusammengefasst. Diese Konzepte rücken die Gemeinsamkeiten der Kontinent übergreifenden beziehungsweise globalen Bewegungen in den Fokus und stellen ihre Gemeinsamkeiten und Anliegen heraus. Eine Gemeinsamkeit der Kämpfe in Lateinamerika ist das Zusammendenken der jetzigen Kämpfe gegen Enteignung und die Verteidigung der Lebensgrundlage und der Gemeingüter seit der Kolonialisierung als eine historische Kontinuität. Darüber hinaus zeigen Ansätze der Politischen Ökologie die Verwobenheit der ökologischen mit der sozialen Ebene dieser Konflikte auf. Darüber hinaus werden Konzepte zum Verhältnis von Mensch und Natur

zueinander (Leff 2005, Köhler und Wissen 2010) sowie Konzepte von Denkströmungen in Lateinamerika, wie die des ‚Lateinamerikanische Umweltschutzes‘ (*ambientalismo latinoamericano*) (Martínez Alier et al. 2015) oder die der ‚Umweltrationalität‘ (*racionalidad ambiental*) (Leff 2015) herangezogen¹. Aus letzteren Ansätze wird versucht zu verdeutlichen, dass ein verstärktes Bewusstsein in Bezug auf die Verbindung von sozialen und ökologischen Anliegen in Lateinamerika zum Anstieg der sozioökologischen Konflikten beitragen.

Die vorliegende Arbeit knüpft an den aktuellen Forschungsstand zu sozioökologischen Konflikten in Mexiko an, indem anhand eines Fallbeispiels die spezifischen Besonderheiten sozioökologischer Konflikte in indigenen Territorien beleuchtet werden. Dabei wird der Fokus auf die verschiedenen Ebenen der Verteidigung einer zivilgesellschaftlichen indigenen Organisationen gelegt.

1.2 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit setzt sich wie folgt zusammen:

Im kommenden Kapitel (2) gehe ich zunächst auf die Perspektive der Politischen Ökologie ein, aus der heraus sozioökologische Konflikte zum einen als Kämpfe um die Kontrolle über Territorien und zum anderen als Aufeinandertreffen verschiedener Akteur_innen durch unterschiedliche Bewertungssysteme und Weltbilder verstanden werden. Anschließend erörtere ich relevante Begriffe und verorte die Konflikte in sozialökologischen Bewegungen. Im nächsten Kapitel (3) lege ich das Spannungsfeld zwischen zugesprochenen Rechten und verstärkter Bedrohung dar, in dem sich indigene Territorien in Mexiko und Lateinamerika befinden, und umreiße kurz indigene Bewegungen in Mexiko auf nationaler Ebene. Darüber hinaus werden Aspekte herausgearbeitet, die indigene Organisationen und Bewegungen kennzeichnen. Im Methodenkapitel (4) beschreibe ich meine Überlegungen zur Wahl der partizipativen Aktionsforschung und stelle meine gewählten Methoden der qualitativen Sozialforschung vor. Anschließend beschreibe ich den Prozess der Feldforschung, erläutere meine Rolle als Forscherin und persönliche Motivation, die mich zu diesem Forschungsthema geführt hat. Das nächste Kapitel (5) beinhaltet die konkreten Entwicklungen des Konflikts anhand eines Antagonismus der

¹ Das Konzept der Umweltrationalität (Leff 2000; 2015) beschreibt die Transformation der Produktionsverhältnisse, des Wertesystems und technologischer Paradigmen für eine nachhaltige Lebensweise. Dabei sollen diese Transformationen auch ökonomisch-rationale Argumente begründet sein. Es stellt Heterogenität und die Verbindung von Menschen und Natur in den Vordergrund.

Konfliktparteien. Dabei wird der sozioökologische Konflikt zunächst historisch und politisch kontextualisiert. Anschließend folgt im Kapitel (6) der zweite Schwerpunkt dieser Arbeit mit den Antworten und Strategien der indigenen Organisation CRIPX im Konflikt um das *Tren Maya* Projekt zur Verteidigung des Territoriums und der *Commons*, gefolgt von der Analyse des Konflikts im nächsten Kapitel (7). Darin diskutiere ich, inwiefern die Gemeingüter (*Commons*) in der Region durch das Projekt bedroht sind und welche multiplen Enteignungsdynamiken dabei stattfinden (können). Anschließend betrachte ich im Kapitel (8) die verschiedenen Ebenen der Verteidigungsstrategien im Kontext der Verteidigung der *Commons*, bevor die Ergebnisse in der Conclusio (9) in Bezug auf die Forschungsfragen zusammengetragen werden.

2. Theoretische Einordnung von sozioökologischen Konflikten

Im folgenden Kapitel wird die Politische Ökologie zunächst historisch und thematisch verortet und auf die verschiedenen analytischen Ebenen dieser theoretischen Strömung, die für diese Arbeit relevant sind, eingegangen. Anschließend werden verschiedene Konzepte zum Verständnis von sozial-ökologischen Konflikten herangezogen und mit Konzepten von ontologischen Konflikten ergänzt. Das Kapitel schließt mit einem Blick auf die verschiedenen Akteur_innen in den Konflikten ab, wobei insbesondere auf die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteur_innen und ihrer Verortung in relevanten sozialen und ökologischen Bewegungen eingegangen wird.

2.1 Die Politische Ökologie: Die Hacke und die Saat

Für die Bearbeitung des Forschungsthemas wurde für diese Arbeit die Perspektive der Politischen Ökologie als Blickwinkel gewählt. Im folgenden Abschnitt werden die Herangehensweisen, Themen und der Entstehungszeitraum dieser theoretischen Strömung dargestellt und aufgezeigt, warum diese Perspektive geeignet ist, um das Forschungsthema tiefgehend zu bearbeiten.

Entstanden ist die theoretische Strömung der Politischen Ökologie aufgrund der Notwendigkeit, neue Erklärungsmuster für ökologische Krisen zu finden. Die 1970er und 1980er Jahre waren geprägt von einem wachsenden Interesse sozialer Bewegungen und internationaler Akteur_innen an Umweltthemen. Vor den 1970er Jahren wurden naturwissenschaftliche Themen wie Ökologie streng von Sozialwissenschaften getrennt. In dieser Zeit stieg das Bewusstsein dafür, dass die

ökologischen Krisen wie der Biodiversitätsverlust und Klimaerwärmung stark mit dem Umgang der Menschen mit natürlichen Ressourcen zusammenhängt und gleichzeitig die eigene Lebensgrundlage der Menschen zerstört.

Die komplexen Probleme, die durch diese Krisen sichtbar werden, benötigen differenzierte Analysen der unterschiedlichen Einflussfaktoren. Die Politische Ökologie versucht hier anzusetzen und vielfältigen Ansätzen Raum zu geben. Sie vereint neben Politik, Wirtschaft, Umweltgeschichte und Geografie auch Forschung zu sozialen Bewegungen, kritische Entwicklungsforschung, postkoloniale Theorien und Peasant Studies, um neue Erklärungsmuster für die ökologischen Krisen zu entwickeln (Görg 1999, Robbins 2004). Die Perspektiven aus der Politischen Ökologie setzen auf mehreren Ebenen an. Sie helfen, als analytisches Werkzeug die ontologische und epistemologische Natur von sozioökologischen Konflikten zu verstehen und die Machtverhältnisse aufzudecken und zu verändern. Diese zwei Anwendungsgebiete werden von Robbins (2004:12-13) mittels der Metapher der ‚Hacke‘ und der ‚Saat‘ beschrieben. Die Hacke der Politischen Ökologie symbolisiert die fundierte Kritik und Dekonstruktion der dominanten Herangehensweisen und Zugänge zu Umweltthemen. Sie helfen als analytisches Werkzeug, die ontologische und epistemologische Natur von sozioökologischen Konflikten zu verstehen und die Machtverhältnisse aufzudecken. Die Saat hingegen verdeutlicht das Potential der Politischen Ökologie, alternative Verständnisse und Lebensweisen zu den dominanten sichtbar zu machen. Im Folgenden wird auf die verschiedenen Ebenen näher eingegangen und die Konzepte, die für meine Arbeit relevant waren, diskutiert.

Die ‚Hacke‘ als Bild für die machtkritische Analyse setzt auf mehreren Ebenen an. Thematisch beleuchtet die Politische Ökologie verstärkt die Akteur_innen, die in sozioökologischen Konflikten involviert sind, und lenkt den Blick auf die damit verbundenen Machtverhältnisse und auf die politischen Kräfte und die ihnen zugrundeliegende Weltbilder, die das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Natur formen (Köhler und Wissen 2010, Leff 2015). In der Politischen Ökologie wird davon ausgegangen, dass die ökologischen Krisen unter anderem aufgrund der Annahme entstehen konnten, dass der Mensch von der Natur getrennt sei. Auf der ontologischen und epistemologischen Ebene behandelt die Politischen Ökologie deshalb die Beziehungen bzw. das Verhältnis zwischen Mensch und Natur.

Die ‚Saat‘ der Politischen Ökologie bedeutet, bisher weniger beachtete Wissenssysteme und Praktiken in den Mittelpunkt theoretischer Analysen zu bringen (Robbins 2004:12-13). Sie birgt so die Möglichkeit, neues Potential zu schöpfen und Weichen für mögliche Wege aus den ökologischen Krisen aufzuzeigen. Das Bild von Saat oder Samen beinhaltet, dass dieser gepflanzt und genährt wird, und so in der Zukunft eine neue Pflanze wachsen und Leben entstehen kann. Insofern richtet sich die Politische Ökologie nicht nur auf die Analyse vergangener und aktueller Thematiken, sondern möchte bewusst als Wegweiser für mögliche Zukunftsvisionen dienen (Leff 2015:59). Ziel ist dabei nicht, einen neuen dominanten Lösungsweg aufzuzeigen, sondern den Fokus auf Vielfalt zu legen, denn komplexe Probleme wie die ökologischen Krisen können aus Sicht der Politischen Ökologie nicht ausreichend durch eine geradlinigen Erklärungen erfasst werden. Stattdessen können vielfältige Ansätze basierend auf unterschiedlichen Denkweisen dazu beitragen, die ökologischen Krisen und mögliche Erklärungen besser zu umreißen. Netzwerkartige Zusammenhänge sind für polit-ökologische Analysen zentral, anstatt linearer Erklärungsansätze. Neben dem analytischen Werkzeug bietet die Politische Ökologie also die Möglichkeit, alternative Denkweisen und Praktiken in den Fokus der Wissenschaft zu lenken. Drei Elemente sind also zentral: ein verändertes Verständnis vom ökologischen Wandel (und dabei insbesondere dem Verhältnis zwischen Mensch und Natur), die Infragestellung von einfachen Lösungen bei komplexen Problemen und ein verstärkter Blick auf die involvierten Akteur_innen. Im Sinne von Robbins Metapher von der Hacke und der Saat werden Widersprüche und Konflikte als Dreh- und Angelpunkte für das Aufbrechen von dominanten Strukturen und als Chance für Transformation von Machtverhältnissen erkannt. Die Perspektiven der Politischen Ökologie bieten daher eine gute Grundlage, um sozioökologische Konflikte zu untersuchen.

2.2 Zwei Ebenen Sozioökologischer Konflikte

Im Folgenden nähere ich mich dem Begriff der sozioökologischen Konflikte und gehe dafür zunächst auf neomarxistische Konzepte und anschließend auf Ansätze auf ontologischer Ebene ein. Schließlich erläutere ich, wie sich diese Ansätze ergänzen und inwiefern in ihrem Sinne sozioökologische Konflikte auch als Chance verstanden werden können.

Nach der Definition von Santandreu und Gudynas (1998:30 in Santisteban 2017:43) ist ein Konflikt eine Dynamik, in der widersprüchliche Meinungen aufeinandertreffen: Sie sind ein direkter Ausdruck davon, dass verschiedene Denkweisen und Rationalitäten aufeinandertreffen. Die Meinungsverschiedenheiten entstehen also durch unterschiedliche Wertsysteme, Perspektiven oder Bedeutung über bestimmte Aktionen oder Umstände, die die Gesellschaft und ihre Umgebung betreffen, und werden in öffentlichen Räumen ausgetragen. In der Politischen Ökologie werden Konflikte um die Kontrolle von Territorien und ihren materiellen und immateriellen Ressourcen behandelt. Sozioökologische Konflikte drücken sich dadurch aus, dass es verschiedene Auffassungen darüber gibt, wie das Verhältnis zwischen Mensch und Natur gestaltet werden soll, beispielsweise welche Bewirtschaftung, welche Entscheidungsmethoden, welche Art von Besitz. Diese Konflikte werden dann als ‚ökoterritoriale Konflikte‘ (*conflictos ecoterritoriales*) (Santisteban 2017:53), ‚ökologisch-distributive Konflikte‘ (*conflictos eco-distributivos*) (Alier-Martinez 2004) oder ‚sozioökologische Konflikte‘ (*conflictos socioecológicos*) (Toledo et al. 2015, Navarro 2012) bezeichnet. Hinter allen drei Begriffen verbirgt sich im Kern die Idee, Umweltkonflikte im Kontext der involvierten Akteur_innen und den Machtstrukturen unter ihnen zu verstehen. In dieser Arbeit wird ein sozioökologischer Konflikt also als Kampf um Ressourcen und die Kontrolle über Territorien und als Aushandlungsprozess verschiedener Wertesysteme verstanden.

2.2.1. Multiple Enteignungen und Verteidigung der *Commons*

Sozioökologische Konflikte entstehen dann, wenn unterschiedliche Ansichten von Kontrolle und Nutzung von Territorien aufeinandertreffen. Hauptsächlich nehmen sie ihren Ausgang durch Aktivitäten seitens Unternehmen oder Staaten, die sich bestimmte Ressourcen aneignen wollen, beispielsweise bei Bergbauprojekten, industrieller Landwirtschaft, Stadtentwicklung, Umweltschutzprojekten, tourismusbezogenen Megaprojekten oder Infrastrukturprojekten (Gudynas 2014:92). Solche Projekte bedeuten für die betroffene Zivilgesellschaft insbesondere in kleinbäuerlichen Regionen eine Bedrohung der Souveränität, das Leben und das Verhältnis zu Natur selbstbestimmt zu gestalten und in einigen Fällen die Bedrohung der Existenzgrundlage (Santisteban 2017:52). Daher treffen Pläne von Megaprojekten häufig auf Gegenstimmen aus der organisierten Zivilgesellschaft und sozioökologische Konflikte werden sichtbar.

Prozesse der Aneignung von Ressourcen werden in (neo-)marxistischen Ansätzen als Enteignungsprozesse bzw. Akkumulation durch Enteignung beschrieben (Marx 2009 [1872], Holloway 2011, Harvey 2005). Die mexikanische Soziologin und Politikwissenschaftlerin Mina Norena Navarro (2012) versteht sozioökologische Konflikte als Ausdruck der Verteidigung von *Commons* (*comunes*, im Deutschen auch Gemeingüter genannt) gegenüber kapitalistischer Enteignungs-Logiken. Im Folgenden gehe ich zunächst auf den Begriff *Commons* ein und anschließend auf die unterschiedlichen Formen von Enteignung. Unter *Commons* werden materielle und immaterielle Güter zusammengefasst, die sich der kapitalistischen Logik entziehen und sich nicht in Privatbesitz befinden, sondern allen Menschen einer Gesellschaft zugänglich sind, beziehungsweise gemeinschaftlich genutzt und gegebenenfalls gemeinsam besessen und verwaltet werden (Svampa 2012:22). Was tatsächlich unter Gemeingüter fällt, ist sehr vielfältig. *Commons* sind natürliche Ressourcen wie beispielsweise Wälder und Flüsse und auf globaler Ebene Ozeane oder die Atmosphäre. Aber auch staatliche Sozialsysteme wie Gesundheit und Bildung fallen darunter. Immaterielle *Commons* können der Zugang zu Netzwerken sein, wie zu Kommunikationsmitteln oder das Internet. Zu den *Commons* zählen auch traditionelles Wissen, Sprache und andere durch die Gesellschaft entwickelte kulturelle Werte und soziale und kollektive Praktiken (Navarro 2012:151; Svampa 2012:22). Die Idee der *Commons* ist also, dass bestimmte Güter einen inhärenten Wert für die Gesellschaft aufweisen und sich nicht im Privatbesitz befinden. Daher ist es laut Svampa notwendig, diese auch außerhalb der Marktlogik zu belassen beziehungsweise die *Commons* vor einer Enteignung beziehungsweise Privatisierung und Vermarktung zu verteidigen.

Diese Verteidigung verortet Navarro in den Debatten um Enteignung. In den Debatten werden verschiedene Formen der Enteignung in den Kontext verschiedener Logiken des Kapitalismus gesetzt. Im Gegensatz zu anderen Autor_innen wie Marx (2009 [1872]), Holloway (2011) oder Harvey (2005) spricht Navarro nicht nur von zwei Form der Enteignung, sondern von einer Situation der ‚multiplen Enteignung‘ (*despojo múltiple*) der *Commons*. Dabei bezieht sie sich zum einen auf zwei Ausprägungen der Akkumulation nach der politischen Ökonomie, und gleichzeitig stattfindende Enteignung politischer Rechte. Diese Ansätze werde ich im nächsten Abschnitt erläutern.

Die Debatten zu Enteignung bzw. Akkumulation durch Enteignung basieren auf einem vom Ökonomen Karl Marx entwickelten Konzept. (1) Die ursprüngliche Akkumulation, von Marx (2009 [1872]) benannt, beschreibt den Prozess, bei dem Produzent_innen durch politische und wirtschaftliche Mittel gewaltsam von ihren Produktionsmitteln und somit auch von ihrer Lebensgrundlage getrennt werden. Es findet eine Spaltung statt, nach der daraufhin lohnabhängigen Arbeitskräfte ihre Arbeitskraft an die Eigentümer_innen der Produktionsmittel veräußern müssen. Historisch gesehen lässt sich diese ursprüngliche Akkumulation im Europa des 15. Jahrhunderts verorten. Der britische Geograf und Anthropologe David Harvey (2005:116) beweist jedoch mit seinem Konzept der ‚Akkumulation durch Enteignung‘ (*accumulation by dispossession*, *acumulación por desposesión*), dass diese ursprüngliche Akkumulation weiterhin stattfindet und ein kontinuierlichen Prozess darstellt. (2) Die zweite Form der Akkumulation ist die Kapitalakkumulation. Sie baut auf die Logik der ersten auf, jedoch ist diese Form ein sehr intensiver und expansiver Prozess. Die generierten Überschüsse und Profite fließen aufgrund des Konkurrenzdrucks als Kapital für neue Investitionen und eine Verstärkung der kapitalistischen Produktionsweise in den Markt. Dieser Prozess folgt einer kapitalistischen, marktzentrierten Logik und Wertvorstellung (Navarro 2012:151). Diese beiden Formen der Enteignung führen dazu, dass *Commons* zu Waren gemacht werden und nicht mehr einer Gruppe oder Gesellschaft gemeinsam genutzt werden können. Paradox daran ist, dass die Marktwirtschaft von der Existenz der *Commons* abhängig ist. Navarro argumentiert:

*„Und obwohl die Marktwirtschaft von der Natur [...] abhängt, funktioniert sie durch ihre Verleugnung, Denaturierung, Unsichtbarkeit, Schweigen und Entbehrlichkeit.“
(Navarro 2012:152 eigene Übersetzung)ⁱ*

Im kapitalistischen Verständnis werden Ländereien und Territorien anhand des Wertes ihrer natürlichen Ressourcen bemessen und oft als leeres, unbewohntes Land betrachtet. Dabei werden nicht nur die Rechte der dort lebenden Bevölkerung ignoriert, sondern gleichzeitig die Natur ihrer Möglichkeit oder wie Vandana Shiva (2006) es zugespitzt ausdrückt, ihres Rechts auf Regeneration und Nachhaltigkeit beraubt. (3) Die dritte Form der Enteignung bezieht sich auf politische Rechte, insbesondere das Recht auf Souveränität. Die Trennung der Produktionsmittel von den Produzent_innen geht mit dem Verlust der Selbstbestimmung einher. Die Souveränität, die jede_r Einzelne besitzt, wird ganz oder teilweise abgetreten. Laut

Navarro steht nicht mehr die Verwaltung der *Commons*, sondern eine Dynamik des Herrschens und Befehlens im Zentrum des Politikverständnisses (Navarro 2012:153). Hinzu kommt, dass durch den Verlust eines Territoriums und politischer Rechte auch der Verlust des kulturellen und immateriellen Erbes einhergeht (Toledo 2015:136). Neomarxistische Ansätze stellen Besitzverhältnissen von Produktionsmitteln und Rohstoffen ins Zentrum der Analyse. Das Weltbild dieser Ansätze ist also weiterhin von der Trennung von Mensch und Natur geprägt: Menschen als Subjekte können das Objekt Natur besitzen und nutzen. Im Folgenden soll ein weiterer polit-ökologischer Ansatz diese Perspektive ergänzen. Sozioökologische Konflikte als ontologische Konflikte

2.2.2. Konflikte als Ausdruck unterschiedlicher Bewertungen und Wissenssysteme

Der Folgende Abschnitt soll dazu beitragen, sozioökologische Konflikte nicht nur als Konflikte um Zugang zu natürlichen Ressourcen oder Mitbestimmung in Entscheidungsprozessen zu sehen, sondern auch um Konflikte verschiedener Wertesysteme, Rationalitäten und Weltanschauungen bzw. Ontologien. Dazu werde ich die Konzepte der Kolonial-Moderne und damit verbunden verschiedener Entwicklungsverständnisse beziehungsweise Bewertung von bestimmten Begriffen im dominanten Entwicklungsparadigma darlegen. Anschließend werde ich auf sozial-ökologische Konflikte und ihre ontologische Dimension eingehen, insbesondere auf die Rolle marginalisierter Wissenssysteme und ihre Rolle in emanzipatorische Bestrebungen.

Die Bewertungen bestimmter Begriffe wird sehr stark durch ein bestimmtes Verständnis von Moderne und Entwicklung geprägt. Das Konzept der Kolonial-Moderne hebt hervor, dass die Moderne inhärente koloniale Strukturen aufweist. Dem entsprechend ist die koloniale Dimension – also koloniale Kontinuitäten und Machtbeziehungen – lediglich eine andere Form bzw. Ausprägung der Moderne ohne die die europäische Moderne nicht möglich gewesen wäre. Koloniale Realitäten sind also konstitutiver Bestandteil der Moderne. Damit werden Entwicklungskonzepte, die alle nicht-Anglo-Europäischen Gesellschaften in einer Art ‚europäischen Vergangenheit‘ verorten angefochten und widerlegt. Diese Vorstellung spiegelt sich in klassischen Entwicklungstheorien wieder: Dabei prägten zunächst Modernisierungstheorien wie beispielsweise von Walt Whitman Rostow (1960) oder Alex Inkeles (1966) das Entwicklungsparadigma. In diesen werden

Wirtschaftswachstum, Modernisierung und Technologisierung als Kernziele von Entwicklung deklariert und als einziger Pfad für gesellschaftliche Entwicklung anerkannt. Bis in die 1980er Jahre galt Entwicklung vorrangig als nachholende Entwicklung bestimmter Bevölkerungsgruppen, die als weniger entwickelt klassifiziert wurden. Staatliche Maßnahmen waren dabei zentral für die Durchführung der Entwicklungsstrategien. Diesen Ansätzen liegt ein dichotomes Weltbild zugrunde. Werte wie Modernisierung, Technologie und Rationalität werden dem minderwertigen Unterentwickelten, Traditionellen, dem Nicht-industrialisierten und Irrationalen gegenübergestellt. Die darauffolgende neoliberale Wende des Entwicklungsparadigmas, das die 1970er Jahre prägte, sah die Rolle des Staates anders. Die Freiheit des Individuums und die Deregulierung der Märkte standen im Zentrum dieses Paradigmas. Der Staat sollte sich zurückziehen, da die Annahme war, dass die Marktkräfte die angestrebten Entwicklungsziele bewirken würden. Gleichzeitig ist die Rolle der Staaten auch hier zentral, denn ihre Aufgabe besteht nun in der Gewährleistung, dass die Märkte reibungslos funktionieren. Ein weiterer Aufgaben ist, wie auch vorher, die Kontrolle der als nicht entwickelt klassifizierten Bevölkerung.² Bis heute scheint Modernisierung und Technologisierung als Kernziel von Entwicklungsbestrebungen verankert. Dementgegen stehen Konzepte, die im globalen Süden entwickelt wurden, wie das der Kolonial-Moderne, auf das ich im folgenden Abschnitt eingehen werde.

In der Literatur zur Kolonial-Moderne, wie von Dussel (1995), Blaser (2013) und Mignolo (2005) wird kritisiert, dass Moderne oftmals als inklusiv und allumfassend beschrieben wird. Dabei würde ausgeblendet, dass bestimmte Werte und Sichtweisen darin dominant sind. Laut Mignolo (2005: 36) lässt uns die konzeptuelle Zwangsjacke der Moderne die Welt unterschiedlich erscheinen, je nachdem, welche modernen Kategorien des Denkens es uns ermöglichen, sie wahrzunehmen. Die Kategorien innerhalb der Moderne und auch des Entwicklungsdiskurses sind beispielsweise die Trennung zwischen modern und traditionell, fortschrittlich-rückschrittlich, entwickelt-unterentwickelt, erste Welt-dritte Welt, globaler Norden-globaler Süden (Breton 2010:8-9). Mit der Verwendung der Begriffe würden koloniale Kontinuitäten fortgeführt: implizit würde hier angenommen, dass marginalisierte

² Im Folgenden beziehe ich mich bei der Verwendung des Begriffes ‚neoliberal‘ auf dieses historische Epoche und das dem zugrundeliegende Verständnis von Deregulierung der Märkte und der Staat als Sicherung für diese Deregulierung

Bevölkerungsgruppen nicht-modern und daher rückständig bezeichnet werden beziehungsweise als statisch.

Verschiedene Ansätze behandeln die Trennung von Mensch und Natur als zentrales Problem der ökologischen Krisen: Durch diese Trennung wird Natur als beherrschbar und den Menschen dienlich angesehen. Im Kern dieser Weltanschauung steht die Objektifizierung bzw. Verdinglichung der Natur (Leff 2005:2). Auch die kapitalistische Wirtschaftslogik entspringt dem Gedanken dieser Trennung. Im Kern steht bei dieser Wirtschaftsweise zum Einen die Annahme des unendlichen Wachstums und Ausbeutung von Ressourcen sowie zum Anderen, die Annahme, dass Natur von Menschen besessen werden kann. Menschen beherrschen, kontrollieren und nutzen Natur als Objekt. Die Politische Ökologie geht davon aus, dass Umwelt anhand von menschlichen und nicht-menschlichen Akteur_innen produziert wird. Der Mensch wird somit nicht als von der Natur getrennt betrachtet, sondern als integraler Teil. Köhler und Wissen bezeichnen diese dynamische Beziehung als gesellschaftliche Naturverhältnisse (Köhler und Wissen 2010). Die ökologischen Krisen können daher auch als gesellschaftliche Krisen verstanden werden, die auf der Dominanz einer Weltanschauung und Wissenssystemen basiert, die eine vorherrschende Position im Denken der Menschheit angenommen haben:

“The ecological breakdown induced by development was understood as a crisis of civilization, as the result of the ways of thinking, knowing and understanding the human condition and the social order in our living planet, that objectified the world and our world-lives, separated nature and culture, and forged an unsustainable economic rationality that triggered unlimited economic growth.” (Leff 2011:174).

Diese Denkweisen wurden insbesondere durch dominante Entwicklungsdiskurse und -praktiken verbreitet, die auf einer nicht-nachhaltigen wirtschaftlichen Ausrichtung basieren.

Neben einer Verdinglichung der Natur basiert der Glaube an Entwicklung zusätzlich auf einer Trennung von Subjekten ‚Wir‘ und Objekten ‚die anderen‘, in diesem Fall nicht westlichen. Dieses Phänomen wird in postkolonialen Theorien auch als *Othering* bezeichnet (Said 2017). Dieses *Othering* wird an den trennenden Bezeichnungen des dominanten Entwicklungsparadigmas entwickelt-unterentwickelt, modern-traditionell, fortschrittlich-rückschrittlich, Erste Welt - Dritte Welt oder Norden und Süden deutlich (Breton 2010:8-9). Dieses dichotome und wertende Weltbild

wurde durch die Dominanz des westlichen Entwicklungsparadigmas weltweit tief verankert. Durch diese dominante Stellung hat sich eine Hierarchie von Wissenssystemen etabliert, die sehr wenig Raum für Alternativen lässt und viele Denkweisen abseits der dominanten Form marginalisiert. Der Soziologe Victor Bréton beschreibt den dominanten Entwicklungsdiskurs als kapitalzentriert und eurozentrisch.

Eine Transformation der derzeitigen Verhältnisse von Gesellschaft und Natur kann nicht auf den vorherrschenden, dominanten Denkstrukturen aufbauen. Um das Verständnis einer Trennung des Menschen von der Natur aufzulösen, schlagen Wissenschaftler_innen aus Lateinamerika neue Ansätze wie die Umweltrationalität (Leff 2011), Epistemologie des Südens (Sousa Santos 2011) oder verschiedene Sprachen der Bewertung (Martínez Alier 2006) vor, die den Eurozentrismus und Kolonialismus sowie die dahinterstehenden trennenden Bewertungen radikal in Frage stellen:

“This entails new ways of thinking, knowing, understanding and feeling life in our worldlives and envisioning the construction of history as social heterogenesis geared by negentropic production and cultural diversity, through a politics of difference, an ethics of otherness and a dialogue of knowledge.” (Leff 2011:176)

Leff (2011) bezieht sich dabei auf sein Konzept der Umweltrationalität. Diese Rationalität beinhaltet neue Formen des Denkens, Verstehens und Fühlens, in denen Heterogenität im Vordergrund steht. Sie soll dazu beitragen, sozioökologische Konflikte nicht nur als Konflikte um Zugang zu natürlichen Ressourcen oder Mitbestimmung in Entscheidungsprozessen zu sehen, sondern darüber hinaus den Blick ermöglichen, dass es um einen Konflikt verschiedener Rationalitäten und Weltanschauungen geht. Deshalb plädiert Leff (2011) dafür, das lineare Entwicklungsparadigma und dichotome Denken durch eine Ethik der Andersartigkeit, Politik der Differenzen und dem Dialog verschiedener Wissenssysteme aufgelöst werden (Leff 2011:176). Aus diesem Grund sollte die Beziehung von Gesellschaft und Natur anhand von drei Ebenen geprüft werden, auf der physisch-materiellen Ebene, auf der Art und Weise des Wissens und Weltverständnisses und danach, wie Machtverhältnisse sich ausdrücken.

Emanzipatorische Bestrebungen wie beispielsweise sozial-ökologische Bewegungen kritisieren die etablierte Hierarchie von Wissenssystemen, die sehr wenig Raum für

Alternativen lässt und viele Denkweisen abseits der dominanten Form marginalisiert. Sie stützen sich dabei häufig auf Wissenssysteme von indigenen Gruppen. Die Denk- und Wissenssysteme indigener Gruppen spielen in lateinamerikanischen Umweltbewegungen eine wichtige Rolle. Ihre vielfältigen Kosmologien und Wissenssysteme insbesondere im ländlichen Raum sind oftmals in starker Verbundenheit mit der Natur verankert und wurden über Generationen hinweg weiterentwickelt und weitergegeben (Boege 2008). Durch diesen Fokus wird deutlich, welche Vielfalt an anderen Wert- und Denksystemen beziehungsweise Rationalitäten neben dem Dominanten existieren, und es wird ein verstärkter Blick auf die kulturelle Diversität, insbesondere von indigenen Gruppen, gerichtet und somit einem integralen Verständnis vom Mensch-Natur-Verhältnis Raum gegeben.

In diesem Kontext werden indigene Wissenssysteme und Praktiken oft mit dem Begriff traditionell beschrieben. In den Debatten um die Kolonial-Moderne wird die Verwendung dieses Begriffs kritisiert: Mit der Verwendung dieser Begriffe würden koloniale Kontinuitäten fortgeführt, denn implizit würde hier angenommen, dass Indigene als nicht-modern und implizit rückständig bezeichnet wurden beziehungsweise als statisch bzw. existentialistisch. In dieser Arbeit werde ich dennoch Begriffe wie Tradition und Bräuche verwenden und auf die Weitergabe von Wissen innerhalb indigener Gruppen verweisen, da sie auch im Alltag der Menschen, mit denen die empirische Forschung stattgefunden hat, eine Rolle spielen. Auch Blaser (2013) merkt an, dass die Kritik der Kolonial-Moderne an der Lebensrealität vieler Menschen vorbei geht. Der in dieser Arbeit verwendete Traditionsbegriff beinhaltet den Gedanken, dass Traditionen und Kulturen nicht statisch sind, sondern dynamisch und von geschichtlich geprägten Interaktionen geformt wurden und werden. Im Folgenden Kapitel gehe ich zusätzlich auf den Gebrauch des Wortes Indigene ein.

In sozioökologischen Konflikten treffen also nicht nur unterschiedliche Meinungen aufeinander, wie ein bestimmtes Territorium genutzt werden soll: sie sind auch als Ausdruck unterschiedlicher Weltverständnisse zu verstehen. Dabei hat sich historisch die Dominanz eines bestimmten Weltverständnisses herausgestellt, dass ein dichotomes Denken und die Auf- beziehungsweise Abwertung bestimmter Werte reproduziert. Gegenbestrebungen setzen daher auf neue Denkansätze, die der Vielfalt unterschiedlicher Rationalitäten Raum gibt. In den sozial-ökologischen

Bewegungen Lateinamerikas ist insbesondere in indigenen Territorien der Einbezug marginalisierter Wissenssysteme und Rationalitäten relevant, um Alternativen abseits dominanten Entwicklungsdiskurses aufzuzeigen. Sozioökologische Konflikte sind also auch als ein Ausdruck divergierender Weltanschauungen der verschiedenen Akteur_innen zu verstehen. Im Folgenden gehe ich daher auf relevante Akteur_innen in sozioökologischen Konflikten ein.

2.3 Akteur_innen in sozioökologischen Konflikten

In der Politischen Ökologie wird die Rolle der Akteur_innen in ökologischen Debatten hervorgehoben. Aus diesem Grund gehe ich auch in dieser Arbeit auf die Rolle der verschiedenen involvierten Akteur_innen ein. Sozioökologische Konflikte beginnen hauptsächlich durch Aktivitäten, insbesondere durch Megaprojekte, seitens Unternehmen, Konzernen oder Staaten, die bestimmte Ressourcen nutzen wollen, und der Reaktionen der Zivilbevölkerung. Für diese Arbeit ist die Bedeutung der Rolle des Staates und auch die der zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen von großer Relevanz, da sie die Hauptakteur_innen im sozialökologischen Konflikt um die Planung des *Tren Maya* sind.

Der Staat hat durch Handlungen auf unterschiedlichen Ebenen großen Einfluss auf sozioökologische Konflikte. Einen sehr großen Einfluss hat die jeweilige Regierung auf der nationalen Ebene. Die Orientierung eines Staates ist vom Programm der jeweils amtierenden Regierung abhängig und schwankt dementsprechend nach einem Machtwechsel (Acosta y Machado, 2012: 79-80). Eine neoliberale Haltung der Regierung fördert Investitionen von in- oder ausländischen Unternehmen, indem die Infrastruktur zur Kapitalakkumulation geboten wird, während Regierungen mit einer sozialistischen Grundhaltung tendenziell die Nutzung der Ressourcen für den Wirtschaftswachstum im eigenen Land fördern. Bei beiden Haltungen konzentrieren sich die Bemühungen des Staates auf die Kapitalakkumulation einhergehend mit einer abnehmenden Bürger_innenbeteiligung – was Konflikte mit den betroffenen Gemeinden und den indigenen, Umwelt- und politischen Organisationen hervorruft, die sich gegen eine solche Logik stellen.

Dennoch ist auch der Staat nicht kohärent in seinen Handlungen, sondern besteht aus vielen Fraktionen und ihren Einzelinteressen (Hall et al. 2015: 475-476). Am ehesten lässt sich dies anhand der Regierungsvertreter_innen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene erkennen, wo es zu Spannungen und Konkurrenz kommen

kann. Die Positionierung der Regierungsvertreter_innen auf den unterschiedlichen Ebenen kann große Auswirkungen auf die Konflikte haben: mehr Möglichkeiten für Kapitalakkumulation oder mehr Raum für Alternativen und Verteidigung der *Commons*. Sozioökologische Konflikte hängen also stark mit der Wirtschaftspolitik einer Regierung ab, gleichzeitig gibt es aber auch Spielraum für Regierungsvertreter_innen auf den unteren Ebenen. Daher empfehlen Hall et al. (2015:477) die verschiedenen Positionen und Perspektiven des Staates im Verhältnis und in einer dynamischen Beziehung zur Gesellschaft zu einer spezifischen Zeit in einem spezifischen Raum zu analysieren. In dieser Arbeit werden daher auch die verschiedenen Regierungsebenen als Akteur_innen in sozioökologischen Konflikten mitgedacht.

Wie die verschiedenen Stimmen aus der Zivilbevölkerung sich in diesen Konflikten ausdrücken, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Zentral ist zum einen, um welche Art von Konflikt oder Thema es sich handelt und inwiefern es bereits zivilgesellschaftliche Organisationen gibt, die sich mit den entsprechenden Thematiken befassen. Die Bandbreite der zivilgesellschaftlichen Akteur_innen reicht von indigenen Bewegungen, Bäuer_innen, Fischer_innen, ländlichen Gemeinden über städtische Regionen und Nachbarschaften, Künstler_innen, Intellektuelle, Wissenschaftler_innen, Jugend- und Frauenorganisationen bis hin zu regionalen, nationalen oder internationalen Nichtregierungsorganisationen (Toledo et. al. 2015:136). Die Interpretationen der jeweiligen Organisationen können sich in einigen Fällen sogar widersprechen. Sie sind jeweils in ihren unterschiedlichen kulturellen, politischen und territorialen Kontexten zu verstehen.

Die unterschiedlichen Maßnahmen und Praktiken der Bewegungen gegen neoliberale Megaprojekte können sehr kreativ und kraftvoll sein (Svampa 2012:20; Toledo 2015:135). Die Strategien beinhalten drei Ebenen: Erstens die Verhinderung von Megaprojekten; zweitens die Förderung von alternativen Entwürfen des dominanten Entwicklungsmodells und drittens Kooperation mit staatlichen Vertreter_innen. Viele Organisationen verbinden direkte Aktionen wie Blockaden, Besetzungen von Räumen, Hungerstreiks, Demonstrationen, die Veröffentlichung von Manifesten, kulturelle Events oder künstlerisch-spielerische Aktionen mit institutionellen Formen wie öffentliche Anhörungen, Verfassungsklagen, die Forderung nach Bürger_innenabstimmung oder Gesetzesvorschlägen. Dabei werden

von einigen Organisationen alternative Produktions- und Organisationsformen erforscht. Diese Alternativen basieren auf Werten wie Solidarität, Kooperation, kollektiver Wohlstand, partizipative demokratische Prozesse und uneingeschränkter Respekt für natürliche Prozesse (Toledo et al. 2015: 142). Einige Organisationen oder Aktivist_innen entscheiden sich auch, mit staatlichen Vertreter_innen zu kooperieren oder eng zusammenzuarbeiten. Sie sehen hier eine Möglichkeit der Einflussnahme:

„Protestors or actors who work closely with the state sometimes have more influence over land deals than those who work ‘outside’” (Hall et al. 2015:477)

Inwiefern diese Zusammenarbeit dann durch persönliche Motivation, eigene Bereicherung oder zur Verteidigung von Gemeingütern angestrebt wird, ist nicht immer transparent. Durch solche Maßnahmen, Aktionen oder Verhandlungen wird unter anderem erreicht, dass die Projekte zeitlich verzögert oder sogar verhindert werden. Sie sind ein großer Risikofaktor und Hindernis bei der Durchsetzung extraktivistischer Projekte.

Wie auch die Aktivitäten der verschiedenen Akteur_innen finden auch die Auswirkungen der Megaprojekte auf die betroffenen Regionen auf mehreren Ebenen statt. Neben den direkten Einflüssen auf soziale und ökonomische Strukturen ist auch die Ausübung demokratischer Rechte tangiert. Die Kriminalisierung der Widerstände und der Menschenrechtsverletzungen an Aktivist_innen im Kontext sozioökologischer Konflikte nehmen zu (Svampa 2012:19, Toledo et. al. 2015:145, Burguete 2011:36). Svampa warnt, dass diese Tendenzen eine Epoche von Menschenrechtsverletzungen mit sich ziehen:

„In dem Maße, in dem die verschiedenen Megaprojekte vorankommen (...) und dazu neigen, das Territorium neu zu gestalten (...), untergraben sie die bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Formen und die Reichweite der Demokratie, weil sie ohne den Konsens der Bevölkerung durchgesetzt werden. Dies führt zu starken Spaltungen in der Gesellschaft und einer Spirale der Kriminalisierung und Unterdrückung der Widerstände, die zweifellos eine neue und gefährliche Ära der Verletzung der Menschenrechte einleitet.“ (Svampa 2012: 19, eigene Übersetzung)ⁱⁱ

Die Zahl der Entführungen, Morddrohungen und Morde an Umweltaktivist_innen nimmt in Mexiko bereits zu. Zu den Opfern gehören überwiegend die ländliche Bevölkerung, also Bäuer_innen und Indigene, aber auch nicht bäuerliche

Vertreter_innen von Umweltorganisationen oder Regierungsbeamt_innen, die sich für Umweltthemen einsetzen (Toledo et al. 2015:145).

Abschließend möchte ich noch darauf eingehen, dass die Planung und Durchführung von Megaprojekten nicht zwangsläufig zu sozioökologischen Konflikten führen. Die Reaktionen in der Zivilbevölkerung sind immer sehr vielfältig und im jeweiligen Kontext zu betrachten. Neben widerständischen Bewegungen können andere beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Staat oder den privaten Unternehmen suchen, um in geplante Verträge über Megaprojekte eingeschlossen zu werden und an den jeweiligen Projekten teilzuhaben (Hall et al. 2015: 483). Ein Konflikt kommt zustande, wenn sich in der lokalen betroffenen Region eines Megaprojekts Widerstand bildet beziehungsweise Maßnahmen ergriffen werden, um Gemeingüter zu verteidigen. Dieser Widerstand bildet oft nicht die ganze betroffene Bevölkerung ab. Menschen in einer betroffenen Region drücken unterschiedliche Haltungen zum jeweils geplanten Projekt aus. Dabei kommt es regelmäßig zur sozialen Spaltung auch innerhalb von Gemeinden, beispielsweise wenn das Recht auf eine freie Konsultation von der Bevölkerung für unterschiedliche Zwecke benutzt wird:

„we see social groups divided, not fully united, and with carried takes on engaging with land deals. While some may invoke the principle of free, prior, and informed consent (FPIC) to justify opposition to a land deal, another group may use FPIC to justify their acceptance of and incorporation into it“ (Hall et al. 2015: 471)

Trotz der Spaltung innerhalb von Gemeinden gelingt es vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen, sich hinter einem gemeinsam Ziel zu verbinden. Bei derzeitigen sozialökologischen Widerständen handelt es sich häufig um Themen zu Klima- bzw. Umweltgerechtigkeit. Verschiedene Konzepte der Politischen Ökologie beschreiben diese kollektiven Kämpfe von zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen gegen Enteignung. Dazu zählt die Bewegung der ‚Klima- und Umweltgerechtigkeit‘ (*Environmental Justice*) von Ascelart (2004:16). Eine zentrale Rolle spielt für diese Bewegung die ungleichen Auswirkungen der ökologischen Krisen auf die Bevölkerung. So wird die soziale Ungleichheit noch verstärkt, anstatt an Lösungen für die Ursachen der ökologischen Krisen zu suchen. Als eine der größten Ursachen wird zum Beispiel die *imperialen Lebensweise* (Brand und Wissen 2017) erkannt. Diese beruht auf einem Konsumverhalten und einer Produktionsweise, die auf der Ausbeutung von

Ressourcen und Menschen im globalen Süden aufbaut. Die globale Klima- und Umweltgerechtigkeitsbewegung grenzt sich von der Klimabewegung ab. Während die Klimabewegung innerhalb bestehender Systeme durch technologischen Fortschritt Energie einsparen und Verschmutzung der Umwelt vermeiden will, fordert die Klima- und Umweltgerechtigkeitsbewegung einen Systemwandel, der die bestehenden ungleichen Machtverhältnisse aufbricht und den Weg zu gutem Leben für alle innerhalb der planetaren Grenzen fordert. Obwohl diese Konzepte globale soziale Bewegungen beschreiben, sind sie im globalen Norden, insbesondere in Europa und Nordamerika zu verorten.

Andere theoretische Konzepte befassen sich speziell mit den sozialökologischen Bewegungen und ihren Kämpfen in Lateinamerika. Dazu zählen die ‚Umweltrationalität‘ (*racionalidad ambiental*) von Leff (2004), ‚Umweltschutz der Armen‘ (*Ecologismo de los Pobres*) (Martinez-Alier 2009:98) und der ‚Lateinamerikanische Umweltschutz‘ (*Ambientalismo Latinoamericano*) von Martínez-Alier et al. (2015). Diese Konzepte befassen sich mit lateinamerikanischen sozialökologischen Bewegungen beziehungsweise einem ökologischen Umdenken in Lateinamerika. Martinez-Alier (2015) beschreibt, dass in Lateinamerika im Gegensatz zu den Umweltgerechtigkeitskämpfen im globalen Norden oftmals die Lebensgrundlage der Betroffenen verteidigt wird. Für viele Menschen hängt die Existenz beziehungsweise die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Leben davon ab, ob sie ihre Territorien verteidigen können. Der Erhalt der eigenen Existenz wird hier verteidigt, es ist also für viele Menschen ein Kampf um das Überleben. In diesen Ansätzen wird aufgegriffen, dass die Kämpfe gegen Enteignung, die Verteidigung der Lebensgrundlage und die der Gemeingüter seit der Kolonialisierung eine Kontinuität darstellen. Außerdem lehnen viele Organisationen das Verständnis ab, die Umwelt monetär zu bewerten. Natur befindet sich für sie außerhalb der Markt- und Bewertungslogik (Toledo et. al. 2015:135). Eine zweite zentrale Komponente ist die Wertschätzung und der Stolz auf umweltfreundliche Produktionsweisen, insbesondere in den Anden und Mesoamerika, und eine Bewunderung für die ökologische und kulturelle Vielfalt Lateinamerikas. Die zentralen Forderungen der lateinamerikanischen Umweltbewegungen sind ein Recht auf Leben, Gesundheit, Bildung und Souveränität über das Territorium. Dadurch, dass besonders aus indigenen Territorien die Forderung nach Souveränität und der Widerstand gegen Megaprojekte ausgehen, sind diese besonders relevant für diese Forschungsarbeit.

2.4 Zwischenfazit

Für diese Forschungsarbeit ist die transdisziplinäre Ausrichtung der Politischen Ökologie eine geeignete Basis, um sozioökologische Konflikte zu analysieren und marginalisierte Praxen und Denkweisen sichtbar zu machen. Konzepte der Politischen Ökologie basieren auf einer machtkritischen Analyse von Akteur_innen und einem Umdenken bei Erklärungsversuchen der ökologischen Krisen. Das Konzept der *multiplen Enteignung* unterstützt dabei, Megaprojekte als eine Fortführung der kapitalistischen Beherrschung von Natur zu erkennen und sozioökologische Konflikte als ein Ausdruck um territoriale Kämpfe gegen die Enteignung von *Commons*. Schließlich bietet die Politische Ökologie einen Rahmen, um die vielfältigen Antworten auf sozioökologischen Krisen und den damit einhergehenden Konflikten zu verstehen, die sich durch unterschiedliche Wissenssysteme und Bewertungen sowie und Praktiken ausdrücken. Insbesondere Konzepte der Politischen Ökologie aus Lateinamerika wie die *Umweltrationalität* zeigen, diese unterschiedlichen Weltanschauungen und Bewertungen sowie die Machtasymmetrien zwischen dominanten und marginalisierten Wissenssystemen auf. Im folgenden Kapitel wird darauf eingegangen, warum insbesondere indigene Territorien umkämpft sind und welche Akteur_innen an diesen Konflikten beteiligt sind.

3. Indigene Territorien und indigene Bewegungen in Mexiko

Der Fokus meiner Arbeit liegt auf indigenen Territorien in Mexiko. Ich verwende den Begriff der Indigenität und die Bezeichnung Indigene, da er von den Akteur_innen als Selbstzuschreibung gewählt und genutzt wird. Der Begriff Indigene wird als sozial konstruiert verstanden³. In dieser Arbeit wird der Begriff benutzt, um die marginalisierten Sichtweisen und Ontologien und die Rolle indigener zivilgesellschaftlicher Organisationen in sozioökologischen Konflikten in den Fokus zu nehmen. Dieses Kapitel behandelt die Frage, warum indigene Territorien in dieser Arbeit als mehrfach umkämpft verstanden werden. Anschließend wird auf das ambivalente Verhältnis mexikanischer Regierungen zu den indigenen Gruppen eingegangen, und schließlich ein historischer Überblick über die Entstehung

³ Debatten um die Begriffe Indigene und Indigenität, beispielsweise in der kritischen Geographie, beschreiben Indigenität als ein in kolonial-moderne Machstrukturen eingebettetes Konzept, das in seiner tiefen historischen Verwurzelung und den mit Kolonialismus einhergehenden Machstrukturen erfasst werden sollte (Radcliff 2017:220).

indigener Bewegungen in Mexiko und Themen der indigenen Organisationen und Bewegungen thematisiert.

3.1 Mehrfach umkämpfte indigene Territorien

Toledo et al. (2001) beschreiben nach einer Definition von Giménez (1996) indigene Territorien folgendermaßen:

„Ein indigenes Gebiet ist ein Raum, der von den indigenen Gruppen symbolisch und/oder strukturell angeeignet und wertgeschätzt wird. Dieser Raum bezieht sich auf Gebietsteile im Rahmen eines Nationalstaates, wobei ihre Teile stärker miteinander interagieren als mit externen Systemen.“ (Toledo et. al 2001:12 nach Giménez, 1996, eigene Übersetzung) ⁱⁱⁱ

Daran anknüpfend werden indigene Territorien in dieser Arbeit als Regionen innerhalb von Nationalstaaten verstanden, in denen sich Bevölkerungsgruppen als indigen bezeichnen und deren soziales und kulturelles Leben eng mit dem Land verwoben sind, auf dem sie leben.⁴ Die folgende Karte (Abb1.) zeigt die indigenen Territorien im Süden Mexikos:



Abbildung 1: Karte der indigenen Territorien im Süden Mexikos (aus Boege 2008:79)

Die Souveränität indigener Gruppen in diesen Regionen wird durch mehrere Tendenzen bedroht. Dazu zählen staatliche Projekte zur territorialen Neuordnung, Megaprojekte, aber auch für Agrarbetriebe oder internationale oder nationale Umweltschutzprojekte. Sie werden auch in staatlichen Pläne für eine vermeintlich ökologisch nachhaltige, wirtschaftliche Entwicklung, der sogenannten *Green*

⁴ Mir ist bewusst, dass sowohl auf dem Land als auch in Städten Menschen leben, die sich als indigen bezeichnen. In dieser Arbeit richtet sich das Forschungsinteresse aufgrund der aufgezeigten Thematik dezidiert auf indigene Gemeinden im ländlichen Raum.

*Economy*⁵ auf die eingebunden. Diese Pläne beinhalten in Mexiko die Förderung erneuerbarer Energie und auch umweltfreundlicheren Tourismus, um die kulturellen und ökologischen Sehenswürdigkeiten in indigenen Territorien besser zugänglich zu machen, ohne dabei die Ökosysteme der touristischen Regionen zu beschädigen. So sind im Süden und Südosten Mexikos zahlreiche umstrittene Megaprojekte geplant: Windparks in Oaxaca, Solarparks in Yucatán und das Infrastrukturprojekt *Tren Maya*, eine Zugstrecke über fünf mexikanische Bundesstaaten hinweg, um dessen Planung es im weiteren Verlauf dieser Arbeit gehen wird. Auch für diese Projekte findet ein massiver Eingriff in indigene Gebiete statt. Bei ihrer Planung wird ein hegemoniales Verständnis von (linearer) Entwicklung, das auf Wirtschaftswachstum, Technologisierung und Modernisierung basiert, deutlich. Die vielfältigen Verständnisse von Entwicklung beziehungsweise Alternativen zum dominanten Entwicklungsparadigma aus der Bevölkerung oder von zivilgesellschaftlichen Organisationen werden nicht in die Planung mit einbezogen, woraus sozialökologische Konflikte entstehen.

Zusätzlich zu staatlichen Entwicklungsprojekten sind indigene Territorien auch wegen ihrer hohen Biodiversität begehrt. Mexiko gehört zu den 12 Staaten, die weltweit die höchste Biodiversität aufweisen. In diesen 12 Staaten werden 60-70 Prozent der globalen Artenvielfalt gemessen. Mexiko gehört damit zu den weltweit wichtigsten Gebieten für den Umwelt- und Artenschutz (CONABIO⁶ 2006:13). 28 Millionen Hektar werden in Mexiko als indigene Territorien gezählt, das entspricht 14,3% des nationalen Territoriums (Boege 2008:130). Zum Vergleich, dieses Gebiet ist so groß wie die gesamte Fläche des Staates Ecuador (28.356.000 ha) und mehr als drei Mal die Fläche Österreichs (8.387.900 ha). Die folgende Karte (Abb.2) verdeutlicht die hohe Vielfalt an Vegetationstypen der indigenen Regionen im

⁵ *Green Economy* ist ein Versuch der internationalen Gemeinschaft, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung den multiplen Krisen mit einem Umlenken des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu begegnen. Dabei werden Investitionen vermehrt in sogenannte grüne oder nachhaltige Sektoren wie erneuerbare Energien, Biotechnologie oder ökologischen Tourismus gelenkt. Nach dieser Logik werden neue Bereiche in Marktprozesse integriert, ökonomische Berechnung von Artenvielfalt oder CO₂-Ausstoß oder *Commons* indigener Territorien. Kritiker_innen der Politischen Ökologie weisen darauf hin, dass sich die multiplen Krisen aufgrund dieser Maßnahmen nicht lösen lassen, da Machtstrukturen bei dieser Analyse ausgeblendet werden. Stattdessen würden die Krisen nicht vermieden, sondern lediglich örtlich und zeitlich verlagert.

⁶ Nationale Kommission für biologische Vielfalt, (*Comisión Nacional para el Conocimiento y Uso de la Biodiversidad*, CONABIO)

Südosten Mexikos. Außerdem werden Areale, in denen Agrarwirtschaft oder Viehzucht betrieben wird, deutlich.

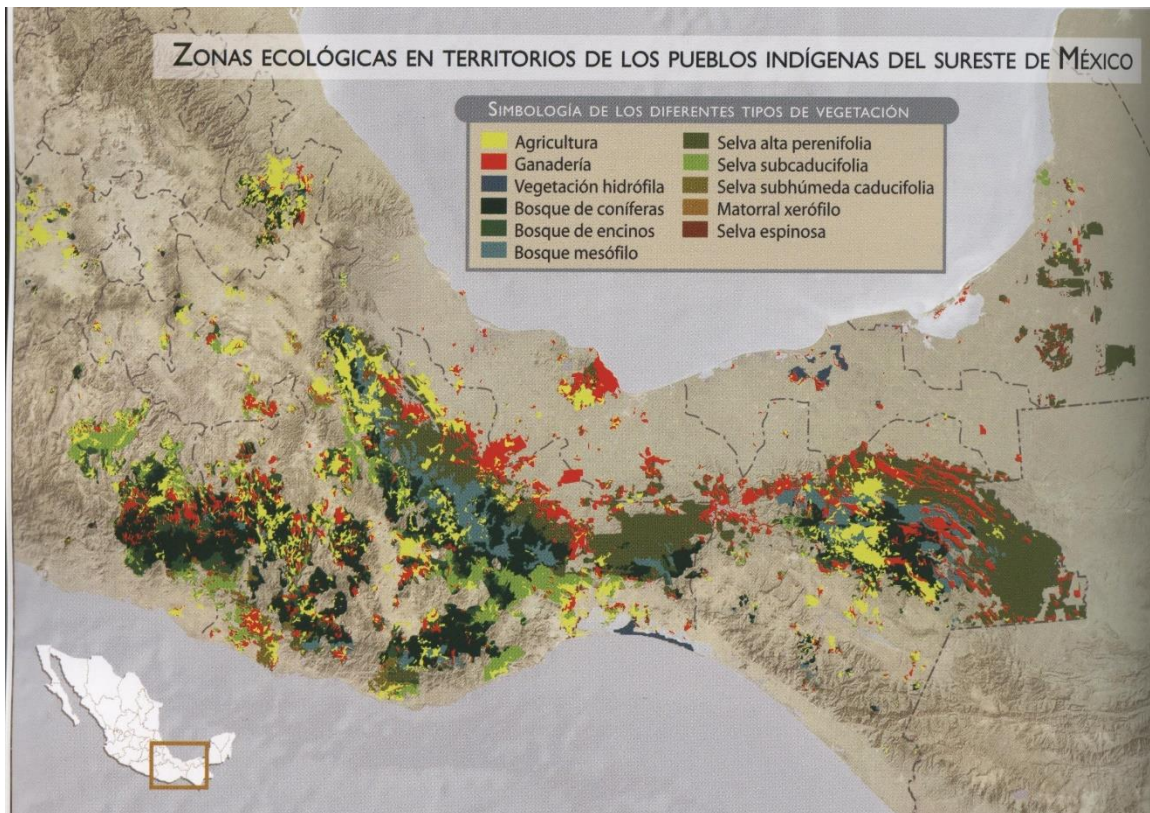


Abbildung 2: Karte der verschiedenen Ökosysteme in indigenen Territorien im Südosten Mexikos (aus Boege 2008:100)

Im Vergleich von Abb. 1 und Abb. 2 wird einerseits die Überschneidung besonders biodiverser Vegetationszonen mit indigenen Territorien und andererseits die Nutzung der Territorien für Agrar- und Viehwirtschaft deutlich. Aufgrund der hohen Biodiversität in diesen Territorien werden viele Naturschutzmaßnahmen und Projekte zum Erhalt der Biodiversität, aber auch zur Nutzung der vielfältigen Ressourcen durchgeführt. Diese Aktivitäten können die Autonomie der indigenen Bevölkerung bedrohen. Die verschiedenen Interessen, die damit von außen auf indigene Territorien einwirken, erzeugen Reaktionen in der betroffenen Zivilbevölkerung und lassen Konflikte entstehen. Im Folgenden gehe ich daher näher auf die Akteur_innen in sozioökologischen Konflikten ein.

3.2 Vermehrte Rechte und verstärkte Bedrohung für indigene Territorien

In den letzten Jahrzehnten wurden die Rechte Indigener in die nationalen Gesetze und Verfassungen verschiedener Staaten aufgenommen. Angetrieben wurde dieser Prozess unter anderem durch eine Neuorientierung internationaler Organisationen,

wie beispielsweise durch das Übereinkommen 169 der ‚Internationalen Arbeitsorganisation‘ (*International Labour Organisation*, ILO). In diesem Übereinkommen von 1989, das 1991 in Kraft getreten ist, wird festgehalten, dass indigene Gruppen im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen marginalisiert werden und beispielsweise ihre Menschenrechte weniger ausüben können als andere Bevölkerungsgruppen. Während vorherige Entwicklungsbestrebungen – auch seitens der ILO – vorrangig Normen zur Assimilierung von marginalisierten Gruppen dienten, richtet sich die Internationale Gemeinschaft nun neu aus und betont den „besonderen Beitrag [...] zur kulturellen Vielfalt und sozialen und ökologischen Harmonie der Menschheit sowie zur internationalen Zusammenarbeit und zum internationalen Verständnis“ (ILO 1989:1), den indigene Bevölkerungsgruppen leisten. Die Staaten werden durch das Übereinkommen aufgefordert, Maßnahmen zu entwickeln, um die Menschenrechte dieser Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten, und erkennt die Bestrebungen indigener Gruppen „Kontrolle über ihre Einrichtungen, ihre Lebensweise und ihre wirtschaftliche Entwicklung auszuüben und ihre Identität, Sprache und Religion zu bewahren und zu entwickeln“ an (ILO 1989:1). Dazu zählt auch, dass eigene Regierungsformen gewählt werden und Entscheidungen über die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in den eigenen Territorien getroffen werden können. Mexiko hat dieses Übereinkommen im Jahr 1991 ratifiziert und im Artikel 133 der Verfassung festgehalten.

Zusätzlich wurde 1992 der Artikel 4 der Verfassung reformiert, wodurch Mexikos Selbstverständnis als multikulturelle Nation festgelegt wurde. Es wird anerkannt, dass diese kulturelle Vielfalt insbesondere auf den verschiedenen indigenen Gruppen beruht. Dieser Artikel soll das Ausleben verschiedener kultureller Praktiken wie Sprache, Organisationsformen, Traditionen und Brauchtümer ermöglichen und schützen (Galván 1994). Die Bemühungen des Staates weisen also darauf hin, dass die Anerkennung indigener Bevölkerungsgruppen und ihrer Rechte voranschreiten.

Gleichzeitig zu diesen Bemühungen lassen sich jedoch auch dem entwicklungspolitisch motivierte Tendenzen beobachten, die dem entgegenwirken. Der von 1988 bis 1994 amtierende Präsident Salinas (PRI) versuchte der schwierigen ökonomischen Situation des Landes mit einer auf Modernisierung beruhenden Entwicklungsstrategie zu begegnen. Der mexikanische Staat begann 1989 Verhandlungen für das Freihandelsabkommen NAFTA mit den ‚Vereinigten

Staaten von Amerika' (*United States of America*, USA) und Kanada, das 1994 in Kraft trat: Der Staat öffnete sich für internationale Investitionen und Megaprojekte (Burguete 2011:16). An diesem Widerspruch der legalen Stärkung indigener Rechte und der Förderung indigener Sprachen und Brauchtümer bei gleichzeitigen Bestrebungen, das Land im Sinne linearer Entwicklungsvorstellungen zu modernisieren, wird die kolonial-moderne Mexikos deutlich: die Anliegen der indigenen Bevölkerung werden nicht als inhärente Anliegen des Staates mitgedacht. Die Strategien für wirtschaftliche Entwicklung basierend auf Modernisierung führen daher ein *Othering* fort, dass abweichende Anliegen und Denkweisen wie die vieler indigener Gruppen marginalisiert und als nicht-modern klassifiziert.

Wie bereits erwähnt stellen Megaprojekte eine große Bedrohung indigener Territorien dar. Der Zugang des Kapitals zu den natürlichen Ressourcen indigener Regionen zeigt in der Praxis die Grenzen der zuvor eingeführten Gesetze. Megaprojekte haben große Auswirkungen auf das Leben der Menschen in indigenen Regionen. Gleichzeitig sind die formal anerkannte Selbstbestimmung und Kontrolle über die Territorien in der Praxis sowie reale Chancen der Mitbestimmung in der Entwicklung und den Entscheidungen über Mega- und Infrastrukturprojekte kaum gegeben.

Die kolumbianische Rechtswissenschaftlerin Ana Cecilia Betancur J. beschreibt, dass die betroffenen Gemeinden nicht nur von der Mitbestimmung weitestgehend ausgeschlossen sind, sondern im Gegenteil, sich in der Mehrheit aktiv den Plänen widersetzen müssen, um gehört zu werden. Dies passiert, obwohl es laut Verfassung ein Recht auf ‚freie, vorherige und informierte Konsultation‘ (*Free, prior, informed content, FPIC*) gibt. Die Befragungen finden oft statt, ohne genaue Analysen der ökologischen und sozialen Auswirkungen zu kennen. Indigene Gemeinden, die sich im Fall einer Befragung für dieses Aussprechen, handeln oftmals aus Unwissenheit über die tatsächlichen Auswirkungen und aus einer finanziellen Not heraus. Bei manchen Abkommen mit den Unternehmen, die ein Megaprojekt durchführen, gehen manche beispielsweise befristete Anstellungen ein oder bekommen finanzielle Zuwendungen. Der Verkauf einer Parzelle kann kurzfristig zur Linderung verhelfen, langfristig stehen die Verkaufenden jedoch schlechter da als zuvor. Gleichzeitig jedoch verlieren die Bräuche und vor allem Organisationsstrukturen in den betreffenden Gemeinden an Relevanz:

“In den indigenen Gebieten, die in große, grundlegend extraktivistische Projekte integriert sind, sind es die Unternehmen, die die Herrschaft ausüben. Die indigene Bevölkerung gerät durch die angebotenen Programme oder Arbeitsplätze in Abhängigkeit, während ihre traditionellen Organisationsformen und Dynamiken ihre Gültigkeit verlieren.“ (Betancur 2011:10, eigene Übersetzung)^{iv}

Zusätzlich zu neoliberalen Tendenzen initiierte Präsident Salinas auch zahlreiche Reformen, darunter der Artikel 27 der Verfassung. Diese Reform erleichtert die Privatisierung von *Ejidos*. *Ejido* bezeichnet eine in Mexiko weit verbreitete Besitzform von Land. Diese basiert auf der individuellen *Nutzung* von einzelnen Parzellen, wobei mit Grundbesitz gemeinschaftlich ist (Burguete 2011:16). Insbesondere in indigenen Gemeinden ist diese Besitzform neben kleinem Privatbesitz besonders geläufig (Boege 2008:18). Einige Parzellen sind üblicherweise der allgemeinen Nutzung gewidmet, wie beispielsweise für Schulen oder Sportplätze, und wichtige Entscheidungen beispielsweise über den Verkauf einer Parzelle können nur in einer Versammlung entschieden werden. Die Gesetzesänderung des Artikel 27 ebnete den Weg, um Gemeinschaftsbesitz in Privatbesitz zu verwandeln und so dem Markt inklusive Spekulation auf Grundstückspreise zugänglich zu machen.

Der mexikanische Staat handelt also sehr widersprüchlich. Auf der einen Seite finden die Rechte indigener Gemeinden immer mehr Einzug in die mexikanische Rechtsprechung, sogar auf Verfassungsebene, auf der anderen Seite verstärken sich die staatlichen Bemühungen um wirtschaftliches Wachstum und nationale sowie internationale Investitionen, die in Form von Megaprojekten die größte Bedrohung indigener Lebensformen, Kultur und den Erhalt der indigenen Territorien darstellen. Betancur (2011:9) beschreibt, dass gerade in den Ländern, in denen die Rechte der Indigenen anerkannt werden und ihre Partizipation gefördert wird, kein Wandel zugunsten der Lebensbedingungen der indigenen Gemeinden zu verzeichnen ist. Im Gegenteil, es lässt sich eine Bedrohung und Spaltung der Gemeinden beobachten. Während in diesem Absatz die Rolle des Staates in den Fokus genommen wurde, richte ich nun den Blick auf indigene Akteur_innen, d.h. auf indigene soziale Bewegungen und zivilgesellschaftliche Organisationen in Mexiko.

3.3 Indigene Bewegungen in Mexiko

„Indigenous autonomy, in some regions already realized in the form of self-governance, has become one of the major demands of the national indigenous movement since the Zapatista uprising.” (Castillo 2006:126-127)

In Lateinamerika und in Mexiko sind indigene Bewegungen in den letzten Jahrzehnten zu wichtigen Akteur_innen bei sozioökologischen Konflikten geworden. Die Kämpfe der indigenen Bewegungen beziehen sich vorwiegend auf die Verteidigung ihrer Territorien gegen Enteignung und den Verlust der Souveränität. Der Ausgangspunkt ihrer Argumentation ist das Streben nach Selbstbestimmung (Castillo 2006:126-127; Sánchez 1999:155, Toledo et al. 2015, Navarro 2012).

In Lateinamerika sind indigene Bewegungen in den 1970er und 1980er Jahren aufgekommen. Sie finden ihren Ursprung häufig in vormals kleinbäuerlichen Bewegungen. Bei den kleinbäuerlichen Bewegungen basierte der Zusammenhalt vorrangig auf dem gemeinsamen Klassenbewusstsein; die Kämpfe drehten sich um den Erhalt und Zugang zum Land als Lebensgrundlage. Ab den 1970er Jahren gingen die indigenen Kämpfe über landwirtschaftliche Forderungen hinaus und bezogen sich verstärkt auf das Streben nach territorialer Souveränität. Indigene Bewegungen bezogen sich zunehmend auf ihre Ethnizität. Insbesondere seit den 1980er Jahren haben sich nationale indigenen Organisationen gebildet, die die politische Landschaft Lateinamerikas seitdem prägen (Betancur 2011:7). Sie rücken die Anerkennung der kulturellen Vielfalt indigener Gruppen und ihrer Rechte ins Zentrum. Die mexikanische Soziologin Burguete (2011) beschreibt dass die indigenen Organisationen seit ihrem Entstehen in drei unterschiedlichen Bereichen agieren. Erstens auf nationaler Ebene, wie beispielsweise der Nationale Rat der Indigenen Gruppen (El Congreso Nacional Indígena, CNI), zweitens gibt es indigene Organisationen, die eng mit dem progressiven Flügel der katholischen Kirche zusammenarbeiten, und drittens sogenannte unabhängige indigene Organisationen, die mit linken Organisationen, oder anderen sozialen Bewegungen verbunden sind. (Burguete 2011:12)

Die Aktivitäten der mexikanischen indigenen Bewegungen haben insgesamt drei Phasen großer Sichtbarkeit erlebt. (1) Die erste Phase des sichtbaren Protests entstand in Mexiko Ende der 1980er Jahre durch die Bewegung 500 Jahre Indigener Widerstand „500 Años de resistencia indígena“ gegen tiefgreifende ökonomischer

Umbrüche und eine stark neoliberale Ausrichtung der Regierung. (2) Die zweite indigene Protestphase begann am 1.1.1994 mit dem Aufstand der ‚zapatistischen Armee für die nationale Befreiung‘ (Ejército Zapatista para la Liberación Nacional, EZLN). Der Zeitpunkt hat auch eine symbolische Bedeutung, da an diesem Tag auch das Freihandelsabkommen NAFTA mit den USA und Kanada in Kraft trat. Die Bewegung zeigte damit ihre Ablehnung gegenüber dieser neoliberalen Maßnahme. Mithilfe dieser Aktionen gelang es der indigenen Bewegung eine eigene Agenda aufzustellen und nach langer Verhandlung mit der Regierung Vereinbarungen zu treffen, bekannt unter dem Namen *Acuerdos den San Andrés* von 1996. Die zentrale Übereinkunft ist die Einbindung der Autonomierechte für die indigene Bevölkerung in die mexikanische Verfassung. Aufgrund der großen Sichtbarkeit der EZLN entstehen in ganz Mexiko Debatten über die Rechte indigener Gruppen sowie Proteste und Initiativen zur Demokratisierung zu erkennen (Burguete 2011:23-24). Die Repräsentantin Comandanta Esther bringt die Anliegen der zapatistischen Bewegung auf den Punkt:

“Wir setzen unseren Kampf fort. Keine Täuschungsmanöver mehr! Von hier aus sagen wir der Regierung, dass sie unsere indigene Würde nicht länger mit Scham behaften soll. Wir werden nicht ruhen, bis wir Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit erreicht haben!” (Comandanta Esther, Enlace Zapatista 2001, eigene Übersetzung)^v

Als eine (3) dritte Phase der Sichtbarkeit zählt die Mobilisierung des Regierungsrats der Indigenen innerhalb des nationalen Indigenenrats (*Congreso Nacional de Pueblos Indígenas-Concejo Indígena de Gobierno*, CNI-CIG), die für die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2018 eine Kandidatin, die unter dem Namen Marichuy bekannt ist, aufstellten und auf nationaler Ebene für diese Kandidatin mobilisierten. Die indigene Bewegung in Mexiko hat durch die drei Phasen nationales Sichtbarkeit und Einflussmöglichkeiten auf politische Entscheidungen gewonnen, um eigene Anliegen zu vertreten. Die Phasen der Sichtbarkeit waren dann am stärksten, es ein gemeinsames Thema gab, hinter denen sich die diversen regionalen und lokalen Organisationen vereinigen konnten (Burguete 2011:28), wie beispielsweise 500 Jahre indigener Widerstand, Solidarisierung mit den zapatistischen Kämpfen gegen neoliberale politische Maßnahmen und der Wahlkampf für die indigene Präsidentschaftskandidatin.

Parallel finden auf lokaler und regionaler Ebene ein großes Streben und bereits Leben von de-facto-Autonomien sowie aktive Kämpfe gegen Megaprojekte und zur Verteidigung der Territorien statt. Viele Gemeinden entwickeln eigene Strukturen abseits der staatlichen, um eine *de-facto-Autonomie* zu leben. Sie sind so von den Defiziten der Staatspolitik wie Klientelismus, Bürokratie und Top-Down-Entscheidungen und Parteipolitik unabhängig und üben das Recht auf Selbstbestimmung in einigen Gemeinden bereits aus (Burguete 2011:30). Außerdem findet die Verteidigung gegen die Megaprojekte auf lokaler Ebene statt. Widerstand scheint für viele Organisationen die einzige Option zu sein, die Lebensgrundlage zu erhalten und Souveränität (wieder)zuerlangen, da sowohl die Vereinbarungen von San Andrés als auch die Vereinbarungen 169 der ILO nicht eingehalten werden und die Regierungen einen neoliberalen Kurs nehmen, was die Souveränität der indigenen Gemeinden einschränkt.

Aktuell gibt es zahlreiche indigene Organisationen auf der Halbinsel Yucatán, die an politischem Einfluss gewonnen haben. Sie befassen sich mit drei zentralen Thematiken: (1) die Förderung von Brauchtümern und Traditionen wie Sprache, Rituale, Zeremonien, oftmals mit akademischem Hintergrund oder für die Öffentlichkeit bestimmt; (2) die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation von traditionellen Produktionen wie die *Milpa*⁷ oder die Imkerei, aber auch ökologische Land- und Forstwirtschaft; und (3) die Förderung von politischem Bewusstsein, um die Machtverhältnisse auf den verschiedenen Ebenen zu hinterfragen und sich aktiv für die Durchführung und Verteidigung von Indigenenrechten einzusetzen (Rosales und Llanes 2003:554). Diese Themenbereiche schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern zeigen lediglich auf, wo die verschiedenen Gruppen ihre Schwerpunkte legen und sich sogar gegenseitig bedingen. Sie haben großen Einfluss auf die soziale Transformation in den sozialen Beziehungen und Machtstrukturen und die *Mayanisierung*, das heißt die Stärkung der indigenen Identität in der Region.

Die Organisationsstrukturen der indigenen Organisationen haben sich seit den 1970er Jahren verändert und durch Kontakt mit ‚den anderen‘, in diesem Fall Organisationen wie Kirchen, linkspolitische Organisationen oder NGOs verändert. Neben indigenen Organisationen ohne Einfluss des Westens verstärkt auf

⁷ *Milpa* ist eine landwirtschaftliche Anbaumethode, die seit Jahrhunderten in Zentralamerika praktiziert wird. Sie beinhaltet den gemeinsamen Anbau von Mais, Bohnen und Kürbis.

Familiennetzwerke, Gremien oder Treffen von Familienvorstehenden nutzen, haben sich andere indigene Organisationen im Kontakt mit externen Akteur_innen verändert. Sie nutzen Formen wie Genossenschaften, Zusammenschlüsse von *Ejidos*, Bürgervereinigungen, solidarische Partnerschaften, neben weiteren. Das Besondere ist, dass nun diese ‚westlichen‘ Organisationsformen genutzt werden, um indigene Territorien gegen das westliche Modernisierungsparadigma zu verteidigen und für bessere ökonomische Bedingungen zu kämpfen. Rosales González und Llanes Ortiz (2003) bezeichnen diese indigenen Organisationen deshalb als eine Fusion aus Tradition und Moderne. Durch die Veranschaulichung dieser Fusion wird deutlich, dass die dichotome Trennung zwischen Tradition und Moderne in dieser Form nicht existiert.

3.4 Zwischenfazit

In diesem Kapitel wurde aufgezeigt, dass in indigenen Territorien aufgrund der hohen Biodiversität besonders begehrt sind. Die Souveränität indigener Territorien wird unter anderem durch staatliche Entwicklungsprojekte aber auch durch Projekte privatwirtschaftlicher Akteur_innen oder Naturschutzprojekte bedroht. Die verschiedenen Interessen, die auf indigene Territorien einwirken, erzeugen Reaktionen in der betroffenen Zivilbevölkerung. Der Staat handelt in Bezug auf indigene Gruppen widersprüchlich: er stärkt die Rechte indigener und fördert die Sprachen und Brauchtümer bei gleichzeitigen Bestrebungen, das Land im Sinne linearer Entwicklungsvorstellungen zu modernisieren. Indigene Organisationen haben eine besondere Rolle in den derzeitigen sozioökologischen Konflikten. Für viele ist durch Megaprojekte die Existenz bedroht, sodass Widerstand zu einer Überlebensfrage wird. Indigene Organisationen nutzen dabei zur Verteidigung ihres Territoriums oftmals Organisationsstrukturen, die indigene und westliche Konzepte kombinieren.

4. Methodik

4.1 Partizipative Aktionsforschung

In den Sozialwissenschaften und insbesondere bei der Forschung mit sozialen Bewegungen sind die Fragen der eigenen Rolle der Aktivist_innen und die Reflektion des Verhältnisses zwischen Forscher_innen und ‚Informant_innen‘ notwendig. So möchte ich die in der Theorie verwendeten machtkritischen Perspektiven auch

während der empirischen Forschung fortsetzen und einen möglichst dekolonialen Ansatz verfolgen. Dafür eignet sich bei der Arbeit mit sozialen Bewegungen die Methode der Partizipativen Aktionsforschung.

Daher orientiere ich mich zur Beantwortung der Forschungsfragen insbesondere an den Ideen dieser Forschungsrichtung, wobei der Dialog mit den sozialen Bewegungen und die Verbindlichkeit an einer gemeinsamen Ausrichtung zentral sind. Es geht also um

„die Handlung beziehungsweise Haltung der Forscher_innen, die sich ihrer Zugehörigkeit zur Gesellschaft zu diesem Zeitpunkt bewusst sind und deshalb ihre Position als Beobachter_innen aufgeben und ihr Denken und Tun in den Dienst einer Sache stellen.“ (Fals Borda 2015:243, eigene Übersetzung)^{vi}

Gleichzeitig wende ich auch klassische Methoden der qualitativen Sozialforschung an und erhebe empirische Daten mithilfe von semistrukturierten Interviews nach Lueger et al. (2003) mit Aktivist_innen, Repräsentant_innen zivilgesellschaftlicher Organisationen, Regierungsrepräsentant_innen und Individuen aus der Zivilbevölkerung. Der Forschungsprozess wird stetig von teilnehmender Beobachtung von Veranstaltungen, Foren und Plena nach Silverman (2009) begleitet.

Für die Partizipative Aktionsforschung ist essenziell, die Distanz zwischen Forscher_in und ‚Beforschten‘ - hier die sozialen, indigenen, bäuerlichen Bewegungen - und damit die Trennung zwischen Subjekt und Objekt zu minimieren. Dafür ist zentral, den Forschungsprozess mit sozialen Bewegungen in erster Linie als einen Dialog zu betrachten und in einen Austausch miteinander zu treten. Das bedeutet auch seitens der Forscher_innen, eine Verpflichtung einzugehen und sich selbst in den Dienst eines gemeinsamen Anliegens zu stellen. Als gemeinsames Ziel wird dabei die soziale Transformation verstanden (Fals Borda/Rahman 1991: 4), die für Fals Borda den Kern der sozialwissenschaftlichen Arbeit darstellt. Aus seiner Sicht ist es die Pflicht eines jeden Forschenden, sich während des Forschungsprozesses ständig der eigenen Wertevorstellungen von gesellschaftlicher Verantwortung bewusst zu sein. Denn obwohl die theoretischen Werkzeuge und Interpretationen der Welt zwar an sich nicht lebendig sind, haben sie dennoch Einfluss auf das Leben (Fals Borda 2009:254).

Die Problematik der Trennung von Subjekt und Objekt wird auch in folgendem Interview deutlich:

„Der Trend ist derzeit, dass plötzlich viele Leute kommen, und es tut mir leid, dir das sagen zu müssen, viele Studierende unterschiedlicher akademischer Grade wegen des Zuges, um ihn zu analysieren. Und um zu sehen, wie wir uns die Köpfe einhauen. Besser wäre die Idee: wie kann ich zu dieser Bewegung beitragen? [...] Sonst wäre es wie ein Maulwurf, der nichts beisteuert, [...], und der uns dann wie Versuchskaninchen wahrnimmt. [...] Deshalb müssen wir eine andere Art von partizipativer Forschung oder Aktionsforschung betreiben, oder wir könnten sagen, Wissenschaft und Aktion, nicht wahr?“ (X_A2, Romel González Díaz, Aktivist und Mitglied von CRIPX, Xpujil) ^{viii}

Die Partizipative Aktionsforschung sieht längere Forschungsaufenthalte vor, denn es handelt sich nicht um das Sammeln von Forschungsmaterial, sondern geht auch darum, das Einfühlen in die Lebenswelt und ein Lernverhältnis auf emotionaler Ebene zu schaffen (Fals Borda et al. 1991:11). Für die Masterarbeit habe ich deshalb die Dauer von vier Monaten für den Aufenthalt in Mexiko angesetzt und währenddessen versucht, so viel Zeit wie möglich mit den Mitgliedern von CRIPX zu verbringen. Dazu nahm ich regelmäßig an den Treffen teil und hielt mich viel im Büro der CRIPX auf, sodass viele Gespräche entstanden und ich gleichzeitig Momente finden konnte, mich einzubringen. Dabei ergaben sich immer wieder Möglichkeiten, an Aktivitäten in den Basisgemeinden teilzunehmen, zu denen der Zugang sonst nicht möglich gewesen wäre. Gleichzeitig habe ich versucht eine gute Balance zwischen aktiver Partizipation und Zurückhaltung zu wahren, denn gerade bei Versammlungen empfand ich das Bedürfnis, wenig Raum einzunehmen. Daher wählte ich verstärkt die Methode der teilnehmenden Beobachtung, im Gegensatz zum aktiven Einbringen oder dem Eintreten in einen Dialog. Meiner Meinung nach ist eine adäquate Mischung von teilnehmender Beobachtung und aktiver Partizipation gerade in meiner Rolle als europäische Forschende entscheidend.

Durch die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Mitgliedern von CRIPX ergaben sich während meines Forschungsprozesses auch Fragen, die auch andere Forscher_innen im Zusammenhang mit dieser Forschungsmethode beschäftigen, nämlich unter anderem die Frage, welchem Individuum oder welcher Fraktion ich mich innerhalb der Organisation besonders verbunden oder verpflichtet fühlte. Diese Frage begleitete mich während und auch noch nach meinem Forschungsaufenthalt.

Beispielsweise hatte ich bei einem Gründungstreffen einer Regionalgruppe des Nationaler Rat Indigener Gruppen (*Congreso Nacional de Pueblos Indígenas*, CNI), bei dem CRIPX von einigen Mitglieder repräsentiert wird, versprochen, eine Solidaritätsveranstaltung in Österreich zu organisieren. Ich hatte mich dazu entschlossen, den CNI mit dem Solidaritätsgeldern zu unterstützen, da dieses Netzwerk im Gegensatz zu CRIPX eine Finanzierung aus anderen Quellen ablehnt. Obwohl der Grundgedanke dabei ist, ein solidarisches Netz zu bilden, könnte dies gleichzeitig zu Spannungen führen, da der Beitrag nicht der gesamten Organisation CRIPX zugutekommt. Ich löste dieses Dilemma, indem ich direkt in den Dialog mit Repräsentant_innen von CRIPX trat und die Situation einvernehmlich löste. Außerdem war ich eine Kooperation mit der Universität ‚Hochschule der Südgrenze‘ (El Colegio de la Frontera Sur, ECOSUR) Campeche eingegangen, wo sich auch die Frage der *Retroalimentación* stellte, inwiefern ich also der Organisation meine Dankbarkeit für die Zusammenarbeit ausdrücken und ich Details aus dem Forschungsaufenthalt in Europa präsentieren könnte. Zum Abschluss meines Aufenthaltes gab ich dann ein öffentliches Seminar im ECOSUR Campeche, um so einen Raum der Synergien und Vernetzung zwischen Wissenschaftler_innen und Interessierten am *Tren Maya*-Konflikt zu schaffen, wobei ich achtsam mit sensiblen internen Informationen von CRIPX umging.

Sowohl bei der Ausarbeitung des Seminars als auch beim späteren Verfassen der Arbeit stellt sich mir immer wieder die Frage nach der Vertraulichkeit von Informationen: Wie viel Information darf und möchte ich verwenden? Welche Information ist (zu) vertraulich, um sie öffentlich wiederzugeben? Denn obwohl mir oft zugesichert wurde, dass die Informationen nicht geheim seien, so ist mir doch bewusst, dass Organisationen des Widerstandes in Mexiko unter besonderer Beobachtung stehen und es bei Konflikten, die sich verschärfen, auch um die Sicherheit der Menschen geht. In der Vergangenheit ist es oft dazu gekommen, dass auch Geheimdienste und Firmen sozialwissenschaftliche Arbeiten genutzt haben, um Information daraus gegen die Bewegungen zu verwenden, ihre Strukturen zu durchschauen und so Widerstände zu brechen (Fals Borda 2009: 239; Edelmann 2009: 252). Darüber hinaus kommt es bei Umweltkonflikten in Lateinamerika immer wieder zu Bedrohungen, zum Verschwinden und zur Ermordung von Umwelt- und indigenen Aktivist_innen (Toledo et al. 2015:145). Diese Gefahr wurde beispielsweise humorvoll in einem Gespräch bei der Frage diskutiert, indem gefragt

wurde, wessen Köpfe wohl zuerst rollen würden, wenn es zu einer Eskalation käme. Aus diesen Gründen wahre ich die Anonymität der Personen, die meinen Vorschlag der Anonymisierung angenommen haben, und wäge beim Schreiben sowie beim Präsentieren der Arbeit und des Forschungsprozesses ab, welche Informationen möglicherweise sensibel sind - auch wenn die zitierte Person mir die Erlaubnis der Verwendung ihres Namens ausdrücklich gegeben hat. Insbesondere vor einer Veröffentlichung der Forschungsergebnisse ist eine Rücksprache mit CRIPX unabdinglich.

Die Partizipation bei einer solchen Zusammenarbeit, wie sie bei diesem Forschungsprojekt zustande kam, kann unterschiedlich ausgestaltet werden. Mein Wunsch, der Bewegung direkt etwas zurückgeben bzw. sie mitgestalten zu können, hielt sich deshalb in einem relativ kleinen Rahmen, weil ich die Organisation mit ihren Mitgliedern erst während der Forschungsphase kennenlernte und so auch die Phase der Vertrauensbildung in diese Zeit fiel. Für eine engere Zusammenarbeit und die Entwicklung von gemeinsamen Forschungsinteressen bräuchte es aber eine längere Vorlaufzeit, die mir in diesem Fall nicht zur Verfügung stand. Deshalb dient diese Arbeit aus meiner Sicht als Ausgangslage oder Vorarbeit für ein intensiveres Forschungsprojekt.

4.2 Literaturanalyse und Empirie

Für eine ausreichende wissenschaftliche Fundierung des Vorhabens habe ich verschiedene Quellen herangezogen.

(1) Eine Literaturrecherche auf Spanisch, Englisch und Deutsch diene als Ausgangslage für die Arbeit. Bei der Auswahl der Texte legte ich mit einem möglichst dekolonialen und feministischen Blick den Schwerpunkt auf Arbeiten von Wissenschaftler_innen aus Lateinamerika, insbesondere auf die von Frauen. Die Texte bezog ich über die Bibliotheken der Universität Wien und ECOSUR oder frei zugängliche Publikationen.

(2) Zusätzlich nutzte ich Dokumente wie Veröffentlichungen von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sowie offizielle Dokumente der mexikanischen Regierung bzw. der Regierungspartei zum Schutz von Rechten indigener Minderheiten, Pläne und Veröffentlichungen der mexikanischen Regierung bezüglich geplanter Megaprojekte sowie Rechtstexte und Teile der mexikanischen Verfassung bezüglich

der Rechte von Indigenen und Veröffentlichungen von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Zusätzlich nutzte ich aktuelle Internet-, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel.

(3) Für den Zugang zu Interviewpartner_innen wendete ich die Methode Snowball-Sampling nach Przyborski et al. (2014) an. So lernte ich über meine Anwesenheit im Feld verschiedene neue Interviewpartner_innen kennen und nahm direkt Kontakt auf oder ließ mir Kontakte empfehlen und konnte so mit noch weiteren Personen in Verbindung treten.

Die erhobenen Daten habe ich computergestützt mithilfe des Programms MaxQDA verarbeitet und ausgewertet. Zur Strukturierung der Daten habe ich dafür zum Teil in vivo als auch offen codiert und teilweise mit Codes gearbeitet, die sich aus dem jeweiligen Forschungsschwerpunkt und dem Interviewleitfaden ergeben haben.

Die Forschungsfragen, die in dieser Arbeit behandelt werden, lauten:

Inwiefern bildet sich aus Sicht der politischen Ökologie ein sozialökologischer Konflikt im Munizip Calakmul in Campeche, Mexiko im Zuge der Planung des Megaprojekts *Tren Maya* zwischen Dezember 2018 und Februar 2020?

Welche Strategien entwickelt die indigene Organisation CRIPX im Rahmen dieses Konflikts zur Verteidigung ihres Territoriums?

Variable	Forschungsfrage	Operationalisierung
Sozialökologischer Konflikt	<i>Inwiefern ist der Konflikt in Calakmul als sozioökologischer Konflikt zu verstehen?</i> <i>Welche unterschiedlichen Sichtweisen, die Welt zu verstehen, treffen aufeinander?</i>	Welches Verhältnis von Mensch und Natur haben die Akteur_innen? Welche Ziele verfolgen sie mit ihrem Verständnis von Entwicklung?
Strategien	Welche Strategie entwickelt die indigene Organisation CRIPX zur Verteidigung und des Erhalts ihres Territoriums gegen Megaprojekte?	Welche Themen werden formuliert und an werden sie adressiert? Welche Strategien werden dabei gewählt? Wie werden die Strategien erarbeitet und ausgewählt?

4.3 Persönlicher Zugang

Die Wahl des Forschungsthemas und die Auswahl der Region basieren auf einem längeren Prozess und einer Verbundenheit mit beidem.

Zu Lateinamerika pflege ich durch zahlreiche Aufenthalte viele freundschaftliche Verknüpfungen und ein großes regionales Interesse. Der kulturelle Austausch ist mir seit meinem ersten Aufenthalt in Argentinien 2007 sehr wichtig und fand seinen Ausdruck in der Betreuung von Austauschschüler_innen oder in der Planung und Durchführung von Filmfestivals mit dem Regionalschwerpunkt Zentralamerika sowie *Das Gute Leben Festival* in Wien mit dem Fokus auf einer Kritik des vorherrschenden Wirtschaftssystems, dem davon geprägten Leben und dem Aufzeigen von Alternativen aus einer lateinamerikanischen Perspektive. Mein letzter Aufenthalt in Mexiko-Stadt war ein einjähriger während des Bachelorstudiums 2012-2013. Insgesamt sind emanzipatorische Impulse aus Lateinamerika für mich in den letzten Jahren immer weiter in den Fokus gerückt und bedeutsamer geworden.

Außerdem ist das Forschungsthema für mich relevant, da ich mich seit einigen Jahren in unterschiedlichen Formen im deutschsprachigen Raum politisch bzw. umweltpolitisch engagiere. Dabei hat mich insbesondere die Gruppe ‚Systemwandel statt Klimawandel‘ (*System Change Not Climate Change*, SCNCC) geprägt, die Umweltaktivismus in einer Systemkritik verorten und der Umweltgerechtigkeitsbewegung zuzuordnen sind. Zusammen mit SCNCC organisierte ich 2017 mit dem Mittelamerikanischen Filmfestival eine Bildungsveranstaltung zum Thema *Widerstand gegen Megaprojekte in Mittelamerika*. Dabei war die Idee entstanden, weiter über dieses Thema zu forschen.

4.4 Darstellung des Forschungsprozesses

Während des Forschungsprozesses war es mir wichtig, für neue Entwicklungen und Erkenntnisse offen zu bleiben, die meine Forschungsarbeit betrafen, weshalb ich das Konzept der Arbeit mehrmals veränderte und es anpasste. Beispielsweise bezog sich die ursprüngliche Idee, den Widerstand gegen Megaprojekte allgemein zu untersuchen, und erst im Verlauf des Forschungsaufenthaltes ergab sich der Fokus auf sozioökologische Konflikte in indigenen Territorien. Dadurch, dass ich die Region im Südosten Mexikos erst im Rahmen dieser Forschungsarbeit näher kennenlernte, war eine prozesshafte und offene Herangehensweise ein sehr passender Zugang. Die Herausforderung dabei war für mich, den Fokus nach einer offeneren Kennenlernphase später wieder zu schärfen und mich auf eine Frage zu beschränken.

Den Kern der empirischen Arbeit bildet ein Aufenthalt in Calakmul vom 12. Mai 2019 bis zum 15. Juli 2019, während dem ich Daten mithilfe von informellen Gesprächen, semistrukturierten Interviews und teilnehmender Beobachtung erhoben habe. Zentral für den Aufenthalt war die Zusammenarbeit mit dem *Consejo Regional Indígena y Popular de Xpujil*, kurz CRIPX, (dem Regionalen Rat der Indigenen und der Bevölkerung von Xpujil), zu dem ich durch Sergio Prieto, Wissenschaftler und meine Kontaktperson an der Universität ECOSUR Campeche, Zugang bekommen habe. Nach E-Mailverkehr und einigen Telefonaten mit Romel González Díaz vom CRIPX wurde ich eingeladen, dem Vorstand mein Forschungsvorhaben auf einer Vorstandssitzung zu präsentieren, sodass die Vorstandsmitglieder entscheiden konnten, ob sie an einer Zusammenarbeit interessiert sind.

Dieser Moment am 15. Mai 2019, um 15:00 war ein entscheidender während des Forschungsaufenthaltes. Nach einem längeren Prozess der Kontaktaufnahme und mehreren Telefongesprächen wurde ich zu einer Sitzung des Vorstandes von CRIPX eingeladen. Diese fand im Anschluss an einen Besuch der *Fiesta de la Semilla* in Xmejía statt, wo 7 der Vorstandsmitglieder und ich anwesend waren. Bei diesem Treffen sollte entschieden werden, ob CRIPX der Zusammenarbeit mit mir zustimmt. Wir trafen uns in einem Restaurant, das – wie ich später herausfand – ein wichtiger Treffpunkt bei den verschiedenen Veranstaltungen von CRIPX sein würde. Die Stimmung war gedämpft. Als ich dazukam hatten die teilnehmenden Personen ihre Teller beinahe leergegessen und wirkten erschöpft und müde. Mir wurden alle Anwesenden, auch die am Nebentisch sitzenden, die nicht zum Vorstand, aber zu CRIPX gehören, vorgestellt und ich wurde gebeten, mein Forschungsvorhaben vorzutragen. Ich beschrieb mein derzeitiges Forschungsinteresse, meine Motivation für das Thema und die Region sowie meinen Wunsch, Ideen zu entwickeln, wie ich zur Bewegung beitragen könnte. Mir wurden noch einige weitere Fragen gestellt und meine Motivation geprüft. Es wurde darüber diskutiert, wie mein Aufenthalt sich gestalten könnte und entschieden, dass ich gerne an den Aktivitäten von CRIPX teilnehmen könne.

Zusätzlich dazu war es ihnen – und auch mir - wichtig, dass ich das Leben in den Gemeinden kennenlernte. Deshalb lud mich der derzeitige Vorstandsvorsitzende ein, ihn für einige Tage in der Gemeinde *Virgencita de la Candelaria* zu besuchen. Diese Einladung nahm ich dankend an und war erleichtert, dass der Zusammenarbeit zugestimmt worden war.

Die Stimmung entspannte sich, die gedämpfte und ernste Stimmung wich einer Heiterkeit, sowohl bei mir als auch bei den anderen. Der Ton wechselte von einer prüfenden zu einer eher freundschaftlichen Art und es wurde über die Müdigkeit gewitzelt. Ich wurde eingeladen, gleich ab dem nächsten Tag Zeit im Büro zu verbringen, und ich wurde dabei unterstützt, eine Unterkunft zu finden, in die ich mich für die ersten zehn Tage einmietete.

Im weiteren Verlauf habe ich in Zusammenarbeit mit CRIPX an folgenden Veranstaltungen und Seminaren teilgenommen und teilweise mitgewirkt:

- Interne Plena und Sitzungen von CRIPX
- Vorbereitung einer Fachtagung zum Thema *Tren Maya*
- Mehrere Veranstaltungen der *Escuela Municipalista*
- Einführung des Programms Gesundheit und Landwirtschaft
- Informationsveranstaltung zu *Tren Maya* und das Recht auf eine Befragung in der Comunidad Las Rancherías
- Workshop mit dem ‚Mexikanischen Zentrum für Umweltrecht‘ (*Centro Mexicano de derecho ambiental*, CEMDA) zur Evaluierung eines 3-jährigen Programms
- Fahrten in die Gemeinden, um Einladungen und Dokumente wie z.B. notariell beglaubigte Grundbücher zu überreichen
- Gründungssitzung des CNI-CIG-Peninsular
- Besuch des Forums *Kanáantik K-lu'omo'ob*⁸ in *Felipe Carillo Puerto*, organisiert von ‚Stiftung für das Ordnungsgemäße Verfahren‘ (*Fundación Para El Debido Proceso*, DPLf)

Im Zuge meines Aufenthaltes in *Xpujil*, *Calakmul* habe ich, um weitere Akteur_innen kennenzulernen, an folgenden öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen:

- 30-jähriges Jubiläum des Biosphärenreservats Calakmul
- Erstes touristisches Symposium zum *Tren Maya* (*1er Simposio de Turismo Tren Maya*, Instituto Campechano) in *San Francisco de Campeche*
- Versammlung der *Defensoras de las Comunidades*, *Mariposas* in *Xpujil*
- *Fiesta de la Semilla* in *Xmejía*, organisiert von *Ka Kuch Tal Much*

⁸ Diese Veranstaltung richtete sich insbesondere an Zugehörige der indigenen Gruppe Maya-Yucateco und wurde daher teilweise in der gleichnamigen Sprache gehalten. Der Titel *Kanáantik K-lu'omo'ob* bedeutet in etwa: Bewahrung des Territoriums.

- Sitzung des ‚Gemeinderats zur nachhaltigen Entwicklung‘ (*Consejo Municipal de Desarrollo Sustentable*, CMDS)
- partizipatives und informatives Treffen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Planung des *Tren Maya* vom ‚Nationalen Fond für Tourismusentwicklung‘ (*Fondo Nacional de Fomento al Turismo*, FONATUR)

Während der ersten zehn Tage in *Xpujil*, *Calakmul* begab ich mich in eine Orientierungsphase, in der ich die lokalen Akteur_innen, geografischen Besonderheiten und einige Meinungen durch informelle Gespräche kennenlernte. Während dieses Aufenthalts beschloss ich, nicht nur zu bestimmten Aktivitäten von der Provinzhauptstadt *San Francisco de Campeche* nach *Xpujil* zu reisen, sondern den gesamten Forschungsaufenthalt in *Xpujil* zu verbringen, um so auch spontan Veranstaltungen zu besuchen und die Arbeit von CRIPX näher kennenlernen und intensiver am sozialen Miteinander teilzunehmen zu können – also im Dialog zu sein, wie es für partizipative Aktionsforschung wichtig ist. Bei solchen Gesprächen und gemeinsamer Zeit wurde mir empfohlen, mich über die Wissenschaftler Enrique Leff und Eckart Boege zu erkundigen, die für diese Arbeit schließlich sehr zentral wurden.

Während des Aufenthaltes arbeitete ich den Fragebogen und die Vorbereitung auf die Interviews immer weiter aus und schloss dabei neue Informationen mit ein. Neben dem engen Kontakt mit CRIPX sprach ich anfangs auch viel mit Zivilpersonen, um die Region und den Konflikt mit seinen verschiedenen Facetten besser erfassen zu können, und fokussierte mich im weiteren Verlauf auf Repräsentant_innen zivilgesellschaftlicher Organisationen und Regierungsvertreter_innen, während ich gleichzeitig den engen Kontakt mit CRIPX fortführte. Gleichzeitig eignete ich mir spezielle, für die Forschungsarbeit relevante spanischen Begriffe an, die mir zuvor unbekannt waren.

4.5 Die Frage nach *retroalimentación*

Die Partizipative Aktionsforschung setzt einen starken Fokus auf das informelle Miteinander und den Dialog. So ergaben sich während der Forschungsphase immer wieder interessante informelle Gespräche mit Angehörigen von CRIPX, freundschaftliche Begegnungen sowie auch familiäre Einbindungen. Eine Familie lud mich ein, bei der Schulabschlussfeier eines ihrer Kinder in der Rolle der Patin anwesend zu sein, eine andere bat mich, während ihrer Abwesenheit die Aktivitäten eines Tourismus-Kollektivs zu betreuen. Es ergaben sich also auch außerhalb der

politischen Zusammenarbeit Schnittstellen und Momente der Begegnung und gegenseitiger Unterstützung.

Zum Abschluss meines Aufenthaltes habe ich während eines Delegierten-Treffens am 11. Juli 2019, bei dem die Repräsentant_innen der unterschiedlichen Gemeinden und auch ein Großteil des Vorstandes von CRIPX zusammenkamen, berichtet, was ich während meines Aufenthaltes gemacht, mit wem ich gesprochen habe und wie die weiteren Pläne aussahen. Dazu wurde mir am Ende der Sitzung Raum gegeben, aber aufgrund der fortgeschrittenen Zeit blieb leider keine Zeit mehr für Diskussion und Rückfragen. Seit meiner Abreise aus Mexiko habe ich mit einzelnen Personen den Kontakt aufrechterhalten, um über den Fortschritt meiner Arbeit zu berichten und mich über aktuelle Ereignisse im Konflikt auszutauschen. Wir waren uns einig, dass es mein wichtiger Beitrag sei, in den mir zugänglichen Kreisen über den Konflikt, um die Planung des *Tren Maya* und die Verteidigung des indigenen Territoriums zu berichten. Aus diesem Grund nahm ich schon in Mexiko mehrere Einladungen an, um das Thema vorzustellen: bei einem Interview regionalen Radio in Campeche, bei einem öffentlichen und live übertragenen Seminar bei ECOSUR Campeche und in der Universität Calakmul, Xpujil. Des Weiteren lud ich auch in Österreich zu einem Gespräch bei einer selbstorganisierten Solidaritäts-Veranstaltung ein. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden dem CRIPX in zusammengefasster Form auf Spanisch zugänglich gemacht.

5. Die Fallstudie Tren Maya

In diesem Kapitel werden der Kontext sowie die Ausgangslage und Chronologie des sozioökologischen Konflikts, um den sich der empirische Teil dieser Arbeit handelt, dargestellt. Dabei wird zunächst ein Überblick über die historischen, geografischen und politischen Kontexte gegeben, in denen sowohl die Entstehung und das Wirken der indigenen Organisation CRIPX als auch der Konflikt zu verorten sind. Anschließend wird das Projekt *Tren Maya* in seinen Grundzügen und relevanten Planungsschritte beleuchtet, um schließlich auf die Reaktionen von CRIPX und dessen Widerstandsstrategien einzugehen.

5.1 Geschichtlicher Hintergrund der Region

Im Folgenden beschreibe ich den historischen Kontext der Gebiete, die heute zum Territorium zählt, in der CRIPX wirkt. Vor allem fokussiere ich mich auf die

migratorischen Bewegungen in der Region und relevante politische Entscheidungen, die wichtig sind, um den aktuellen Konflikt nachzuvollziehen.

Das Munizip Calakmul, das erst 1997 gegründet wurde, befindet sich im Südosten des mexikanischen Bundesstaates Campeche auf der strukturschwachen Yucatán-Halbinsel. Große Teile dieser Region werden von verschiedenen Arten tropischen Regenwalds bedeckt, der gemeinsam mit den Wäldern in den angrenzenden



Abbildung 5: Verortung vom Bundesstaat Campeche in Mexiko (INEGI 2015)



Abbildung 4: Verortung vom Munizip Calakmul auf der Yucatán Halbinsel (INEGI 2015)

Bundesstaaten und Nachbarländern Belize und Guatemala zum *Corredor Mesoamericano* zählen. Neben dem Amazonas Gebiet zählt diese Region zum zweitgrößten Wald und somit zur Lunge der amerikanischen Kontinente und beherbergt eine sehr hohe Biodiversität, inklusive einer hohen Anzahl an endemischen Pflanzen und Tieren. Das Gebiet im Süden des Bundesstaates Campeche, das heute das Munizip Calakmul ausmacht, wurde seit dem 5. Jahrhundert bis ins 11. Jahrhundert von Gruppen der Maya-Hochkultur bewohnt, die dort kulturelle Stätten und Städte errichteten. Nach dem Rückgang der Hochphase um das 9. Jahrhundert war die Region weitgehend unbesiedelt. Der Name Calakmul wurde aus dieser Epoche jedoch übernommen: er bedeutet übersetzt aus Maya Yucateco etwa *Die Stadt der Zwillingsberge*. Die Folgenden Abbildungen zeigen die Verortung von Campeche, Mexiko, und dem Munizip Calakmul in Campeche.

In jüngster Vergangenheit wurde der Südosten Campeches in fünf migratorischen Etappen wiederbesiedelt. (1) Die erste wurde geprägt durch die Nutzung des Waldes zum Abbau von Holz und vor allem von Gummi (*Chicle*). Die Region erlebt dadurch in den 1940er Jahren einen wirtschaftlichen Aufschwung. In dieser Zeit galt sie als weltweit größter Lieferant von Gummi und 52% der nationalen Produktion stammten

derzeit aus dem heutigen Munizip Calakmul. Im Zuge des Booms kamen wieder Menschen in die abgelegene Region, hauptsächlich Holzfäller und *Chicleros*, die für den Zeitraum ihres Arbeitseinsatzes in Lagern unterkamen. (2) Die zweite Etappe wurde durch eine Agrarreform unter dem Präsidenten Lázaro Cárdenas geprägt. Basierend auf den Ideen von Emiliano Zapata setzt er eine Umverteilung von Land und das Konzept der *Ejidos* um. Aufgrund dieser Reform und der bestehenden Lager bildeten sich zwischen 1935 und 1940 die ersten Siedlungen in Form von *Ejidos*. (3) Eine weitere wichtige Etappe war in den 1960er und 1970er Jahren. Die Regierungen auf nationaler und bundesstaatlicher Ebene implementieren eine Bevölkerungspolitik, die erneut durch günstigen Zugang zu Land die Gründung von *Ejidos* vorangetrieben wurde. Diese Maßnahmen zogen viele indigene Bäuer_innen aus unterschiedlichen Teilen des Landes an, die auf der Suche nach Land waren. Überwiegend kamen die Siedler_innen aus Tabasco, Chiapas und Veracruz (Lecuyer et al. 2018:365). (4) Die vierte Etappe in den 1990er Jahren war eine migratorische Bewegung aus Chiapas verursacht durch soziale Unruhen. Ein weiteres entscheidendes Ereignis und Auslöser für Migration (5. Etappe) war die Gründung des jungen Munizips Calakmul im Jahr 1997, das vorher zum Munizip Hopelchén gehörte. Vor der Gründung war die Bevölkerung stark isoliert. Die zuständigen Behörden und Gesundheitseinrichtungen waren für die Siedler_innen schwer zu erreichen, so dauerte ein Weg mindestens vier Stunden. Obwohl Zoh-Laguna ein wichtiger Standort in der Region war und heute noch die Leitung des Nationalparks *Biósfera Calakmul* beherbergt, wurde Xpujil als Hauptsitz der Gemeinde ausgewählt. Das Dorf, das vorher nur wenige Straßen zählte und kein fließendes Wasser oder Strom aufwies, ist seitdem rasant zu einer Kleinstadt angewachsen, in denen sich nun zahlreiche staatliche Einrichtungen wie das Rathaus, eine Universität, eine Oberschule, ein Krankenhaus sowie NGOs wie *Pronatura*, *Fondo para la Paz* und weitere angesiedelt haben. Diese Siedler_innen hatten weniger bäuerlichen und indigenen Hintergrund die der vorangegangenen Etappen. Aufgrund der verschiedenen Migrationsbewegungen, insbesondere die in den 1960er und 1970er Jahren ist die Bevölkerung heute sehr heterogen und divers. Insgesamt leben Menschen aus 26 Bundesstaaten in dem Territorium. Es werden über 20 verschiedene Sprachen gesprochen, unterschiedliche Traditionen und Brauchtümer gelebt und verschiedene Bewirtschaftungsmethoden angewandt

Insgesamt leben heute 28.424 Menschen im Munizip Calakmul, womit die Region mit zwei Bewohnern pro Quadratkilometer weiterhin gering besiedelt ist. Ergebnisse des ‚Nationalen Instituts für Statistik und Geografie‘ (*Instituto Nacional de Estadística y Geografía*, INEGI) von 2015 zeigen, dass sich 68% der Bevölkerung als indigen bezeichnen und etwa 40% davon eine indigene Sprache sprechen (INEGI 2015). Hierzu zählen zu großen Teilen Chol (74%) gefolgt von Tzeltal, Maya, Tzotzil und über 20 weiteren Sprachen (Araujo Monroy 2014). Somit kann das Munizip als indigenes Territorium bezeichnet werden.

Neben den migratorischen Bewegungen haben auch weitere politische Entscheidungen zur Formung des Munizips beigetragen, die für diese Arbeit relevant sind, wie die Gründung des nationalen Biosphären Reservats Calakmul (*Reserva Biósfera de Calakmul- RBC*). Es wurde aufgrund von einer nationalen Verordnung im Jahr 1989 gegründet und umfasst insgesamt rund 720.000.000 h, was vor diesem Hintergrund ein sehr einschneidendes Ereignis. Mit dem Interesse des Umweltschutzes wurde die Fläche in Kernbereiche (*zonas núcleas*) und Pufferzonen (*zonas de amortiguamiento*) eingeteilt. Das Reservat wurde von der ‚Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur‘ (*United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation*, UNESCO) aufgrund des tropischen Regenwaldes und mehrerer archäologischer Ausgrabungsstätten des ehemaligen Maya-Gebietes zum gemischten Weltkulturerbe erklärt. Trotz der Berücksichtigungen von kulturellen und sozialen Komponenten bei der Planung des Reservats zeichnen sich negative soziale Auswirkungen noch heute ab. Die Art und Weise der Landwirtschaft der Bäuer_innen der Region wurde insgesamt stark eingeschränkt und einige *Ejidos* wurden zwangsumgesiedelt. Sie mussten sich eine neue Infrastruktur aufbauen und teilweise mit schlechteren Böden arbeiten. Gerardo und Fernandez kritisieren die Durchführung dieses Vorhabens und beschreiben, dass das zuständige ‚Sekretariat für Stadtentwicklung und Ökologie‘ (*Secretaría por Desarrollo Urbano y Ecología*, SEDUE)

„die Bedingungen der Besiedelung der Region ignorierten, also die Existenz von Siedlungen, Landzuweisungen, Landbesitz und menschlichen Siedlungen innerhalb des verordneten Gebietes missachteten.“ (Gerardo und Fernández, 2000:2019, eigene Übersetzung)^{ix}

Anhand des Beispiels des Reservats lässt sich zeigen, dass die Souveränität der indigenen Gemeinden nicht nur durch Megaprojekte, sondern auch durch Umweltschutzprojekte bedroht wird. Unter der polit-ökologischen Annahme, dass die hohe Biodiversität nicht trotz, sondern wegen der Interaktion mit den dort lebenden Menschen entstanden ist kann in diesem Fall von einer Enteignung von einem ‚biokulturellem Erbe‘ (*Patrimonio Biocultural*) (Boege et al. 2010) gesprochen werden.

Im Folgenden beschreibe ich die größten Herausforderungen der Region, auf die das Regierungsprojekt *Tren Maya* versucht eine Antwort zu sein. Zu diesen Herausforderungen zählen vor allem Armut der Bevölkerung und der mangelnde Zugang zu Wasser und Sozialleistungen. Zwei Drittel der Bevölkerung in Calakmul sind Bäuer_innen, die von Semi-Subsistenzwirtschaft leben und als arm gelten (Lecuyer et al., 2018). Die Lebensmittel werden vorrangig in lang bewährten Landwirtschaftssystemen produziert, wozu die *Milpa* und Imkerei zählen. Die Haupteinnahmequellen von Calakmul sind weiterhin Primärgüter, so wie Mais, Bohnen und Jalapeño Chili, Honig und Vieh (Rinder, Schweine, Schafe, Hühner, Truthähne) sowie Holzgewinnung betrieben. Der Dienstleistungssektor, der sich auf den Tourismus ausrichtet und der zentral für das Entwicklungsvorhaben der Regierung ist, ist relativ wenig ausgeprägt, er macht nur 8% aus (Araujo Monroy 2014). Finanziell ist Calakmul stark von Fördermitteln abhängig, die machen etwa 80% des Bruttosozialprodukts ausmachen.

Neben den ökonomischen Herausforderungen und den Nachwirkungen der Gründung des RBC zählen der Zugang zu Gesundheit und zu Wasser zu den dringlichsten Problemen der Region. Der Zugang zu Wasser ist sehr begrenzt. Gerade in abgelegenen Regionen kommt es häufig zu großer Knappheit. Die statistischen Daten zeigen, dass nur 12,4% der Bevölkerung Wasser aus der Leitung beziehen (INEGI 2015). Durch Wassertransporte werden zwar die Tanks in abgelegenen Regionen mit Wasser gefüllt, aber oftmals reicht das Wasser nicht für alle diese Gemeinden. Trotz eines neu errichteten Krankenhauses in der Hauptstadt Xpujil und Gesundheitsstationen in den Gemeinden fehlt es zudem an medizinischer Grundversorgung. Die Bürger_innen werden auch bei kleinen gesundheitlichen Problemen an Krankenhäuser in den nächst größeren Städten Chetumal oder

Campeche Stadt verwiesen, was mit größerem finanziellen und zeitlichen Aufwand verbunden ist.

In diesem Abschnitt wurden Besonderheiten des Munizips wie Migrationsetappen und die Gründung des Nationalparks RBC sowie die aktuellen Herausforderungen wie Armut und mangelnder Zugang zu Wasser beschrieben. Außerdem wurde deutlich, dass das Munizip als indigenes Territorium bezeichnet werden kann. Im Folgenden gehe ich nun näher auf den politischen Kontext des sozioökologischen Konflikts ein.

5.2 Politischer Kontext

Das Infrastrukturprojekt *Tren Maya* knüpft an vergangene politische Bemühungen an, die Halbinsel Yucatán durch ein Eisenbahnnetz wirtschaftlich einzubinden. So wurden zwischen 1857 und 1881 mehrere Teilstrecken über insgesamt 900 km geplant und umgesetzt (Barceló 2001). Große Teilstrecken davon sind das Grundgerüst des *Tren Maya* Projekts. Bereits 2012 wurde unter der Regierung von Peña Nieto der Bau einer Zugstrecke unter dem Namen *Tren Transpenínsular* zwischen Yucatán und Quintana Roo geplant. Dieser sollte vor allem den Tourismussektor fördern und mit einem Hochgeschwindigkeitszug (bis zu 160km/h) die archäologischen Sehenswürdigkeiten der Region mit den Städten verbinden, aber auch den Güterverkehr und Passagierverkehr verstärken. Nach zahlreicher Kritik, u.a. an der einseitigen und nicht nachhaltigen territorialen Neuordnung, fehlenden sozioökologischen Gutachten und mangelnder Einbindung lokaler Akteur_innen wurde der Bau jedoch 2015 offiziell wegen einer Budgetkürzung eingestellt (Velázquez und Castillo 2018:118-119).

Die Planung des aktuellen Projekts *Tren Maya* basiert auf dem Regierungsprogramm der derzeit amtierenden sich links positionierenden Partei ‚Nationale Bewegung der Erneuerung‘ (*Movimiento Regeneración Nacional*, MORENA). Mit dem Präsidenten und Parteigründer Andrés Manuel López Obrador regiert MORENA in Koalition mit der sozialistischen ‚Arbeiterpartei‘ (*Partido del Trabajo*, PT) und der mitte-rechts ‚Partei der sozialen Begegnung‘ (*Partido del Encuentro Social*, PES) die Regierungsperiode 2018 bis 2024. Gemeinsam nennt sich das Bündnis ‚Gemeinsam werden wir Geschichte schreiben‘ (*Juntos haremos historia*). MORENA entstand im Zuge der Wahlen 2012 als soziale Bewegung, die von López Obrador initiiert wurde und sich für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzte. 2014 bildet sich aus der Bewegung

die gleichnamige Partei unter der Führung von López Obrador heraus. López Obrador ist ein bevölkerungsnaher Präsident, der als Bürgermeister von Mexiko statt Sozialprogramme umsetzte und so das Vertrauen vieler Bürger_innen gewann. Sein Regierungsprogramm nennt er die ‚vierte Transformation‘ (*Cuarta Transformación*, 4T) und reiht sein politisches Vorhaben neben die drei maßgeblichen Umbrüche Mexikos ein: die Unabhängigkeit von Spanien in 1821, die Reform unter Benito Juárez in 1861 und die Revolution von 1910-1917, die bedeutende Verfassungsänderungen mit sich brachte. Diese Einordnung weckt hohe Erwartungen in der Bevölkerung. López Obrador zeigt sich auch als Präsident sehr zugänglich, zu Beginn seiner Regierungsperiode reiste er durchs ganze Land und besuchte dabei auch zahlreiche kleine Gemeinden. Transparenz und die Bekämpfung der Korruption sowie die Nähe zu den Bürger_innen sind ihm ein hohes Anliegen, so gibt er seit den Wahlen in der Funktion als Präsident täglich eine Pressekonferenz um sieben Uhr morgens (*las Mañaneras*), die live in den sozialen Medien übertragen wird.

Im Verhältnis zu indigenen Bewegungen und der indigenen Bevölkerung handelt die Regierung widersprüchlich. Wie bereits über den Kurs des ehemaligen Präsidenten Salinas in Bezug auf die Rechte Indigener beschrieben wurde (siehe [3.2](#)) trifft auch auf die derzeit amtierende Regierung zu, nämlich dass sie die Rechte der Indigenen stärken will und gleichzeitig durch Megaprojekte ihre Souveränität bedroht. Mit der Erweiterung des ‚Nationalen Instituts Indigener Gemeinschaften‘ (*Instituto Nacional de Pueblos Indígenas*, INPI) signalisiert López Obrador sein Bemühen, die marginalisierte indigene Bevölkerung mehr einzubeziehen. Dieses Institut setzt sich unter anderem folgendes Ziel:

„Wir tragen durch die Unterstützung und Stärkung der indigenen Bevölkerung in der Ausübung ihrer Rechte [...] zum Aufbau eines inklusiven Mexikos bei.“ (INPI 2019, eigene Übersetzung) ^x

López Obrador erhöhte das Budget für das Institut und plant die Öffnung von 132 regionalen Zweigstellen, in denen die indigene Bevölkerung in ihrer jeweiligen Sprache Unterstützung finden soll (Rodríguez García 2018). Mit seiner politischen Agenda versucht der Präsident soziale und wirtschaftliche Interessen zu vereinen. Er verspricht einerseits der Bevölkerung besser funktionierende Sozialprogramme und sichert andererseits der Privatwirtschaft zu, dass es keine Verstaatlichungen von

Unternehmen geben wird. Dabei setzt er auf 10 zentrale Projekte und Programme, über die er in einer nationalen Bevölkerungsbefragung am 24. und 25. November 2018 abstimmen ließ. Darin werden sowohl die sieben Sozialprogramme zur 1. Wiederaufforstung, 2. Erhöhung von Pensionszahlungen, 3. Stipendien für Studierende und Schüler_innen, 4. Ausbildungsplätze 5. Unterhaltszahlungen für Menschen mit Beeinträchtigung, 6. flächendeckende medizinische Versorgung und 7. gratis Internetzugang aufgelistet, als auch die drei Megaprojekte 1. *Tren Maya*, 2. der Bau der Raffinerie in *Dos Bocas* und 3. eine Zugstrecke durch den *Istmo de Tehuantepec*, der den Atlantik mit dem Pazifik verbinden soll (AMLO 2018). An oberster Stelle der Liste steht das Projekt *Tren Maya*, das auch für den Präsidenten höchste Priorität hat. Die Planung und Durchführung des Projekts übergab die Regierung dem Nationalfond für Tourismusförderung (*Fondo Nacional para el Fomento al Turismo*, FONATUR).

Wenige Tage später am 13.12.2018 erneuerte er das Freihandelsabkommen mit den USA und Kanada, das beim ursprünglichen Inkrafttreten 1994 zu einer breiten Mobilisierung der indigenen Bewegung geführt hatte. Das Freihandelsabkommen wurde bereits 1994 von indigenen Bewegungen, darunter insbesondere von der zapatistischen Bewegung kritisiert und als Bedrohung für indigene Territorien wahrgenommen. Deutlich wird, dass diese Projekte auf dominanten Entwicklungsparadigmen basieren: Technologisierung und Wirtschaftswachstum sind das Kernziel dieser Projekte. Die Vereinbarung mit den Rechten der Indigenen scheint für die Regierung einen Nebenwiderspruch darzustellen.

5.3 Strategien zur territorialen Neuordnung

Um den sozioökologischen Konflikt in seinen verschiedenen Dimensionen zu verstehen, habe ich bereits Hintergründe zur politischen Situation und geografischen sowie demografischen Besonderheiten beschrieben. Im folgenden Kapitel behandle ich nun die involvierten Akteur_innen, ihre Ziele und Handlungen, die zum sichtbaren Konflikt um das Projekt *Tren Maya* geführt haben. Dafür gehe ich zunächst auf die staatlichen Akteur_innen ein, die dieses Projekt initiiert haben. Anschließend lenke ich den Blick auf die indigene zivilgesellschaftliche Organisation CRIPX, die eine maßgebliche Rolle im Widerstand der indigenen Gemeinden gegen das Projekt spielt.

Die derzeitige mexikanische Regierung möchte mithilfe des Projektes *Tren Maya* zur ökonomischen Entwicklung der Region beitragen und insbesondere die Wettbewerbsfähigkeit Mexikos im Tourismussektor ausbauen (PND⁹ 2018:215). Gleichzeitig ist das Projekt Teil der Strategie, mit dem die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 erfüllt werden sollen. Die Yucatán-Halbinsel beherbergt als ehemaliges Zentrum der historischen Maya Hochkultur zahlreiche archäologische Ausgrabungsstätte, wie beispielsweise die zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärte Stätte Chichén Itzá, die hochfrequentierten Tourismus anzieht. Durch den *Tren Maya* sollen weitere Ausgrabungsstätten besser zugänglich gemacht werden, beispielsweise die derzeit schwer zu erreichende Stätte Calakmul im Nationalpark RBC, sodass sich der Tourismus über die ganze Region verteilt.

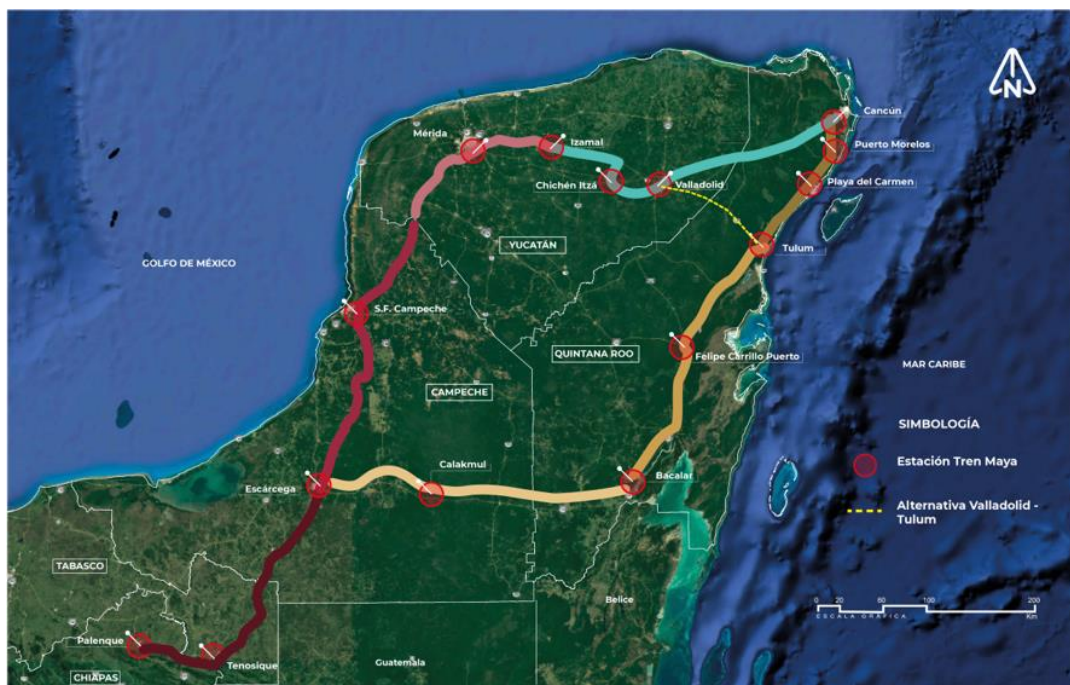


Abbildung 6: Geplante Route des Tren Maya (aus FONATUR Präsentation am 29.05.2019)

Im Verlauf der Planung hat sich das Projekt, das als einfaches Infrastrukturprojekt begann, jedoch zu einem Projekt territorialer Umstrukturierung entwickelt:

“Das Projekt Tren Maya hat sich von einem reinen Infrastrukturprojekt und der Idee, Fahrgäste von Cancún nach Palenque zu befördern, zu einem Projekt einer territorialen Umstrukturierung entwickelt. Die Idee ist es, Entwicklung in allen Gemeinden an der Strecke auf der ganzen Yucatán-Halbinsel sowie in Tabasco und Chiapas zu fördern“ (Xavier García Romero, FONATUR, en el 1er Simposio Turístico Tren Maya, 27.05.19 en Campeche, eigene Übersetzung)^{xi}

⁹ Der PND ist der Plan für die nationale Entwicklung: *Plan Nacional de Desarrollo*

Laut FONATUR beinhaltet das Projekt *Tren Maya* zunächst eine 1525 km lange Zugstrecke, die später durch eine Veränderung der Route auf 1470 km angepasst worden ist und die sich über 5 Bundesstaaten erstreckt: Sie soll die Bundesstaaten Yucatán, Quintana Roo und Campeche der Yucatán Halbinsel mit Tabasco und Chiapas verbinden. Von dort ist eine Anbindung an das restliche Streckennetz Mexikos geplant, denn neben dem Transport von Fahrgästen soll die Strecke nachts dem Gütertransport dienen. Dadurch, dass sich die Planungsphase noch in der Ausgestaltung befindet, sind diese Daten nicht fixiert. Sie unterlaufen stetigen Anpassungen. Insgesamt sollen 15 Bahnhöfe sowie mehrere nachhaltigen Städte mit bis zu 50.000 Einwohner_innen, den sogenannten ‚Entwicklungspole‘ (*Polos de Desarrollo*) errichtet werden. So soll verstärkt Tourismus, der sich derzeit auf Cancún in Quintana Roo fokussiert, auf ein größeres Gebiet verteilt werden und Arbeitsplätze in unterschiedlichsten Sektoren und Wohnraum schaffen.

Dabei berücksichtigt die Projektplanung auch soziale und ökologische Aspekte und versucht, die Bedürfnisse der Bevölkerung einzubeziehen. Ein Ziel des Projekts ist es, die Gemeinden, die entlang der Zugstrecke liegen, ökonomisch einzubinden und ihnen Einnahmequellen zu schaffen. Insgesamt liegen 1828 ländliche Gemeinden und 163 Zentren von *Ejidos* nahe der geplanten Route (Noticariibe:2019). Um die Kosten für die Tickets im Bahnverkehr für die Bevölkerung so gering wie möglich zu halten, plant FONATUR die Einkünfte hauptsächlich durch den Güterverkehr zu generieren (Feldnotizen, *1er Simposio Turístico Tren Maya*, 27.05.19 in Campeche).

Die Zugstrecke soll mit möglichst geringen ökologischen Belastungen gebaut werden, weshalb bereits bestehende Schienenabschnitte aus vergangenen Infrastrukturprojekten erneuert werden sollen. Die Strecke Chetumal-Escárcega, auf der sich auch das Munizip Calakmul befindet, weist keine vorhandenen Schienen auf. Hier ist die Idee, die Route des Zuges nah an der Landstraße oder nah an dem Stromnetz zu verlegen, um keine neuen Waldstücke zu roden. Wie genau das ausgestaltet werden soll und ob die Nähe zu Strommasten problematisch sein kann ist bis dato unklar, da es noch keine technischen Pläne und somit auch keine Analysen dazu gibt. Der Vorteil für den Staat ist, dass er hier bereits die Landrechte besitzt. Außerdem wird zur ökologischen Verträglichkeit vorgeschlagen, sogenannte Wildbrücken zu bauen, sodass die Tiere der Region, insbesondere der gefährdete Jaguar, eine sichere Überquerungsmöglichkeit haben. Mithilfe dieser Ideen soll die

Umweltbelastung und Eingriffe in die Natur so gering wie möglich gehalten werden (Z_R2, Sprecher von FONATUR , Calakmul).

Das ursprüngliche Finanzierungsmodell beinhaltete, dass 90% der Kosten durch private Investor_innen und 10% durch den Staat getätigt werden sollen. In Presseberichten im Dezember 2019 korrigierte López Obrador diesen Plan und verkündete, dass der Staat 70% der Kosten übernehmen werde. FONATUR wünscht sich die Bevölkerung, die Grundstücke an der Zugstrecke besitzt, als Partner_innen des Projekts: sie sollen ihre Grundstücke nicht verkaufen, sondern vermieten. Die Idee ist, die Bevölkerung durch ein Finanzprodukt, dem sogenannten ‚Infrastruktur- und Immobilienfond‘ (*Fideicomisos para Infraestructura y Bienes Raíces – FIBRA*), in das Projekt zu integrieren. Das Modell sieht vor, dass die Parzellen, auf denen die Entwicklungspole bzw. -städte an den 15 Bahnhöfe errichtet werden sollen, weiterhin im Besitz der lokalen Bevölkerung bleiben sollen und sie diese an die Investor_innen vermieten. So soll vermieden werden, dass die lokale Bevölkerung umsiedelt (Z_R2, Sprecher von FONATUR , Calakmul und Feldnotizen vom 13.07.2019 und 27.05.2019). Genaue Details zur FIBRA sind derweil noch nicht bekannt. Die Kosten werden auf 145,5 Mrd. Pesos kalkuliert, das entspricht etwa 7 Mrd. Euro. Bereits im Mai 2019 wurde deutlich, dass diese Kalkulation nach oben angepasst werden muss, denn die Anzahl der Studien und Wirkungsanalysen hat sich um das Siebenfache erhöht, was die Kosten steigen lässt.

Das in dieser Arbeit behandelte Fallbeispiel ist der sozioökologische Konflikt um die Planung des *Tren Maya* speziell in der Gemeinde Calakmul. Diese befindet sich an der Teilstrecke Chetumal-Escárcega, die umstrittenste Strecke des *Tren Maya*. Hier gibt es keine verwaisten Schienenteile aus früheren Eisenbahnzeiten, sondern stattdessen zwei Naturschutzgebiete (das Biosphärenreservat Calakmul und das bundesstaatliche Naturschutzgebiet Balam Kú) sowie zahlreiche indigene Gemeinden, die an der Route leben und wirtschaften. Dieses Munizip ist deshalb von großer Bedeutung, da von ihm sichtbarer Widerstand beziehungsweise die Verteidigung indigener Territorien gegen das *Tren Maya* Projekt ausgeht. Auf der unten angezeigten Karte ist das Munizip Calakmul inklusive der *Ejidos* und der Kern- und Pufferzonen der Naturschutzgebiete abgebildet:



Abbildung 7: Tren Maya, Route im Munizip Calakmul (<http://www.trenmaya.gob.mx/>, zuletzt abgerufen am 15.07.2019)

Im Folgenden gebe ich einen Überblick über Chronologie der Aktivitäten während der Planung und Implementierung des Projekts, die entweder auf nationaler Ebene (Mexiko Mx) oder lokaler Ebene (Calakmul Cm), stattfanden. Hierbei beschränke ich mich auf Aktivitäten, die für die Analyse des Konflikts relevant sind.

Datum		Akteur_in
23-24.11.19	Nationale Umfrage zu geplanten und bereits initiierten Megaprojekten und Sozialprogrammen der Regierung (Mx)	Bundesregierung
16.12.18	Zeremonie zum Beginn des Dialogs mit den indigenen Gemeinden über den <i>Tren Maya</i> in Palenque, Chiapas	Bundesregierung
1.5.2019	Veröffentlichung von Ausschreibungen für die technische Ausgestaltung des Projekts (Mx)	FONATUR
21.05.2019	Abkommen mit UN-Habitat zur Zusammenarbeit mit FONATUR (Mx)	FONATUR
23.05.19	Präsentation vor 67 Unternehmen und Konzerne verschiedener Sektoren (Mx)	FONATUR
Seit 28.11.18	FONATUR sendet Lokalabgesandter Oswaldo Villa Lobo nach Calakmul, regelmäßige Teilnahme an lokalen Veranstaltungen und Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung an (Cm)	FONATUR

04.08.2019	Kooperationsabkommen ‚Historischer Pakt von Calakmul‘ zwischen FONATUR, Regierungsvertreter_innen aus Calakmul und CONAGUA (Cm)	FONATUR
13.7.	Informationsveranstaltung für lokale Akteur_innen von FONATUR und UN-Habitat, Anhörung der Bedenken (Cm)	FONATUR
18.-28.07.2019	Informationskampagne in 4 lokalen Gemeinden in Calakmul (Cm)	FONATUR
09.09.19	Präsentation vor der spanischen Außenhandelskammer von (Mx)	FONATUR
15.11.19 und 15.12.19	Ankündigung und Ausführung der Bürger_innenabstimmung in Gemeinden entlang der geplanten Eisenbahnroute (Mx, Cm)	Bundesregierung
16.12.19	Veröffentlichung der Ausschreibungen für den Bau des <i>Tren Maya</i> (Mx)	FONATUR
12.02.19	Einreichung einer Beschwerde gegen den vorläufige angeordneten Baustopp des Projekts	FONATUR

Tabelle 1: Chronologie der Aktivitäten von FONATUR zwischen November 2018 und Februar 2020 (eigene Auflistung)

Diese Tabelle listet die verschiedenen Aktivitäten der Regierung und von FONATUR auf, die für diese Arbeit relevant sind. Im Folgenden beschreibe ich die einzelnen Punkte näher. López Obrador ließ kurz vor seiner Amtseinführung am 01.12.2018 eine nationale Umfrage durchführen, um ein Stimmungsbild über seine geplanten Megaprojekte und Sozialprogramme zu erhalten und seine Nähe zur Bevölkerung zu signalisieren. Der *Tren Maya* steht an oberster Stelle der nationalen Befragung am 24. und 25. November 2018 und wird mit 89,9% der eingegangenen Stimmen befürwortet. Die Befragung ist jedoch umstritten: Es wird kritisiert, dass einige der Programme und Projekte bereits beschlossen worden waren und gar nicht zur Diskussion standen (Forbes 2018). Somit wurde die Befragung nur durchgeführt, um Mitbestimmung durch die Bevölkerung zu suggerieren bzw. die Ergebnisse später zur Legitimierung des Projekts zu verwenden. Außerdem bestand Unklarheit darüber, ob diese Befragung bereits als Befragung der betroffenen indigenen Bevölkerung verstanden werden sollte oder ob eine weitere Befragung der indigenen Bevölkerung, deren Gemeinden an der Strecke der Zugstrecke liegen, folgen würde, wie aus einem Interview mit einem CRIPX Mitglied hervorgeht (V_Z5). Zum Start des Projekts war unklar, ob die Regierung beabsichtigte, die Rechte der Indigenen auf FPIC einzuhalten oder nicht.

Am 16.12.18 signalisierte López Obrador sein Interesse für die Belange der indigenen Bevölkerung durch den Besuch einer Veranstaltung zu Ehren der heiligen Mutter Erde, bei der einige Vertreter_innen indigener Organisationen anwesend waren. Bei dieser Veranstaltung sei die Erde somit um Erlaubnis gebeten worden, das Projekt *Tren Maya* durchzuführen und zu suggerieren, die Bedürfnisse der indigenen Bevölkerung, deren Kosmologie teilweise eng mit der Erde verbunden ist, zu berücksichtigen. Regierungsseiten beschrieben dieses Event als Startsignal für den Bau der Zugstrecke (Presidencia de la República 2018a). Diesem Startschuss folgten verschiedene Abkommen mit Forschungsinstitutionen und auch dem UN-Programm für menschliche Siedlungen, UN-Habitat. Im Kooperationsvertrag wurde vereinbart, gemeinsam die territoriale Restrukturierung des Südostens Mexikos zu planen (FONATUR 2019b). Außerdem wurden Ausschreibungen zur technischen Planung des Projekts veröffentlicht und vergeben sowie zahlreiche Unternehmen und Konzerne eingeladen, um ihnen das Projekt zu präsentieren (FONATUR 2019a). Der Präsident zeigte also auf der einen Seite Interesse für die Anliegen der indigenen Bevölkerung, gleichzeitig aber wurden bei der Projektplanung Alternativen zu dominanten Entwicklungsparadigmen in keiner Weise Raum gegeben. Diese Haltung war auch auf lokaler Ebene spürbar. Im Folgenden werden die Aktivitäten auf lokaler Ebene beschrieben.

Seit Ende November 2018 näherte sich FONATUR dem Munizip Calakmul indem sie lokale Abgesandte, in diesem Fall Oswaldo Villa Lobos, in die Region schickt, um den Dialog mit verschiedenen lokalen Organisationen und Regierungsrepräsentant_innen aufzunehmen. Villa Lobos war seitdem bei den wichtigsten Veranstaltungen der Region anwesend, wie beispielsweise bei den Feierlichkeiten zum 30-jährigen Jubiläum des RBC oder bei Versammlungen des ‚Gemeinderats für nachhaltige Entwicklung‘ (*Consejo Municipal de Desarrollo Sustentable* – CMDS) sowie Feldbesuchen des Sozialprogramms *Sembrando Vida*, bei denen er sich über die Problematiken und Besonderheiten der Region informierte und über die Fortschritte des Projekts berichtete. Engagierte Bürger_innen organisierten sich und versuchten sich in die Planung einzubringen, wie beispielsweise bei einem Treffen bezüglich der gefährdeten Fledermaushöhle im Biosphärenpark Calakmul Lösungsvorschläge zu erarbeiten (Präsentation FONATUR vom 29.5.2019 vor dem CMDS) – sie scheiterten jedoch, weil ihnen technische Details des Projekts vorenthalten wurden. So versiegen sowohl das

Engagement der Teilnehmer_innen bezüglich der Höhle, als auch das der extra gegründeten Arbeitsgruppe des CMDS, weil aufgrund mangelnder Informationen keine klaren Resultate, Vorschläge oder Forderungen erarbeitet werden konnten. Die mangelnde Datenlage verhindert also die Teilnahme der Bevölkerung an Planungsprozessen.

Eine weitere akute Problematik ist die der schlechten Wasserversorgung. Die Situation verstärkte durch eine längere Trockenzeit als gewöhnlich, sodass im Mai vorerst durch die Anschaffung von drei Wasserpumpen durch die Bundesregierung Linderung verschafft wurde. Bei einer Präsentation vor dem CMDS präsentierte Villa Lobo Fotos der Übergabe der Pumpen (Präsentation FONATUR vom 29.5.2019 vor dem CMDS). Obwohl die Grundversorgung mit Wasser in den Verantwortungsbereich der Kommunalregierung fällt, war sie in diesem Fall von der Bundesregierung übernommen worden. Es entstand so das Bild, dass die Region erst dadurch, dass sie mit dem Projekt zusammenarbeitet, die so benötigte Grundversorgung erhielt.

Am 04.08.19 folgte ein öffentlichkeitswirksamer Akt, bei dem der Bürgermeister von Calakmul, Luis Felipe Mora, der Leiter von FONATUR Rogelio Jiménez Pons, der Tourismusbeauftragte Calakmuls Enrique Rodríguez Córdova und Blanca Jiménez, Leiterin der ‚Nationalen Wasserkommission‘ (*Comisión Nacional del Agua*, CONAGUA) vereinbarten, eine gemeinsame Strategie zur territorialen Entwicklung zu erarbeiten. Dabei ging es insbesondere um eine bessere Wasserversorgung und Abfallsysteme. Jiménez Pons verkündete, dass die Lebensbedingungen der Region, durch die mit CONAGUA vereinbarte Anschaffung von weiteren Wassertanks und durch vermehrte staatliche Sozialprogramme erst der Anfang einer grundlegenden Verbesserung der lokalen Infrastruktur seien. In einer Pressemitteilung von FONATUR am 4. August 2019 bezüglich des ‚historischen Abkommens‘ heißt es: „Die Anordnung des Präsidenten lautet, dass der *Tren Maya* von Bundesprogrammen begleitet wird, die das Wohlergehen aller garantieren“ (FONATUR 2019c, eigene Übersetzung)^{xxi}.

Die enge Zusammenarbeit mit CONAUGA, die auf diesem Treffen beschlossen wurde, wird unter anderem anhand des Logos auf den neuen Wassertanks deutlich: es zeigt ein gemeinsames Logo von CONAGUA und *Tren Maya*. Dieses Zeichen nährt die Interpretation, dass die Bundesregierung die Region erst dann unterstützt,

wenn die Bevölkerung und lokale Regierungsrepräsentant_innen dem Zug zustimmen.

Im Juli 2019 lud FONATUR in Anwesenheit eines Vertreters von UN-Habitat und dem Geschäftsführer Jiménez Pons Repräsentant_innen verschiedener Organisationen zu einem Informationsabend ein. Zu den Eingeladenen zählten Vertreter_innen lokaler Organisationen, darunter *Ejido*-Vorsitzende,



Vertreter_innen von NGOs, die Dekanin der Universität,

Abbildung 8: Oswaldo Villa Lobo (Fonatur) vor versammelten lokalen Vertreter_innen in Zoh Laguna (eigene Aufnahme, 13.07.2019)

Wissenschaftler_innen und Repräsentant_innen von CRIPX. Dabei sollte es darum gehen, die Bedürfnisse und Sorgen der Gemeinden bezüglich des Projekts *Tren Maya* kennenzulernen (FONATUR 2019b). Inhaltlich wurden die neusten Veränderungen der Planung der Entwicklungspole dargestellt. Der UN-Habitat Vertreter Eduardo López Moreno versicherte den Anwesenden, dass aufgrund seiner Erfahrung in anderen Ländern die Gemeinden es zehn Jahre später bereuen würden, wenn sie nicht an den angebotenen Projekten teilnehmen würden. Dem Vorschlag eines Repräsentanten von CRIPX, Romel González Díaz, weitere Dialoge mit thematischen Schwerpunkten basierend auf einer besseren Datenlage zu führen wurde bis dato nicht nachgekommen. (Audioaufnahme und Feldforschungsnotizen vom 13.07.19)



Abbildung 9: 'Der Zug, der uns verbindet'; Ankündigung einer Informationsveranstaltung in Xpujil über das *Tren Maya* Projekt (eigene Aufnahme, Juli 2019)

In der Zeit vom 18.-28. Juli 2019 organisierte FONATUR eine Kampagne, um die lokale Bevölkerung über die Pläne des *Tren Maya* zu unterrichten. Dazu besuchten sie vier der elf Gemeinden an der geplanten Route: Xpujil, Valentín G. Farías, Constitución, Con Huás. Neben den groben Daten über die Projektplanung wurde auch über die Sozialprogramme der

Bundesregierung informiert und ein kulturelles Rahmenprogramm mit Musik, Literatur und Spielen veranstaltet. CRIPX kritisiert an diesen Veranstaltungen, dass auch hier das Projekt ohne konkrete Datenlage oder Wirkungsanalysen präsentiert wurde. Die sozialen und ökologischen Auswirkungen waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht analysiert worden, sodass die Bevölkerung die möglichen Konsequenzen ihrer Entscheidung bei der im Dezember folgenden Befragung nicht kennen würde.

Neben den Bemühungen um eine rechtmäßige Abwicklung der Bevölkerungsbefragung fanden weiterhin Aktivitäten statt, um Investor_innen zu finden. Beispielsweise wurde das Projekt der spanischen Außenhandelskammer vorgestellt und schon einen Tag nach der Abstimmung wurden Ausschreibungen für den Bau der ersten Teilstrecken des *Tren Maya* für Anfang Januar angekündigt (FONATUR 2019d).

Mitte November kündigte der Präsident López Obrador schließlich gemeinsam mit FONATUR die Durchführung der lokalen indigenen Bevölkerungsbefragung an, die Mitte Dezember stattfand. Seine Motivation war es, neben der Einhaltung des Übereinkommens 169 der ILO vor allem die ‚legale Manipulation‘ (*Sabotaje legal*) (Informador 2019, Übersetzung der Autorin) des Megaprojekts aufgrund von Verfassungsklagen zu vermeiden. Die Durchführung der Befragung fand anhand von 30 Versammlungen statt, bei denen Vertreter_innen der Gemeinden abstimmten. Hierbei waren 75% der 1400 betroffenen Gemeinden vertreten. Zusätzlich wurden in 84 Bezirken in den 5 Bundesstaaten Chiapas, Tabasco, Campeche, Yucatán und Quintana Roo Abstimmungslokale errichtet, wo die lokale Bevölkerung ihre Meinung bezeugen konnte. Die Beteiligung war mit 100.940 Stimmen relativ gering – allein auf der Halbinsel leben mehr als 4,5 Mio. Einwohner. Das Ergebnis der Auswertung zeigt, dass 92,3 % dem Projekt zustimmten und 7,4 % es ablehnten (Aristegui Noticias 2019).

Diese Abstimmung veranlasste indigene Vertreter_innen der Organisation CRIPX (Consejo Regional de los Indígenas y Popular de Xpujil) am 06.01.20 eine Verfassungsklage beim Bundesgericht Campeche einzureichen. Sie behaupteten, die Abstimmung sei eine Simulation und ein Betrug und die Durchführung der Planung des *Tren Maya* sei eine kontinuierliche Verletzung der indigenen Rechte laut dem Abkommen 169 der ILO (CRIPX 2020). In diesem Abkommen heißt es, einem Megaprojekt auf indigenen Territorien muss durch eine Konsultation der Bevölkerung

zugestimmt werden. Dabei müssen fünf Kriterien erfüllt werden: es muss eine (1) freie Entscheidung die (2) zeitlich vor der Projektplanung stattfindet, basierend auf (3) ausreichend Informationen und (4) kulturell angebracht, d.h. gemäß der Sprache und Kommunikationsweise der jeweiligen Gemeinden und (5) basierend auf gutem Willen und in voller Entscheidungsfreiheit. Diese Kriterien seien nicht erfüllt worden. Wie in einer Pressekonferenz am 28.01.2020 von Vertreter_innen von CRIPX berichtet wurde, erteilte eine Richterin des Bundesgerichts in einem Schreiben vom 14.01.2020 eine vorläufige Aussetzung des Projekts. Darin stand, dass alle Aktivitäten des Projekts eingestellt werden müssen, bis die Verfassungsklage geprüft wurde (CRIPX 2020). FONATUR stellte ihre Planungsaktivitäten jedoch nicht ein, die Organisation erklärte vielmehr, dass sie diese richterliche Anordnung nie erhalten habe (FONATUR 2020). Im Gegenzug reichte FONATUR, nachdem die Anordnung sie doch noch erreichte, eine Beschwerde gegen den vorläufigen Baustopp der gesamten Strecke ein. Die richterliche Anordnung für den Baustopp wurde aufgrund dieser Beschwerde verändert und beschränkt sich derzeit auf die Strecke im Munizip Calakmul. Die Anordnung ist solange gültig, wie die Verfassungsklage geprüft werde.

Dies ist der aktuelle Stand des Konflikts zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Arbeit. Die detaillierte Beschreibung des Konflikthergangs ist im Zusammenhang des Themas dieser Arbeit deshalb so wichtig, um die Handlungsmöglichkeiten der Akteur_innen im hier behandelten sozioökologischen Konflikt und die Machtstrukturen zwischen ihnen analysieren zu können. Da es in dieser Arbeit insbesondere um die sozialen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen als lokale Akteur_innen geht, gehe ich nun auf die indigene Organisation CRIPX im Munizip Calakmul ein, die im vorliegenden Konflikt eine zentrale Rolle spielt.

6. Antworten der lokalen indigenen Organisation CRIPX

Wie bereits erwähnt geht es in dieser Arbeit um die Antworten und Perspektiven der sozioökologischen Bewegung und zivilgesellschaftlichen Organisationen in sozioökologischen Konflikten. Die zivilgesellschaftliche Organisation CRIPX spielt im Konflikt um den Bau des Projekts *Tren Maya* eine Hauptrolle. Im Folgenden gehe ich erst auf die Entstehung und die Arbeitsweise der Organisation ein und anschließend auf die Strategien und Antworten, die CRIPX auf das Megaprojekt *Tren Maya* entwickelt hat.

6.1 Entstehung und Arbeitsweise der Organisation

Derzeit ist CRIPX die einzige aktive indigene Organisation in Calakmul, die sich mit der Verteidigung gegen das Megaprojekt *Tren Maya* beschäftigt. CRIPX ist eine basisdemokratische, Organisation im Munizip Calakmul, die in der Region breit vertreten ist. Sie kämpft mit einer strategischen Planung für mehr Demokratie und die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen. Dafür werden Workshops beziehungsweise Seminare sowie Planung und Durchführung von Projekten in den Bereichen Kultur, landwirtschaftlicher Produktion, Tourismus, Soziales und Umwelt durchgeführt. Dabei verfolgt CRIPX ein eigenes Modell für das, was sie als gutes Leben bezeichnet: Dieses Modell integriert die geplante Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und die sozialen Bedürfnisse ihrer Mitglieder. CRIPX setzt dabei landwirtschaftliche Projekte um, die auf Umweltschutz, Waldbewirtschaftung, Bienenzucht, Ernährungssouveränität und biokulturellen Tourismus umfassen (Krotz 2001:281).

Die Grundlage hierfür sind Demokratisierungs- und Autonomisierungsprozesse. In einem Dokument zur Beschreibung und Reflektion der eigenen Geschichte beschreibt CRIPX als seine Ziele:

„das Beeinflussen von Transformationsprozessen und von unten, Schritt für Schritt, die Saat der Macht der Bevölkerung aufzubauen, die als kollektive und horizontale Beteiligung der Bevölkerung an den Definitions- und Entscheidungsprozessen in allen Lebensbereichen verstanden wird.“ (CRIPX 2004:1, eigene Übersetzung) ^{xii}

Die Organisation wurde 1994 im Anschluss an Proteste aufgrund von extremer Wasserknappheit, die durch eine Dürre verstärkt wurde, und dem Mangel an grundlegenden Sozialleistungen und Infrastruktur. Um in Verhandlung mit der Regierung treten zu können, wurde eine Rechtsform benötigt. CRIPX wurde also gegründet, um die Anliegen der lokalen, indigen-bäuerlichen Bevölkerung gegenüber der Regierung zu vertreten. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Organisation 2890 Mitglieder aus insgesamt 34 Gemeinden (CRIPX 2004:17). Im Jahr 2017 beträgt die Zahl der Mitglieder etwa 800 Personen in 15 Gemeinden (CRIPX 2017:4). Die Mitglieder sind indigene Bäuer_innen unterschiedlicher indigener Gruppen, überwiegend Maya-Chol, Maya-Tzeltal und Maya-Yucateco sowie Mestizen aus unterschiedlichen Bundesstaaten wie Tabasco und Veracruz. Sie gehören überwiegend zu den Siedler_innen, die in den 1970er Jahre die Wälder im heutigen

Calakmul besiedelten und das unbewohnte Land urbar machten. Dadurch, dass sie aus eigener Kraft ihre Dörfer aufgebaut und ihren Lebensraum geschaffen ohne staatliche Hilfen geschaffen haben, ist ihr Gefühl der Zugehörigkeit zum Territorium stark ausgeprägt. Insofern ist das Leben der bäuerlichen Bevölkerung eng mit ihrem Land und den natürlichen Ressourcen verwoben.

Um das oben genannte Ziel einer basisdemokratischen Entwicklung zu erreichen, entwickelte CRIPX Strukturen, um die demokratische Entscheidungsfindung und Beteiligung der Gemeinden sicherzustellen. In jeder der Gemeinden, in denen CRIPX aktiv ist, werden regelmäßig Gemeindeversammlungen abgehalten, auf denen gewählt und diskutiert wird sowie Vorschläge entwickelt werden. Außerdem wählt jede Gemeinde eine_n Repräsentant_in, die sie auf der Repräsentant_innenversammlung vertritt. Ein weiteres Organ ist die Delegiertenversammlung, um die Organisation öffentlich zu vertreten. Auch die Delegierten werden bei Gemeindeversammlungen gewählt. Für die Durchführung der Aktivitäten der Organisation ist der gewählte Vorstand zuständig. Ein Aufsichtsrat überprüft, ob der Vorstand im Interesse der Organisation handelt und interne Vereinbarungen und Pläne einhält. Die Delegiertenversammlungen finden monatlich statt, wobei versucht wird, sie in den unterschiedlichen Gemeinden abzuhalten. Als höchste Instanz zählt die Generalversammlung, die einmal jährlich stattfindet (CRIPX 2004:27, Feldforschungsnotizen).

Die Aktivitäten von CRIPX teilen sich in drei Themenkomplexe auf: 1) Demokratie und kommunale Entwicklung, 2) lokale Produktionssysteme und 3) die Verwaltung und Erhalt natürlicher Ressourcen. Alle drei Bereiche sind eng miteinander verwoben. Es wird versucht, insbesondere junge Menschen und Frauen einzubeziehen (CRIPX 2017:9-11). Der Widerstand gegen Megaprojekte wird hier nicht explizit genannt, ist jedoch inhärenter Bestandteil des ersten und dritten Aspekts.

Da das Ziel der finanziellen Unabhängigkeit noch nicht erreicht ist, finanziert CRIPX seine Projekte unter anderem durch die Zusammenarbeit mit Stiftungen wie die Kellogg's Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung oder Ford Stiftung, durch internationale Organisationen wie dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und der Europäischen Union sowie durch Programme und Forschungsprojekte von

Universitäten. Dabei ist CRIPX darauf bedacht, die Projekte selbst zu entwerfen und durchzuführen und dabei unabhängig zu bleiben (CRIPX 2017:5).

6.2 Lokale Verteidigungsstrategien gegen das Megaprojekt Tren Maya

Zu den laufenden Aktivitäten von CRIPX ist seit der Bekanntgabe der Planung des *Tren Maya* Projekts die Verteidigung gegen dieses Projekt hinzugekommen. Im Folgenden werde ich vermehrt von Verteidigung statt von Widerstand schreiben, da in Gesprächen mit CRIPX-Mitgliedern dieser Wunsch geäußert wurde: Widerstand habe für sie etwas Passives, sie sehen sich jedoch in einer aktiven Rolle und verteidigen das Territorium proaktiv. Ich beschreibe nun die verschiedenen Strategien und Aktivitäten, die CRIPX als Antwort auf die Planung des Projekts entwickelt und durchgeführt hat.



Abbildung 10: Kommunaler Workshop über das Recht der Indigenen auf Freie Selbstbestimmung in Rancherías, v.l. Lic. Luis Casanova, Romel Gonzáles Díaz, Anwohner_innen. (Eigene Aufnahme am 17.06.2019)

Datum	Aktion	WO?
17.6. - 15.11.19	Veranstaltung von elf kommunalen Workshops über Rechte Indigener, insbesondere das Recht auf freie Selbstbestimmung	In elf unterschiedlichen Gemeinden in Calakmul
07.- 08.09.19	Planung und Veranstaltung von einem 2-tägigen Vernetzungs- und Strategietreffen mit indigenen Organisationen, Umweltrechtorganisationen und Wissenschaftler_innen	Xpujil
09.11.19	Publikation eines öffentlichen Briefs an die Regierung	Xpujil
13.07.19	Teilnahme an informativer Veranstaltung von FONATUR	Zoh Laguna
06.01.20	Einreichen einer Verfassungsklage	Campeche

28.01.20	Pressekonferenz über Erhalt einer Verfügung zum vorläufigen Stopp des Tren Maya	Mérida
----------	---	--------

Tabelle 2: Chronologie der Aktivitäten von CRIPX zwischen Juni 2019 und Januar 2020 (eigene Auflistung)

In einer Vorstandssitzung wurde entschieden, dass sich die Organisation gegen die Planung des *Tren Maya* positioniert, dabei wird vorrangig auf den ersten Themenkomplex (Demokratie und kommunale Entwicklung) eingegangen. Die Strategie baut auf vier Säulen auf: (1) Demokratisierung der Region, insbesondere die Unterrichtung der direkt betroffenen Gemeinden über ihre Rechte, (2) die Bildung und Stärkung von Allianzen, (3) die Formulierung eigener Entwicklungsziele und (4) der Einsatz von juristischen Mitteln. Bezüglich Punkt (1) sagt Romel Gónzalez von CRIPX:

„Als erstes müssen wir die Rechte aufzeigen. Ob ein Zug kommt oder nicht, ob ein Megaprojekt kommt oder nicht, die Gemeinden müssen ihre Rechte kennen. Dann müssen wir weiter ausbilden. Und die Idee ist, dass wir am Montag mit der Ausbildung beginnen. Damit wir alle eine Vorstellung davon haben, was wir in Bezug auf unsere Rechte tun können. Wenn man sie [die lokale Bevölkerung] fragt, kennen sie wie vielerorts ihre Rechte nicht. Wissen sie, was die ILO ist? Was ist das Übereinkommen 169? Wer weiß das schon? Was besagt Artikel 2 der Verfassung? Man muss dann damit beginnen, theoretische und praktische Instrumente juristischer Art für die beste Verteidigung zur Verfügung stellen.“ (X_A2, Romel Gonzáles Díaz, Aktivist und Mitglied von CRIPX, Xpujil) ^{xiii}

Das bedeutet, noch bevor FONATUR einen Zeitplan über die Bürger_innenabstimmung und die Kampagne herausgegeben hatte, organisierte CRIPX über ein halbes Jahr (1) zur Demokratisierung der Region Workshops in insgesamt elf Gemeinden (Moza, Rancherías, Xpujil, Valentin Gómez Farías y Heriberto Jara, Becán, Chichona, Plan de San Luis, Pueblo de Morelia y Emiliano Zapata, Con Huas und Nueva Vida y Refugio) bei denen die Gemeinden gemeinsam mit einem Anwalt Lic. Luis Casanova über ihre Rechte informiert wurden. Es wurde und wird besonderer Wert darauf gelegt, die Selbstidentifikation als Indigene positiv und mit Wertschätzung zu besetzen, da aufgrund jahrhundertelanger Marginalisierung die Identifizierung als indigen bei einigen mit Scham besetzt ist. Bei diesen Veranstaltungen wurde die eigene Positionierung von CRIPX zum *Tren Maya* Projekt bewusst zurückgehalten, da es in erster Linie darum ging, dass die

Menschen ihre Rechte kennen und ausüben können. (Feldforschungsnotizen und Audioaufnahme vom 17.06.2019).

(2) Zur Stärkung der Allianzen mit wissenschaftlichen Institutionen organisierte CRIPX am 7. und 8. Juli 2019 zwei-tägiges Treffen mit nahestehenden Organisationen und Wissenschaftler_innen

beispielsweise von ECOSUR Campeche und der staatlichen Universität *Universidad Nacional Autónoma de México* (UNAM), die von der Halbinsel und auch darüber hinaus anreisen. In diesem



Treffen geht um drei Aspekte:
Informationen zur

Abbildung 11: Forum Kanáantik k-lu'umo'ob in Felipe Carillo Puerto v.l. Lady Pech, lokale Menschenrechtsaktivistin, Stellvertreter des Bürgermeisters, Jorge Fernández von der NGO Indignación, Laura Papasergio von UNHCR (eigene Aufnahme, 21.06.2019)

Auswirkung des *Tren Maya* zusammenzutragen, 2. das Entwicklungsparadigma des Projekts zu hinterfragen und 3. einen eigenen Vorschlag zur Entwicklung der Region zu erarbeiten (CRIPX 2019a). Außerdem wurden und werden laufend überregionale Veranstaltungen besucht und Kontakte zu anderen indigenen Organisationen, Umweltorganisationen, Jurist_innen und Wissenschaftler_innen gestärkt, beispielsweise die Generalversammlung der ‚Organisation Amerikanischer Staaten‘ (*Organización de los Estados Americanos* - OEA) in Kolumbien, das Forum zur *Kanáantik k-lu'umo'ob*, was übersetzt aus Maya-Yucateco ‚Bewahrung des Territoriums‘ bedeutet, in Felipe Carillo Puerto am 28.06.2019.

Bezüglich Punkt (3), die Formulierung und Entwicklung eigener Ziele zur regionalen Entwicklung verfasste CRIPX Forderungen und Vorschläge für eine territoriale Neuordnung, die an die nationale Regierung gerichtet wurden: Am 8. November 2019 veröffentlichte CRIPX einen öffentlichen Brief an López Obrador, in dem acht Punkte für eine territoriale Neuordnung der Region formuliert wurden. Diese Forderungen waren in einem partizipativen und kollektiven Prozess erarbeitet

worden. Darin wird 1. die Verwendung der Identitätsstiftenden Begriffs Maya für das Projekt kritisiert und folgende Forderungen formuliert: 2. eine sichere Wasserversorgung, 3. der Schutz und Förderung indigener Sprachen und Traditionen, 4. die rechtliche Anerkennung der indigenen Selbstverwaltung und Autorität über die indigenen Territorien, 5. der Schutz von geistigem Eigentum von Indigenen durch ein Gesetz, 6. Lösungen für umgesiedelte Gemeinden ohne geregelte Landtitel in Form von *Ejido*-Titeln, 7. die Förderung der lokalen wirtschaftlichen Aktivitäten in der Landwirtschaft und 8. die Durchführung einer Befragung basierend auf dem Abkommen 169 der ILO die gesetzlich vorgegebenen Kriterien, nämlich frei, vorab, in gutem Willen, informiert und kulturell angebracht, erfüllt (CRIPX 2019b).

Die Kommunikation zwischen CRIPX und FONATUR verlief in diesem Zeitraum wenig konstruktiv. Obwohl der Wunsch nach Dialog und Austausch offiziell beidseitig bestand, sagte Villa Lobo (FONATUR) kurzfristig einen vereinbarten Termin zwischen ihm und Vertreter_innen von CRIPX ab, weitere Einladungen an CRIPX gingen sehr kurzfristig, teilweise nur ein bis zwei Tage vor einer Veranstaltung, ein. Ein direktes Treffen kommt schließlich im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 13.07.2019 zustande. Vertreter_innen von CRIPX nahmen aufgrund einer ausdrücklichen Einladung von FONATUR neben Vertreter_innen anderer Organisationen, *Ejido*-Vorständen und lokalen Regierungsrepräsentant_innen teil. Dabei kritisierten sie das Projekt nicht, sondern forderten eine bessere Datenlage, um anschließend basierend auf Fakten diskutieren zu können. Die Anwesenheit der indigenen Vertreter_innen wurde anschließend zwar medial von FONATUR verwendet, um einen intensiven Dialog mit den indigenen Gemeinden zu suggerieren, jedoch kam es zu keinen Diskussionsveranstaltungen oder zu einer Herausgabe von relevanten Daten (Feldnotizen vom 13.07.1990, FONATUR 2019b).

(4) Im Anschluss an die Bürger_innenabstimmung nutzte die Organisation juristische Wege und reichte am 06.01.2020 eine Verfassungsklage ein. CRIPX informierte die Öffentlichkeit im Zuge einer Pressekonferenz am 28.01.2020 über die Antwort des Bundesgerichts, das die Verfassungsklage prüfen lassen wollte und eine Verfügung zum sofortigen wenn auch nur vorläufigen Stopp der Arbeiten am *Tren Maya* erließ (CRIPX 2020). Diese vorläufige Verfügung wurde im Nachhinein auf die Zugstrecke im Munizip Calakmul beschränkt und betrifft zum jetzigen Zeitpunkt also nicht mehr

das gesamte Projekt. Dieser Schritt hatte zur Folge, dass zum ersten Mal seit dem Beginn der Planung des *Tren Maya* die Opposition zum *Tren Maya* landesweit sichtbar wird. Anlässlich des Konflikts plant CRIPX gemeinsam mit dem CNI den kommenden nationalen Kongress des CNI in Xpujil zu veranstalten¹⁰ und die Allianzen der verschiedenen Organisationen und Forscher_innen zu vertiefen und die nationale indigene Bewegung zu Stärken (CRIPX 2020).

Des Weiteren betreibt CRIPX fortlaufend die anderen Themenbereiche der Organisation bezüglich lokaler Produktionssysteme und die Verwaltung und Erhalt natürlicher Ressourcen.

In diesem Kapitel wurden Einblicke in die Entstehung und Arbeitsweise der Organisation CRIPX gegeben. Diese sind relevant, um die Anliegen der Organisation besser zu verstehen. Anschließend wurden die Strategien und Maßnahmen dargestellt, die CRIPX zur Verteidigung gegen das *Tren Maya* Projekt unternommen hat. Die wirkungsvollste dieser Maßnahmen zur Verteidigung des Territoriums war in diesem Fall die Verfassungsklage: Das Projekt wurde vorerst auf richterliche Anordnung ausgesetzt, solange die Klage geprüft wird.

7. Zwei Ebenen des sozioökologischen Konflikts

Im empirischen Teil wurde detailliert der Hergang des Konflikts um das *Tren Maya* Projekt und die Positionierung und Organisierung der indigenen zivilgesellschaftlichen Organisation *Consejo Regional Indígena y Popular de Xpujil* (Regionaler Rat der Indigenen und der Zivilgesellschaft aus Xpujil, CRIPX) beschrieben. In diesem Kapitel lege ich dar, inwiefern im Munizip Calakmul ein sozioökologischer Konflikt entstanden ist und in welchem Verhältnis die Akteur_innen, die darin involviert sind, stehen. Anschließend analysiere ich zwei Ebenen des Konflikts: der Konflikt als Kampf um das Territorium und der Konflikt als Ausdruck verschiedener Wertesysteme und Rationalitäten. Im Sinne von Robbins Metapher der ‚Hacke‘ (2004:12-13) beinhaltet dieser Teil eine polit-ökologische Analyse dominanter Machtverhältnisse in Umweltthemen.

Wie bereits in der Einleitung kommentiert, entstehen sozioökologische Konflikte vorwiegend durch Projekte des Staates oder Unternehmen, die ein bestimmtes

¹⁰ Dieser Kongress sollte Ende März 2020 in Xpujil stattfinden. Aufgrund der Maßnahmen der COVID-19 Pandemie wurde der Kongress kurzfristig auf unbestimmte Zeit vertagt, Stand 11.04.2020

Territorium und die dort verfügbaren Ressourcen nutzen wollen. Die Bandbreite von Projekten reicht von Bergbauprojekten und industrieller Landwirtschaft über Windparks und Solarparks bis hin zur Errichtung von Umweltschutzgebieten. Megaprojekte stellen darunter also nur eine (wenn auch dominante) Ursache für sozioökologische Konflikte dar. Wie im zweiten Kapitel beschrieben, sind indigene Territorien durch solche Megaprojekte betroffen. Im Fall des *Tren Maya* Projekts handelt es sich um ein Infrastrukturprojekt zur Förderung von Tourismus und Wirtschaftswachstum in der indigenen Region und wurde von der aktuellen Regierung in der Regierungsperiode 2018-2024 unter dem Präsidenten López Obrador initiiert. Die Regierung hat die den Nationalen Fond für Tourismusentwicklung (*Fondo Nacional de Fomento al Turismo*, FONATUR) mit der Planung und Durchführung des Projekts beauftragt.

Ein Konflikt wird dann sichtbar, wenn Akteur_innen sich gegen solche Projekte widersetzen. In diesem Fall geht die Verteidigung des Territoriums von einem Netzwerk an Akteur_innen aus. In Calakmul ist die indigene zivilgesellschaftliche Organisation CRIPX besonders sichtbar im Widerstand gegen das Megaprojekt *Tren Maya*.

Im Sinne von Navarros Konzept zum Verständnis für sozioökologische Konflikte greife ich den Antagonismus zwischen dem staatlichen Planungsorgan FONATUR und der basisdemokratischen, lokalen und indigenen Organisation CRIPX auf, um die Extrempositionen hervorzuheben. Mir ist bewusst – und die erhobenen Daten bestätigen dies – dass es zwischen diesen beiden Extremen noch eine weite Bandbreite differenzierter Positionen gibt. Mein Fokus liegt jedoch explizit auf der Erfahrung von CRIPX, um nicht dominante Wissenssysteme, Strategien und Praxen, die Saat nach dem Modell von Robbins, hervorzuheben.

7.1 Multiple Enteignungen im Munizip Calakmul

Zusammenfassend aus Kapitel 2.2 kann aus Sicht neomarxistischer Theorien ein sozioökologischer Konflikt als Konsequenz aus Enteignungsprozessen verstanden werden. Neben der ursprünglichen Enteignung und der kapitalistischen Enteignung (Marx 2009 [1872], Holloway 2011, Harvey 2005) beschreibt Navarro (2012) eine dritte Form der Enteignung, die gleichzeitig mit den anderen beiden Ausprägungen der Enteignung stattfindet: die Enteignung politischer Rechte. Diese drei miteinander verwobenen Formen der Enteignung beschreibt Navarro in ihrem Konzept als

„multiple Enteignung“. In diesem Unterkapitel gehe ich deshalb auf die Frage ein, inwiefern die drei Ausprägungen der multiplen Enteignung im Konflikt um das *Tren Maya* Projekt stattfinden: (1) Enteignung durch Trennung der Produzent_innen von ihren Produktionsmitteln, (2) Enteignung durch Kapitalakkumulation und (3) Enteignung politischer Rechte.

In den kommenden Absätzen gehe ich auf die (1) Trennung der Produzent_innen von ihren Produktionsmitteln ein. In Calakmul sind 10 *Ejidos* direkt von dem Bau des *Tren Maya* betroffen, jedoch zahlreiche weitere sind indirekt von den Auswirkungen des Projekts tangiert. Im Folgenden beschreibe ich zunächst die Enteignungen des Grund und Bodens und gehe im Anschluss darauf ein, inwiefern die Existenzgrundlagen der Gemeinden darüber hinaus gefährdet sind. Die Eisenbahnstrecke soll entweder entlang der Strommasten oder aber nahe der Bundesstraße gebaut werden. Obwohl FONATUR die direkt betroffenen Gemeinden dazu anhält, ihr Land nicht zu verkaufen, wird vom Verkauf von Parzellen entlang der geplanten Route berichtet.¹¹ Die Ursache dafür wird in der prekären finanziellen Lage der lokalen Bevölkerung gesehen:

„Wenn Unternehmer herkommen und Land kaufen möchten, dann verkaufen die Leute häufig aufgrund einer Notlage ihr Land, aufgrund von Krankheit.“ (V_A1, Bauer und Mitglied von CRIPX, Virgencita de la Candelaria) ^{xiv}.

“Da sie Menschen sind, die noch nie viel Geld hatten, für sie ist eine Million Pesos eine Menge. Aber ich sage, dass eine Million Pesos nicht einmal ausreicht, um ihr Haus zu bauen. Sie verkaufen für 50 Cent pro Meter ihr Land” (C_A6, Aktivist aus Con Huas, Calakmul) ^{xv}

Die Preise der Parzellen haben sich in einem Jahr verdoppelt und insbesondere in Con Huas, der Gemeinde, zu der auch die Ausgrabungsstätte und touristische Attraktion Calakmul gehört, hat ein US-amerikanischer Konzern bereits Landtitel erworben, wie ein Aktivist aus Con Huas im Interview berichtet¹². Solche Entscheidungen sind mit Kontroversen innerhalb der Gemeinden verbunden und

¹¹ Dies geht aus folgenden Interviews hervor:

C_A6, Aktivist, Con Huas; X_R4, Leiter des Bereichs Tourismus der Gemeinde Calakmul; X_R5, Regierungsrepräsentantin, Xpujil.

Im Folgenden werde ich indirekte Zitate aus den Interviews in den Fußnoten verzeichnen, um den Lesefluss zu verbessern.

¹² (C_A6, Imker und Aktivist, Con Huas)

sorgen zusätzlich für eine Spaltung und Konflikte innerhalb der Gemeinden¹³. Obwohl FONATUR die Bevölkerung dazu auffordert, ihre Parzellen und Grundstücke nicht zu verkaufen, sondern sich als Partner_innen des *Tren Maya* Projekts zu verstehen und zu vermieten, findet merkbar eine steigende Tendenz von Verkäufen statt, was die Strukturen in den Gemeinden verändert und zu Reibung führt.

Weitere Auswirkungen auf die direkt und indirekt betroffenen Gemeinden und die Ausübung der Subsistenzwirtschaft ihrer Bewohner_innen sind absehbar. Zu den zentralen Auswirkungen, die prognostiziert werden, zählt ein stärkerer Kampf um den Zugang zu Wasser und eine Verschmutzung der Umwelt, die eine Beeinträchtigung der Subsistenzwirtschaft zur Folge hat. Wasser ist seit der Wiederbesiedelung 1970 in der Region Calakmul knapp und sehr umkämpft. Die Entstehungsgeschichte von CRIPX ist direkt mit einem Kampf um Zugang zu Wasser verbunden. Der Erhalt dieses überlebenswichtigen Elements für Menschen, Tiere und Pflanzen stellt nach wie vor die größte Schwierigkeit in der Region dar und ist omnipräsent. Besonders die abgelegenen Gemeinden sind von mangelndem Zugang zu Wasser betroffen. In der Trockenzeit wird die Problematik stärker spürbar, wenn die Wassertonnen leer sind und mehrere Tage nicht gefüllt werden. Die Sorge um eine ungleiche Wasserverteilung in der Region steht daher sowohl bei Regierungsrepräsentant_innen als auch bei der Zivilbevölkerung und NGOs an erster Stelle. Fehlendes Wasser bedeutet für Viehwirtschaft potenziell den Tod der Tiere und für die Menschen Einbußen in Hygiene und gesundheitliche Risiken. In einer der widerständischen Gemeinden, Los Angeles, wurde im Anschluss an die Verfassungsklage berichtet, dass die ihnen zugesprochenen Wasserrationen seitens der Kommunalregierung nicht geliefert wurden. In diesem Fall ist nicht nur die Trennung der Bevölkerung von ihren Produktionsmitteln in Form von Land und Wasser in Gefahr, sondern die Lebensqualität und das Überleben generell. Dieser Aspekt hebt hervor, dass es bei den Konflikten nicht nur um die monetäre Existenzsicherung, sondern auch um einen Kampf ums Überleben geht. Der zweite Aspekt der indirekten Enteignung, ist die Gefährdung der Subsistenzwirtschaft durch Umweltverschmutzung. Die Erfahrungen auf der Halbinsel Yucatán und insbesondere an der karibischen Küste zeigen, dass mit zunehmendem Tourismus und Urbanisierung die Umweltverschmutzung steigt. Unreines Abwasser, das

¹³ (X_A4, Sára López González, Aktivistin und Mitglied von CRIPX, Xpujil; C_A6 Aktivist, Con Huas)

ungefiltert in die Umwelt fließt, und nicht recyclebare Abfälle nehmen zu. Der Aspekt der Umweltverschmutzung und -zerstörung betrifft mehrere Ebenen: Sie gefährdet erstens das ökologische Gleichgewicht und somit die Biodiversität in der Region und folglich auf der zweiten Ebene die Existenzsicherung der indigen-bäuerlichen Bevölkerung, die direkt von der Qualität der Böden abhängt. In Calakmul ist die Imkerei, insbesondere die Produktion von ökologischem Honig, und die Semisubstistenzwirtschaft für die Region wichtig und stellt für indigene Bäuer_innen die Existenzsicherung dar. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden überwiegend selbst konsumiert und der ökologische Honig ist für viele die wichtigste Einnahmequelle. Der Wald dient den Bienen als Nahrungsquelle. Eine Gefährdung des Waldes hat direkten Einfluss auf diesen Wirtschaftszweig und ein Rückgang der Einnahmen erhöht automatisch die soziale Ungleichheit und Armut. Die Bäuer_innen befürchten durch drohende Umweltverschmutzung eine Gefährdung der Bienen, eine Minderung der Produktqualität und sinkende Einnahmen¹⁴. Auch sorgen sie sich um die landwirtschaftliche Produktion und ihre Gesundheit, die von Umweltverschmutzung beeinträchtigt wird.



Abbildung 12: Milpa-Landwirtschaft im 'Monte', La Virgencita de la Candelaria. (Eigene Aufnahme, 15.06.2019).

Wenn die Existenzgrundlage und Gesundheit der bäuerlichen Bevölkerung durch die Landwirtschaft nicht mehr gesichert sind, wird sie gezwungen sein, die selbstständige Arbeit auf dem Land aufzugeben und sich in ein Verhältnis der

¹⁴ (V_A1, Bauer und Mitglied von CRIPX, Virgencita de la Candelaria; X_A4, Sára López González, Aktivistin und Mitglied von CRIPX, Xpujil)

Lohnabhängigkeit zu begeben. Die Aktivistin López Gonzáles beschreibt diesen Prozess folgendermaßen:

“Wir werden zu Leibeigenen, zu Sklaven der Unternehmen, die ihr Geld hier in unserer Stadt investieren. Und wir werden beginnen müssen Empanadas auf der Straße zu verkaufen und ihre Häuser für sie putzen. Das ist keine Entwicklung für uns. Und ja, wir sind dagegen.” (X_A4, Sara López Gonzáles, Aktivistin und Mitglied von CRIPX, Xpujil)^{xvi}

Die Trennung von den Produzent_innen von ihren Produktionsmitteln betrifft in diesem Fall den Verlust von Land, die daraufhin drohende Lohnabhängigkeit und darüber hinaus den Verlust eines gesunden Ökosystems. Somit ist ihre Semisubstistenzwirtschaft sowie ihr Leben durch fehlendes Wasser bedroht. (2) Die zweite Form der Enteignung stellt die Inwertsetzung von Gemeingütern durch die kapitalistische Marktlogik dar und wird in den Debatten als Enteignung durch Kapitalakkumulation beschrieben.

In diesem Fall wird das Projekt also direkt vom Staat durchgeführt. Gleichzeitig soll das Projekt zu 90 % von privatwirtschaftlichen Investor_innen finanziert werden. Im Fall des *Tren Maya* Projekts soll also die Region für Investitionen geöffnet werden, um die archäologischen Ausgrabungsstätten und die Naturschutzgebiete besser nutzen zu können und mithilfe von Tourismus zu verwerten. Damit ist ein Anstieg an Unternehmen der Tourismusindustrie wie Restaurants und Hotels vorgesehen. Für Investitionen in einen touristischen Betrieb müssen Kredite aufgenommen und somit Zinsen gezahlt werden. Diese werden bereits einkalkuliert, bevor ein Unternehmen in ein Projekt investiert. Dadurch, dass der Staat das Projekt ausschreibt, besteht mehr Sicherheit für die erfolgreiche Ausführung des Projekts und der Schutz der Investitionen.

FONATUR schlägt für den Bau der Strecke ein zu 10 % staatlich geförderte Finanzierung und für die Entwicklungspole das Finanzierungsmodell *FIBRA* (*Fideicomisos para la Inversión en Bienes Raíces* – Immobilieninvestmentfonds) vor, wobei die lokale Bevölkerung ihr Land an die Investor_innen vermieten soll. Wie jedoch das Risiko oder die Gewinnausschüttung gestaltet werden soll, bleibt unklar. Die lokale Bevölkerung, die mit der Logik des Finanzsektors wenig vertraut ist und beispielsweise kommerzielle und kostenpflichtige Beratungen aufgrund fehlendem Zugang wenig nutzen kann, ist hier in einer geschwächten Handlungsposition. Das

Projekt birgt die Gefahr, dass die Profite, die generiert werden, vorwiegend an Investor_innen von außerhalb beziehungsweise den Finanzsektor fließen und nur sehr wenig bei der lokalen Bevölkerung ankommt. Somit würde die soziale Ungleichheit steigen.

Der Staat ebnet den Weg für Privatinvestitionen von in- und ausländischen Investor_innen. FONATUR bewirbt das Projekt bereits bei nationalen und internationalen Investor_innen. Beispielsweise lud FONATUR am 23. Mai 2019 67 Großunternehmen und am 09. September 2019 in einer eigenen Veranstaltung die spanischen Außenhandelskammer ein, um ihnen das Projekt vorzustellen, noch bevor die lokale Bevölkerung nach ihrer Zustimmung befragt wurde. Es scheint, als seien die Bedürfnisse des Finanzmarkts und Unternehmen von höherer Priorität als die der lokalen Bevölkerung. Der Finanzmarkt kann so ohne viel Risiko durch die Rückendeckung des Staates in Teile des Projekts investieren, während die lokale Bevölkerung in einer schwächeren Verhandlungsposition ihr Land zur Verfügung stellen soll.

(3) Die dritte Form der multiplen Enteignung bezieht sich auf die Enteignung beziehungsweise den Verlust politischer Rechte. Im sozioökologischen Konflikt um die Planung des *Tren Maya* Projekts ist dies sichtbar an der Missachtung von Rechten indigener Gemeinden. Das Übereinkommen 169 der ILO, das auch in der mexikanischen Verfassung verankert ist, soll die freie Selbstbestimmung indigener Gemeinden schützen. Dazu gehört auch, und das ist für diesen Fall höchst relevant, dass bei der Planung von Megaprojekten betroffenen Gemeinden ihre Zustimmung mithilfe des Rechts auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (*Free, Prior and Informed Consent*, FPIC) durch eine Befragung der betroffenen Bevölkerung geben müssen, bevor ein solches Projekt von Staaten oder Unternehmen umgesetzt wird. Die Souveränität soll auch während dieser Befragung gewährleistet werden, um eigene Formen von Regierungsstrukturen und Entscheidungsfindung zu kultivieren und selbst über die soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung in den eigenen Territorien zu bestimmen.

Im Zuge der Planung des *Tren Maya* ließ López Obrador am 23-24. November 2019 eine nationale Befragung durchführen, die auch als Befragung (*Consulta*) deklariert wurde. Daraufhin gab es bei der Bevölkerung und insbesondere in indigenen Gemeinden Irritationen darüber, ob die Befragung bereits als Einholen der

Zustimmung ausreicht, da sie auch ‚Consulta‘ genannt wurde, wie ein Interviewpartner berichtete¹⁵. Am 15.11.2019 kommunizierte FONATUR, dass einen Monat später die offizielle Befragung der indigenen Gemeinden stattfinden werde und so das Recht der indigenen Gemeinden respektiert werde. CRIPX berichtet, dass dabei die fünf Kriterien nicht eingehalten wurden, die eine FPIC erfüllen muss. Ich analysiere nun die Durchführung der Befragung anhand dieser fünf Kriterien.

(1) Die FPIC muss **frei** sein, das heißt, dass die Meinung der Bevölkerung vorher nicht manipuliert oder beeinflusst wurde. Da bereits vor der Befragung von der Bundesregierung finanzierte Wassertanks und Pumpen durch FONATUR für die Wasserversorgung des Munizips übergeben wurden, wie im Kapitel 5.3 beschrieben wurde, sehe ich dieses Kriterium nicht erfüllt. In einer freien Befragung müssten erst Verhandlungen mit einem gemeinsamen Übereinkommen stattfinden, bevor eine Übergabe folgen kann. In diesem Fall wurde bereits eine Vorleistung an die Region erbracht, die Befragung ist somit nicht mehr frei. Darüber hinaus wurden die Informationsveranstaltungen bezüglich des *Tren Maya* Projekts vom 18.-27. Juli 2019 auch von Informationen über die Sozialprogramme der Bundesregierung begleitet. Die Kombination dieser beiden Informationen ist meines Erachtens problematisch. Es wurde suggeriert, dass der Erhalt der Sozialprogramme mit einer Zustimmung für das Projekt zusammenhängt.

(2) Die FPIC muss aufgrund **ausreichender Information** stattfinden. Auch dieses Kriterium wurde nicht erfüllt, da bis dato weder technische Daten noch soziale und ökologische Wirkungsanalysen vorliegen. Die Informationslage war zum Zeitpunkt der Befragung also nicht ausreichend.

(3) Die FPIC muss **vorzeitig** abgehalten werden. FONATUR und die mexikanische Regierung haben bereits vorher mit dem Munizip und zahlreichen weiteren Akteur_innen Abkommen getroffen, die den Bau des Projekts einleiten. Darüber hinaus suchten sie aktiv nach Investor_innen. Somit ist auch dieses Kriterium nicht erfüllt worden.

(4) Die FPIC muss **kulturell angepasst** durchgeführt werden, das heißt in den jeweiligen Sprachen und den Bräuchen entsprechend. FONATUR hat hingegen die Repräsentant_innen der Gemeinden eingeladen und diese stellvertretend abstimmen

¹⁵ V_Z5, Bauer und CRIPX Mitglied, Virgencita de la Candelaria

lassen. In den Gemeinden haben zeitgleich sogenannte partizipative Maßnahmen (*ejercicios participativos*) stattgefunden (Asiteguinoticias 2019). Diese Vorgehensweise verlief entgegen der üblichen Vorgehensweise der Gemeinden. Außerdem berichtet CRIPX von falschen Stimmen, beispielsweise von bereits verstorbenen Personen. Vertreter_innen der indigenen Gemeinden bezeichnen die FPIC aus diesem Grund als Simulation bzw. Fälschung (CRIPX 2020).

(5) Die FPIC muss in **gutem Willen** durchgeführt werden. FONATUR hat gegenüber der indigenen Organisation CRIPX keinen guten Willen bewiesen. Dies stellt sich dadurch heraus, dass FONATUR zum einen keinen konstruktiven Dialog mit der indigenen Organisation gesucht hat, sie wurden teilweise erst einen Tag vorher zu relevanten Veranstaltungen eingeladen, außerdem wurden bereits vereinbarte Treffen abgesagt. Darüber hinaus nutzte FONATUR Bilder und Zitate eines Repräsentanten von CRIPX, der bei der Informationsveranstaltung am 13.07.2019 in Zoh Laguna anwesend war, in sozialen Medien, ohne sein vorheriges Einverständnis. Darin äußerte der CRIPX Repräsentant Romel González den Wunsch nach weiterem Austausch und Zugang zu Informationen.

Die folgende Abbildung zeigt die Verwendung des Fotos in einem Video des sozialen Mediums Facebook:



Abbildung 14: Pressemitteilung von FONATUR am 14.07.2019 (<https://www.gob.mx/fonatur/prensa/fonatur-tren-maya-y-onu-habitat-concretan-visita-por-calakmul-208617>, zuletzt abgerufen am 13.04.2020)



Abbildung 13: Facebookauftritt von FONATUR am 14.07.2019: Fonatur präsentiert auf Facebook den erfolgreichen Dialog mit NGOs und indigenen Gruppen (<https://www.facebook.com/TrenMayaOficial/videos/843107109422694/>, zuletzt abgerufen am 11.04.2020)

Hierin wird beschrieben, wie Romel Gónzalez vom Indigenenrat von Xpujil vorschlägt, einen Zeitplan für einen verstärkten Dialog zu entwickeln und basierend auf einer besseren Datenlage thematische Arbeitsgruppen zu bilden. FONATUR veröffentlichte zwar das Foto und das Zitat des indigenen Sprechers, kam dem Wunsch nach Dialog und nach technischen Daten jedoch nicht nach.

Anhand dieser Analyse wird deutlich, dass im Fall des *Tren Maya* Projekts von einer multiplen Enteignung gesprochen kann. Die verschiedenen Formen der Enteignung wirken gleichzeitig. Insbesondere die Enteignung politischer Rechte ist für das Fallbeispiel relevant. Im Verlauf des Konflikts nutzt CRIPX das Recht auf FPIC, um eine Verfassungsklage gegen das Projekt einzureichen. Auf die Details werde ich im 8. Kapitel noch näher eingehen. Es wird sichtbar, dass die mehrfachen Enteignungen keinen radikalen Bruch, keinen einzigen Akt der Enteignung darstellen, sondern graduell und schleichend passieren. Obwohl die Regierung durch das *Tren Maya* Projekt eine Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung im Sinn hat, kann sich die Situation insbesondere für marginalisierte Bevölkerungsgruppen wie Indigene verschärfen. Zivilgesellschaftliche Organisationen und sozialökologische Bewegungen drücken ihren Protest in der Verteidigung gegen das Projekt aus. Es entsteht die Frage, auf welchen Bewertungen und Wissenssysteme die Strategien, sowohl die der Regierung als auch die der zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialökologische Bewegungen, aufbauen. Daher gehe ich im Folgenden darauf ein,

inwiefern die sozioökologischen Konflikte als Ausdruck verschiedener Wertesysteme und Weltanschauungen verstanden werden kann.

7.2 Hierarchisierung verschiedener Bewertungssysteme

In diesem Kapitel gehe ich darauf ein, inwiefern unterschiedliche Bewertungssysteme und Rationalitäten der beiden Antagonist_innen CRIPX und FONATUR aufeinandertreffen und sich als Konflikt ausdrücken. Ich werde nun einen Blick auf die Kernanliegen der beiden Organisationen im Konflikt um das *Tren Maya* Projekt werfen. Hierbei analysiere ich die Maßnahmen, die sie zum Erreichen ihrer Ziele ergreifen. So lässt sich besser verstehen, was die Positionen der beiden Organisationen sind und warum durch das Aufeinandertreffen ein Konflikt entsteht. Anschließend gehe ich auf das gelebte Verhältnis zwischen Mensch und Natur ein, um die ontologische Ebene des Konflikts deutlich zu machen.

FONATUR hat als staatliche Organisation den Auftrag, mithilfe des *Tren Maya Projekts* die geordnete regionale Entwicklung der Yucatán Halbinsel durchzuführen. Modernisierung, Technologisierung und Einbindung in die Finanzmärkte sind aus der staatlichen Perspektive FONATURs der Schlüssel zu weniger sozialer Ungleichheit und gelungener Regionalentwicklung. Mithilfe von Investitionen von Unternehmen aus dem In- und Ausland wird das ‚von oben‘ initiierte Projekt als nachhaltiges Infrastruktur- beziehungsweise Tourismusprojekt bezeichnet. Bei der Ausgestaltung des Projekts soll Umweltverschmutzung und die Rodung von Wald weitgehend vermieden werden. Gleichzeitig möchte FONATUR mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Region wachsender Ungleichheiten vorbeugen: Die Erfahrung mit unkontrolliertem Wachstum des Tourismussektors in Quintana Roo und insbesondere Cancún seit den 1970er Jahren hat große soziale Ungleichheit und die Zerstörung von Ökosystemen nach sich gezogen, wie der Verlust eines Mangrovenwaldes¹⁶. Das Ziel des Projekts ist es also, Wirtschaftswachstum in die Region zu bringen, und dennoch möglichst ökologisch und sozial verträglich zu sein. Modernisierung, Technologisierung und Privatinvestitionen haben Priorität bei der Ausrichtung des Projekts.

Demgegenüber steht CRIPX mit Souveränität und Selbstverwaltung als Kernanliegen. Auch CRIPX ist die Verminderung sozialer Ungleichheiten ein Anliegen, jedoch setzen ihre Ansätze und Methoden ‚von unten‘ an. Der Fokus liegt

¹⁶ (Z_R1, Bürgermeister vom Munizip Calakmul, Xpujil)

auf den Bedürfnissen und Forderungen der indigen bäuerlichen Bevölkerung Calakmuls. Diese Bevölkerungsgruppe gilt in Mexiko als marginalisiert und ist zu großen Teilen von Armut betroffen, so auch in dieser Region. Der Großteil der indigenen Bevölkerung in Calakmul lebt von Semi-Subsistenzwirtschaft, inklusive Imkerei. Ihre Lebensgrundlage und Gesundheit sind von den Erträgen der Felder und von dem Wald, in dem die Bienenstöcke errichtet sind, abhängig. Eine Verschmutzung der Parzellen und ein Verlust des Waldes hätte verheerende Auswirkungen für die Familien.

Anhand dieses Vergleichs wird deutlich, dass beide Akteur_innen zu weniger sozialer Ungleichheit in der Region beitragen wollen, jedoch sehr unterschiedliche Ansätze verfolgen. Während FONATUR in Auftrag des Staates ‚von oben‘ ein Megaprojekt initiiert, das auf Modernisierung, Technologisierung und die Einbindung in Märkte basiert, kämpft CRIPX für die Souveränität und Selbstverwaltung in den indigenen Territorien.

Dieser Ansatz von FONATUR, der im Gegensatz zu dem von CRIPX steht, lässt sich im aktuellen dominanten Entwicklungsparadigma verorten: Durch sogenannte nachhaltige Entwicklung wird versucht, auf die globalen Krisen zu antworten, indem soziale und ökologische Aspekte mitgedacht werden. Dabei werden die bestehenden Systeme, die zu den Krisen geführt haben, nicht hinterfragt. Im Gegenteil: Die kapitalistische Verwertungslogik wird auf neue Bereiche ausgeweitet. So auch in diesem Fall. Durch den *Tren Maya* soll die Region auf der Halbinsel Yucatán besser in den Markt eingebunden und verwertet werden. Die archäologischen Ausgrabungsstätten in Calakmul und die Biosphären Reservate sollen besser für Tourist_innen zugänglich gemacht und somit verwertet werden. Das dominante Entwicklungsmodell der *Green Economy* trifft auf marginalisierte Lebensentwürfe und droht, diese weiter zu verdrängen.

Ein weiterer Aspekt, an dem unterschiedliche Bewertungen sehr deutlich werden, ist die Priorisierung der ökologischen Vielfalt und Unversehrtheit des Waldes bei den beiden Akteur_innen: Während FONATUR die Rodung eines Teilstückes des Waldes mit dem Vorsatz, so wenig Schaden wie möglich zu verursachen, in Kauf nimmt, engagiert sich CRIPX dafür, so viel Biodiversität wie möglich zu erhalten. So bemüht sich CRIPX nicht nur für den Erhalt des Waldes, sondern initiiert Projekte in der Region, um ökologische Landwirtschaft zu fördern und die Fruchtbarkeit der Böden

zu erhöhen, die durch den Gebrauch von chemischen Pestiziden und Düngemitteln ausgelaugt sind. Der Erhalt der Biodiversität ist für CRIPX und die indigen bäuerliche Bevölkerung, die CRIPX vertritt, überlebensnotwendig. FONATUR weist hier eine größere Distanz auf: Der Nutzen für die Region ist laut ihrer Ansicht größer, wenn ein Teilstück der Umweltschutzgebiete für den Ausbau der Zugstrecke Chetumal-Escárcega gerodet wird. Es sei ausreichend, ein bis zwei Wildtierbrücken zu bauen, um den Tieren die sichere Überquerung über die Gleise zu ermöglichen.

Die regionale bäuerlich-indigene Organisation CRIPX greift diese Punkte auf und kritisiert, dass die regionale Neuordnung und die damit zusammenhängenden Entwicklungskonzepte nicht mit der Bevölkerung zusammen entworfen wurden. Diese Herangehensweise wird als invasiv empfunden, die Lebenssituation, Traditionen und Bräuche der bäuerlich indigenen Bevölkerung werden in diesem Konzept nicht mitgedacht, wie aus Interviews mit Mitgliedern von CRIPX und der Zivilbevölkerung hervorgeht¹⁷.

Die neue Bundesregierung ignoriert in diesem Fall die regionalen Entwicklungsbestrebungen in der Region. Sowohl die Entwicklungskonzepte Regierungsrepräsentant_innen auf Munizip- und Landessebene als auch die der NGOs und anderen Organisationen wie CRIPX werden dabei nicht berücksichtigt. Es hat nie die Option bestanden, eigene lokale Strategien zur Regionalentwicklung einzubringen, im Gegenteil. Durch den Pakt von Calakmul, der am 04.08.2019 von lokalen Regierungsrepräsentant_innen wie dem Bürgermeister von Calakmul und dem Geschäftsleiter von FONATUR, Jiménez Pons unterzeichnet wurde, sind zahlreiche andere Entwicklungsstrategiepapiere im Munizip und im Bundesstaat nichtig gemacht worden.¹⁸ Die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung wurden von FONATUR zwar durch verschiedene Kommunikationskanäle wie auf Foren, Regionalgruppen und Feldbesuchen gehört und festgehalten und es wurde versucht diese in die Planung des Projekts miteinzubeziehen. Wie aus einem Interview mit einem FONATUR Repräsentanten hervorgeht, sind der Organisation so die relevanten Themen wie Wasserknappheit, Umweltverschmutzung, soziale Unsicherheit, Armut, und der Schutz der Ausgrabungsstätten sowie der Flora und

¹⁷ (V_Z4, Bauer, Virgencita de la Candelaria; V_A1, Bauer und Mitglied von CRIPX, Virgencita de la Candelaria, X_A3 Bauer und Mitglied von CRIPX, Mancolona)

¹⁸ Hierzu zählen drei Strategien: *Plan Municipal de Desarrollo 2018-2021 del municipio de Calakmul*; *el Programa Municipal de Gran Visión para el Municipio de Calakmul 2013 – 2040*; *el Plan Estatal de Desarrollo (2015-2021)*

Fauna des Waldes bewusst geworden¹⁹. Das *Tren Maya* Projekt adressiert jedoch erst an zweiter Stelle die Problematiken der Bevölkerung. Die Anliegen der lokalen Vertreter_innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen wurden und werden zwar angehört, wie beispielsweise bei der Veranstaltung am 13.07.2019, eine aktive Mitgestaltung der Region ist jedoch nicht möglich. An erster Stelle steht der Bau des Zuges und der Entwicklungsstädte beziehungsweise Entwicklungspole als Bedingung dafür, dass die anderen Bedürfnisse adressiert werden. Die Regierung hat also keinen Dialog geführt, um andere Ansätze miteinzubeziehen, sondern lediglich Räume für Bedenken und Verbesserungsvorschläge des bestehenden Projekts aufgemacht.

An dieser Vorgehensweise wird die von Breton beschriebene Hierarchie von Wissenssystemen sichtbar und es zeigt sich, dass koloniale Kontinuitäten sich fortschreiben: Der Entwicklung und die Modernisierung soll vom Zentrum mithilfe des Zuges in die unterentwickelte Peripherie, die Halbinsel Yucatán, gebracht werden. Die Fähigkeit der lokalen Bevölkerung, eigene Lösungen für die Probleme in der Region zu entwickeln und zu formulieren, wird ignoriert. Es wird deutlich, dass das Wissen und die Erkenntnisse des dominanten Entwicklungsparadigmas und der allumfassenden Moderne, über denen der marginalisierten lokalen Bevölkerung stehen. FONATUR überträgt ihre Perspektive auf die indigene Bevölkerung, ohne diese wirklich hören zu wollen. Es zeigen sich somit Formen von *Othering* und koloniale Strukturen, wie im Konzept der Kolonial-Moderne beschrieben.

Zusätzlich zu diesen Machtverhältnissen ist die Beziehung zu Natur seitens FONATURs von Trennung beziehungsweise Verdinglichung geprägt. Dies wird deutlich in dem Ziel der besseren Verwertung der Waldes und der lokalen archäologischen Ausgrabungsstätten, um eine bessere touristische Anbindung und Einbindung in den Markt zu schaffen. An diesem Denkmuster wird die Annahme der Trennung von Mensch und Natur und die Herrschaft über Natur deutlich, die Leff (2004) als Ursprung der zivilisatorischen Krisen erkennt. Mitglieder von CRIPX kritisieren diese Herangehensweise:

„Viele Menschen sehen das Land und die Erde als ein Gewerbe. Und das ist eine Sichtweise, die vom Einfluss des Systems, von der Frage der Globalisierung durchdrungen ist, von allem, was damit zu tun hat [...] Mit anderen Worten, alles wird

¹⁹ Z_R2, Koordinator der Teilstrecke Chetumal-Escárcega, FONATUR, Zoh Laguna

auf eine bloße Ware reduziert. Und es wird ein Wert auf die Ware gelegt und dann. Zumindest in der Gemeinde, in der ich lebe, sehen wir das als ein großes Problem.“
(X_A3, Bauer und Mitglied von CRIPX, Xpujil) ^{xvii}

Das Verhältnis zur Natur wird von der indigen-bäuerlichen Bevölkerung hingegen als inhärenter Reichtum beschrieben.

“Es gibt einen Reichtum wie Bäume, all das, den Reichtum, den wir hier leben, er soll unter uns verteilt werden, nicht nur für Unternehmen, nicht nur für die Regierung.“
(V_A1, Bauer und Mitglied von CRIPX, Virgencita de la Candelaria) ^{xviii}

An diesen Aussagen wird deutlich, dass die Bewertung von Natur und die Inwertsetzung für die Vermarktung kritisiert werden und gleichzeitig der Nutzen, der durch die Natur entsteht, verteilt werden soll. In dieser Aussage bleibt offen, ob mit ‚uns‘ die Menschheit allgemein oder die indigenen Gruppen gemeint sind. Fest steht, dass natürliche Ressourcen von CRIPX als *Commons* betrachtet werden, die nicht in Privatbesitz sein sollen. Aus diesem Grund setzt sich CRIPX auf mehreren Ebenen für den Erhalt und die Verteidigung der *Commons* ein.

Anhand der Analyse der unterschiedlichen Bewertungen und Rationalitäten wird deutlich, dass zwischen den beiden Organisationen ein Konflikt auf epistemologischer und ontologischer Ebene besteht. Das Weltbild von FONATUR basiert auf einer Trennung von Mensch und Natur. Sie wählt eine Strategie, *Commons* in den Markt zu integrieren, und versucht so, soziale und ökologische Anliegen mit Wirtschaftswachstum zu vereinen. Dabei wählt FONATUR Methoden ‚von oben‘ und implementiert das Projekt ohne vorherige Zustimmung der lokalen Bevölkerung. Die globalen Krisen werden somit verlagert: anstatt die Auslöser der Krisen in den Bewertungslogiken von Natur oder im kritischen Hinterfragen des Entwicklungsparadigmas zu suchen, werden in derselben Logik neue, ressourcenintensive Projekte initiiert.

CRIPX Weltanschauung hingegen ist näher mit dem Erhalt der Biodiversität als Lebensgrundlage verbunden. Das Anliegen von CRIPX, die Souveränität der indigenen Gemeinden zu erhalten, wird durch FONATUR untergraben. Gleichzeitig werden die Machtstrukturen in dem Konflikt sehr deutlich: Als staatliche Organisation mit der Regierung im Rücken hat FONATUR eine stärkere Handlungsmacht gegenüber der indigenen zivilgesellschaftlichen Organisation CRIPX. Im folgenden

Kapitel gehe ich näher darauf ein, inwiefern CRIPX sich für den Erhalt der *Commons* einsetzt.

8. CRIPX und die Verteidigung der *Commons*

Ein Anliegen dieser Arbeit ist es im Sinne der Saat aus Robbins Modell, marginalisierte Praktiken und Alternativen zu Entwicklung sichtbar zu machen. In diesem Kapitel beschreibe und analysiere ich daher die verschiedenen Strategien, die CRIPX zur Verteidigung der *Commons* im Munizip Calakmul verfolgt. Anschließend verknüpfe ich die Erkenntnisse mit der Positionierung der Organisation in der nationalen indigenen Bewegung und analysiere die Werte, die hinter den Verteidigungsstrategien stehen.

Gemeingüter oder *Commons* nach Navarro (2012) und Svampa (2012) sind Güter, die für die Gesellschaft einen inhärenten Wert aufweisen (2.2) . Sie reichen über die globalen Güter wie Atmosphäre und Ozeane über die irdischen Ressourcen wie Wälder und ihre Biodiversität, über staatliche Rechts- und Gesundheitssysteme, Sprache und Wissenssysteme bis hin zu gemeinsam verwalteten und genutzten Gütern. Für CRIPX sind drei *Commons* besonders relevant: 1. demokratische Rechte, 2. die Verbesserung und der Erhalt der Biodiversität und 3. der gemeinsam verwaltete Besitz.

1. Die Demokratisierung der Region ist für CRIPX eines der Hauptanliegen. Seit der Entstehung der Organisation implementierte sie zahlreiche Seminare, Informationsveranstaltungen und Workshops, um die Bevölkerung über ihre Rechte und die Pflichten des Staates zu informieren oder partizipativ Konzepte und Vorschläge für die regionale Entwicklung zu erarbeiten (Feldforschungsnotizen vom 10.06.2019). Derzeit organisiert CRIPX eine Seminarreihe, die ‚Schule des Munizips‘ (*Escuela Municipalista*) genannt wird. Die Inhalte dieser Workshops sind auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt, beispielsweise handelt es zum Beispiel um Agrarrecht, Offenlegungspflichten von den Finanzen des Munizips neben weiteren Themen (Feldforschungsnotizen vom 05.07.2019). CRIPX hat den Anspruch „horizontale Beteiligung der Bevölkerung an den Definitions- und Entscheidungsprozessen in allen Lebensbereichen“ (CRIPX 2004:1, eigene Übersetzung)^{xii} zu fördern. Diesen Anspruch verfolgt CRIPX auch innerhalb der eigenen Strukturen, damit sich jede_r einzelne in dem Maße einbringen und

mitbestimmen kann, wie sie_er möchte. Gleichzeitig rotieren die Verantwortungsbereiche regelmäßig, sodass die einzelnen Mitglieder über die Jahre die unterschiedlichen Bereiche besser kennenlernen und gleichzeitig Erfahrung in partizipativer und demokratische Entscheidungsfindungen sammeln, die sie dann nach außen tragen können. Demokratische Rechte und insbesondere partizipative und horizontale Entscheidungsfindungsprozesse sind für CRIPX demnach sehr wichtig. Ich zähle sie zu *Commons*, da beides kulturelle Praktiken sind, die für die Gesellschaft einen großen Wert haben. Das Rechtssystem und die Praxis der Basisdemokratischen Entscheidungsfindungen als kulturelle Güter zählen demnach als Gemeingüter.

2. Eine zweite Form von *Commons*, die für CRIPX relevant ist, ist gemeinsam genutzter und verwalteter Besitz. Dieser Punkt beinhaltet zum einen das Land und zum anderen finanzielle Mittel und Produktionsmittel. Viele der Gemeinden in denen CRIPX wirkt, sind als *Ejidos* organisiert. Ein wichtiger Bestandteil der *Ejidos* ist, dass diese Rechtsform bestimmte Entscheidungen nur von allen *Ejidatarios* gemeinsam beschlossen werden kann, beispielsweise wo die neue Gesundheitsstation, Schule oder Kirche gebaut werden soll oder über den Verkauf von Parzellen an Menschen, die keine Familienangehörige sind. Diese Rechtsform zu schützen, ist ein wichtiges Anliegen von CRIPX. Die Erfahrungen durch die Zwangsumsiedelung einiger Gemeinden durch die Gründung des Biosphärenparks RBC hat gezeigt, dass diese Form der Landnutzung gefährdet ist: An den neuen Stätten wurden keine *Ejidal*-Rechte mehr verliehen, sondern als Privatgrundstücke zugeteilt. Außerdem sind die privaten Landtitel in einigen dieser Gemeinden noch nicht notariell beglaubigt (Feldforschungsnutzen vom 09.06.2019). Die Bewohner_innen ohne Grundbucheinträge sind besonders von einer erneuten Vertreibung gefährdet. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, die Gemeinden gegen Megaprojekte zu verteidigen und gleichzeitig zu unterstützen, die Beglaubigungen zu erhalten. Ein weiteres Beispiel von gemeinschaftlichem Besitz ist eine Arbeitsgruppe, die sich als interne Mikrokreditgeberin etabliert hat. Dazu haben sich einige Mitglieder von CRIPX zusammengetan, um sich gegenseitig Kredite zu geben oder gemeinsam Investitionen zu tätigen. Dadurch, dass sie aufgrund von Armut von vielen Finanzprodukten von Banken ausgeschlossen sind, ist es nur gemeinsam möglich, größere Investitionen zu tätigen. Beispielsweise wurde so ein gemeinsamer Traktor gekauft, der gemeinsam verwaltet wird und die Arbeit auf den Feldern sehr

erleichtert. CRIPX praktiziert demnach zu einigen Teilen bereits jetzt Formen von Selbstverwaltung: das Leben in Ejidal-Strukturen und die gemeinsame Verwaltung von Finanzen und Produktionsmitteln.

3. Der dritte Punkt beinhaltet den Erhalt und die Förderung von Biodiversität. Die ökologischen Systeme des Urwaldes und der landwirtschaftlichen Nutzflächen sind Gemeingüter, die alles Leben in der Region prägen – die Pflanzen und Tiere im Wald, saubere Luft durch die Bäume und die Gesundheit der Menschen. Dafür hat CRIPX unterschiedliche Programme entwickelt, die die sozialen Bedürfnisse ihrer Mitglieder und die bewusste und umweltfreundliche Nutzung der natürlichen Ressourcen vereinen. Dazu zählen ökologische landwirtschaftliche Projekte, z.B. die Umstellung von chemischen zu ökologischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln, Waldbewirtschaftung, Imkerei und biokultureller Tourismus, wie beispielsweise der sogenannte *no trace*²⁰-Tourismus zum Bestimmen von Flora und Fauna in der Region. Vielen *Ejidos* in der Region gehören große Landstücke mit Wald. Durch den achtsamen Umgang mit der Artenvielfalt kann diese besonders gut geschützt werden, wenn das Land im Besitz der indigenen Gemeinden und in Form von *Ejidos* bleiben. Durch den Bau des Tren Maya sind die *Ejidos* entlang der Strecke gefährdet, unter anderem auch die Gemeinden, die sich in den Pufferzonen der Naturschutzgebieten RBC oder Balam Kú befinden.

Um den Verlust der Artenvielfalt anhand von Beispielen deutlich zu machen, gehe ich auf die bedrohten Tiere ein, die besonders in den Debatten um das *Tren Maya* Projekt genannt werden. Umweltschützer_innen und Aktivist_innen sorgen sich insbesondere um die im Biosphärenpark lebenden bedrohten Tierarten. Hierzu zählt der Jaguar und eine Vielzahl verschiedener Fledermausarten, die tagsüber Zuflucht in einer Höhle finden. Der Biosphärenpark Calakmul bildet eines der letzten Gebiete, in denen es freilebende Jaguare gibt. Die Fledermäuse sind unabdinglich für das ökologische Gleichgewicht des Waldes: Millionen von Fledermäusen sorgen für die Bestäubung vieler Pflanzen. Ihr Überleben ist eng verknüpft mit einer Höhle, die eng an der geplanten Route liegt und in der die Fluginsekten tagsüber Zuflucht suchen. Bereits beim Bau der Bundesstraße ist ein Teil der Höhle eingestürzt²¹, weshalb große Sorge besteht, dass der Lebensraum der Fledermäuse durch den Bau und

²⁰ Unter diesem Konzept werden touristische Wanderungen gefasst, die darauf abzielen, keine Spuren im Wald zu hinterlassen.

²¹ Z_R3 Leiter des RBC, Zoh Laguna

Betrieb der Eisenbahn weiter gefährdet sind. Viele Wissenschaftler_innen setzen sich dafür ein, diese Faktoren bei der Planung der Zugstrecke zu berücksichtigen und warten auf technische Daten, um akkurate Analysen durchführen zu können. CRIPX verfolgt andere Strategien, um sich gegen den Bau des Zuges zu verteidigen. Auf diese unterschiedlichen Strategien gehe ich im folgenden Abschnitt ein.

Der Kampf um die Verteidigung von *Commons* findet auf also verschiedenen Ebenen statt: Zum einen im Aufbau von de-facto Autonomien und zum anderen in der direkten Verteidigung gegen Megaprojekte. Die Strategie von CRIPX baut auf vier Säulen auf: (1) Demokratisierung der Region, insbesondere die Unterrichtung der direkt betroffenen Gemeinden über ihre Rechte, (2) die Bildung und Stärkung von Allianzen, (3) die Formulierung eigener Entwicklungsziele und (4) der Einsatz von juristischen Mitteln. Zur Demokratisierung der Region organisierte CRIPX elf Workshops in den Gemeinden, die an der potenziellen Strecke des Zuges liegen. Darin wurde insbesondere das Recht auf FPIC behandelt und darüber informiert, wie der Ablauf einer Befragung nach dem Übereinkommen 169 der ILO ablaufen sollte. 2. CRIPX arbeitet mit vielen anderen Organisationen und Personen zusammen, die ähnliche Anliegen haben. Zur Verteidigung des *Tren Maya* sind dabei die Organisationen auf der Halbinsel sowie mit Organisationen aus Mexiko-Stadt und akademischen Einrichtungen von großer Bedeutung. Am 7. und 8. Juli 2019 lud CRIPX verschiedene Akteur_innen ein, um die Beziehung mit ihnen zu stärken und an einer gemeinsamen Strategie sowie eigene Vorschläge für die regionale Entwicklung zu erarbeiten. 3. Diese Vorschläge und Entwicklungsziele, die im Anschluss gemeinsam mit den Mitgliedern weiterentwickelt und am 8. November 2019 als öffentlicher Brief an den Präsidenten López Obrador publik gemacht. Schließlich nutzte CRIPX auch das rechtliche Mittel der Verfassungsklage, um sich gegen das Projekt zu verteidigen. Im Kampf gegen Megaprojekte kommt die widersprüchliche Haltung der Regierung, die zum einen indigene Rechte stärkt und zum anderen die Territorien bedroht, den indigenen Bewegungen zugute: Die Verankerung des Übereinkommens 169 der ILO auf Verfassungsebene ermöglichte CRIPX am 06. Januar 2020, eine Verfassungsklage in drei Punkten einzureichen. Einer dieser Punkte wurde stattgegeben, darin ging es um die unrechtmäßige Durchführung des FPIC und eine Verletzung des Rechts auf freie Selbstbestimmung der indigenen Gemeinden. Zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Arbeit ist ein richterlich angeordneter Stopp des Projekts in Calakmul wirksam: FONATUR muss alle

Maßnahmen, die zur Fortführung des Projekts führen aussetzen. Diese Anordnung ist solange gültig, bis die Klage geprüft und ein Urteil gefällt wird.

Das Streben nach Selbstbestimmung und Autonomie als zweite Ebene der Verteidigungsstrategien ist bereits in den oben genannten Punkten eingeflossen. Zentral ist die Praxis der horizontalen Organisationsstrukturen und die Sicherung der Existenz durch wirtschaftliche Aktivitäten und die Verteidigung der Landrechte. Der Wunsch nach Autonomie rührt jedoch auch aus schlechten Erfahrungen mit dem politischen System und ihren Repräsentant_innen. Unabhängigkeit von staatlichen Strukturen ist ein großer Motivator in den Autonomiebestrebungen. Die Erfahrungen der Mitglieder von CRIPX sind geprägt von Marginalisierung bis hin zu Repression.

Für viele verstärkt sich das Gefühl, auf sich selbst gestellt zu sein, weil sie ihr Land selbst urbar gemacht haben und für grundlegende Infrastruktur wie Wasser, Straßen und Gesundheitseinrichtung kämpfen mussten. Durch zahlreiche Enttäuschungen über nicht gehaltene Wahlversprechen, negative Erfahrungen wie Repression und die Marginalisierung besteht kein Vertrauen zum politischen Parteien-System und zum Staat.

“Wir erfahren aufgrund der Verteidigung des Territoriums, der Verteidigung des Lebens, des Landes, des Wassers, der Umwelt Drangsalierung, Unterdrückung und Repression und in letzter Zeit auch Ermordung mehrerer Compañeros aus anderen Teilen des Landes [...]. Wir werden wegen der Verteidigung des Territoriums umgebracht.“ (X_A4, Sara López González, Aktivistin und CRIPX Mitglied, Xpujil)^{xix}

Formen der Repression werden auch im Konflikt um das *Tren Maya* Projekt deutlich. Nachdem einige Mitglieder und Unterstützer_innen von CRIPX die Verfassungsklage eingereicht hatten, wurde direkt in Bezug auf die geleistete Unterschrift eine Drohung ausgesprochen und in der Gemeinde Los Angeles die rechtlich zugesprochene Wasserlieferung verwehrt. Die Anerkennung der Souveränität über indigene Territorien ist daher von sehr großer Bedeutung für CRIPX.

Die von CRIPX behandelten Thematiken lassen sich in den Anliegen und Ursprüngen der indigenen Bewegungen und Organisationen in Mexiko wiederfinden. Dazu zählen der Bezug auf die Ethnizität (Betancur 2011:7), die Förderung von politischem Bewusstsein von Machtverhältnissen auf den verschiedenen Ebenen und die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der indigenen Bevölkerung (Rosales und Llanes 2003:554). Der Bezug zur Ethnizität setzt an zwei Punkten an, zum einen

an der gemeinsame Erfahrung der Marginalisierung, das ein Gefühl der Zugehörigkeit zu schaff, und zweitens um die besonderen Rechte, die indigenen Gruppen zustehen, nutzen zu können. CRIPX bezieht sich in den Workshops zur Demokratisierung vom 17.06. bis 15.11.2019 zuerst auf die gemeinsame Erfahrung als Indigene und geht dann auf das Recht auf FPIC ein. Die beiden Komponenten werden in diesen Workshops sehr sichtbar miteinander verbunden. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Indigenen ist auch in der Arbeit von CRIPX ein großer Bestandteil. Die indigene Bevölkerung ist von Armut und teilweise extremer Armut betroffen. Die Schaffung regelmäßiger und sicherer Einkommensquellen ist daher ein wesentlicher Bestandteil, um die Situation der indigenen Bevölkerung zu verbessern und um die Souveränität zu stärken. Ein Beispiel dafür ist die Gründung eines Kollektivs für umweltfreundlichen Tourismus in der Gemeinde Mancolona, einer der Gemeinden, die seit der Gründung des Biosphärenreservats Calakmul umgesiedelt wurden. Der Auslöser für die Gründung war, dass am neuen Standort der Gemeinde keine für die Landwirtschaft geeigneten Böden vorhanden war und sie nicht genug landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Deckung des Eigenbedarfs und zum Verkauf erbrachte.²² CRIPX engagiert sich demnach in drei Bereichen für die Anliegen der indigenen Gruppen: Für die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls als Indigene, für die Stärkung des politischen Bewusstseins und für die Verbesserung der ökonomischen Situation der indigenen Gruppen.

Die Verteidigung gegen den *Tren Maya* wirkt sich auch auf die nationale indigene Bewegung aus. Hinter dem gemeinsamen Ziel, Megaprojekte der derzeitigen Regierung und darüber hinaus zu verhindern, vereinen sich viele lokale und regionale Gruppen und stärken die nationale indigene Bewegung in Mexiko. Die Ankündigung des CNI, in Xpujil, Calakmul einen Kongress zu veranstalten und

²² X_A5 Bauer und CRIPX-Mitglied aus Mancolona, Xpujil. Zusätzlich wurde in Mancolona an ihrer neuen Siedlungsstätte keine *Ejidal*-Titel vergeben, sondern der Besitz in privaten Landtiteln vergeben. Durch improvisierte Maßnahmen wurden einige Teile des Grundes von Mancolona als Kommunalbesitz, auch die Tradition der Entscheidungsfindung durch Versammlungen wird fortgeführt, wodurch es allerdings regelmäßig zu Konflikten innerhalb der Gemeinden kommt.

Proteste gegen den Bau des *Tren Maya* machen dies deutlich. Auf dem Hauptplatz von Mexiko-Stadt, dem *Zócalo*, versammelten sich am 12. Januar 2020 Menschen aus verschiedenen Gruppen, um sich mit den betroffenen Gemeinden zu solidarisieren und ihr Missfallen am Megaprojekt auszudrücken. Zur verstärkten Einbindung der Kämpfe gegen das *Tren Maya* Projekt in die nationale Bewegung war für Ende März eine Versammlung des CNI in Xpujil, Calakmul geplant. Diese Veranstaltung musste aufgrund von Maßnahmen gegen die Covid-19 Pandemie vorerst verschoben werden. Die Verteidigung gegen Megaprojekte könnte eine weitere Phase der Sichtbarkeit der nationalen indigenen Bewegung darstellen.

Die alternativen Herangehensweisen von zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich in sozialökologischen Konflikten involvieren, basieren laut Toledo et al. (2015:142) auf Werten wie Solidarität, Kooperation, kollektiver Wohlstand, partizipative demokratische Prozesse und den uneingeschränkten Respekt für die Natur. In den Darlegungen dieser Analyse lassen sich diese Werte auch in den Aktivitäten von CRIPX wiederfinden: Sie solidarisieren sich mit Bäuer_innen, die ihre Rechte aufgrund von der Zwangsumsiedelung des RBC betroffen waren und koordinieren die Erstellung der notariell beglaubigten Grundbuchauszüge. Sie kooperieren mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und akademischen Einrichtungen, sowie mit mir als Studentin. Das Streben nach kollektivem Wohlstand insbesondere für die marginalisierte indigene Bevölkerung prägt die Aktivitäten genauso wie der achtsame Umgang mit der Umwelt. Diese Werte kennzeichnen demnach auch die alternativen Praktiken von CRIPX. Die Organisation stellt somit eines von vielen Beispielen für die gelebte Alternative zu dominanten Entwicklungsparadigmen dar.

9. Conclusio

In dieser Arbeit habe ich sozioökologische Konflikte in indigenen Territorien Mexikos und die Rolle der indigenen Organisationen darin untersucht. Ich habe betrachtet, wie sich die Verteidigung indigener Organisationen gegen Megaprojekte in diesen Konflikten ausdrückt. Die Forschungsfragen

Inwiefern bildet sich aus Sicht der Politischen Ökologie ein sozialökologischer Konflikt im Munizip Calakmul in Campeche, Mexiko im Zuge der Planung des Megaprojekts Tren Maya zwischen Dezember 2018 bis Februar 2020?

Welche Strategien hat die indigene zivilgesellschaftliche Organisation CRIPX im Rahmen dieses Konflikts zur Verteidigung ihres Territoriums entwickelt?

sollen hier noch einmal aufgegriffen und abschließend beantwortet werden. Das Ziel dieser Arbeit war es, sozioökologische Konflikte in seinen verschiedenen Dimensionen anhand eines Fallbeispiels zu analysieren und dabei der Perspektive der zivilgesellschaftlichen Organisation Raum zu geben, die in solchen Konflikten häufig in der Opposition sind. Sozialökologische Konflikte nehmen in Mexiko unter anderem aufgrund von einem Anstieg von Megaprojekten in den ländlichen Regionen zu. Insbesondere indigene Territorien sind von staatlichen oder privatwirtschaftlichen Megaprojekten betroffen. Die derzeit amtierende Regierung plant insgesamt drei Megaprojekte in ihrer Amtszeit. Eines davon ist das Infrastrukturprojekt *Tren Maya*, das als Fallbeispiel für diese Arbeit gewählt wurde. Konkret wurde der Konflikt im Munizip Calakmul analysiert, da von dort sichtbarer Widerstand gegen das Projekt ausging.

Um die Forschungsfragen zu beantworten wurden verschiedene Ansätze der Politischen Ökologie ausgewählt, die als ‚Hacke‘, also kritisches Analysewerkzeug, besonders geeignet waren, den Konflikt vor dem Hintergrund der herrschenden Machtstrukturen zu interpretieren. Zwei Analyseebenen haben sich dabei als nützlich erwiesen: der Schwerpunkt auf dem Konflikt aufgrund eines Antagonismus zwischen Akkumulation durch Enteignung und der Verteidigung der *Commons* und darüber hinaus die epistemologische und ontologische Konfliktebene, die durch das Aufeinandertreffen verschiedener Bewertungssysteme beziehungsweise Weltbildern einhergeht.

Die Beziehung der staatlichen Akteur_innen und indigenen Organisationen ist in sozioökologischen Konflikten von einer großen Machtasymmetrie und einer inkohärenten bzw. in sich widersprüchlichen Haltung des Staates geprägt. Wie im Zwei Ebenen Sozioökologischer Konflikte und Hierarchisierung verschiedener Bewertungssysteme herausgearbeitet wurde, stärken staatliche Akteur_innen einerseits die Rechte der indigenen Gruppen. Andererseits wird gleichzeitig die Souveränität indigener Territorien durch staatliche Projekte massiv bedroht. Die Megaprojekte der Regierung wie auch das *Tren Maya* Projekt basieren auf der Annahme, dass eine Entwicklung im Sinne von Modernisierung und Technologisierung für die gesamte Bevölkerung erstrebenswert ist. Dabei missachtet

sie andere Bewertungssysteme abseits dieses dominanten Entwicklungsparadigmas und führt so koloniale Praktiken fort, die auf der Marginalisierung und Enteignung indigener Gruppen basieren. Im Sinne der Kolonial-Moderne verdeutlicht das Beispiel des *Tren Maya* koloniale Kontinuitäten, die dem Modernisierungsparadigma inhärent sind. Die verstärkten Rechte der Indigenen Gruppen hingegen bieten eine Chance, diese Bedrohungen abzuwenden bzw. zu verringern.

Um die erste Frage zu beantworten habe ich im Multiple Enteignungen im Munizip Calakmul dargelegt, dass die staatliche Organisation FONATUR in der Planung des Projekts multiple Enteignungsdynamiken auslöst. Zum einen werden die an der Strecke liegenden Gemeinden dazu aufgefordert, ihre Grundstücke zu verpachten und sich so zu Partner_innen des Projekts zu machen, gleichzeitig werden Unternehmen aus dem In- und Ausland eingeladen, in das Projekt zu investieren. Die Einbindung der Bevölkerung in die Projektplanung und die Wahrung der Rechte der Indigenen, insbesondere ihr Recht auf freie Selbstbestimmung und FPIC finden dabei nicht statt. Veranstaltungen, die als Dialog deklariert werden, sind lediglich Informationsveranstaltungen und Versuche der Bevölkerung und der wissenschaftlichen Einrichtungen, konstruktive Vorschläge zu entwickeln, ist aufgrund mangelnder Datenlage nur bedingt möglich. Das *Tren Maya* Projekt stellt daher ein Projekt multipler Enteignungen dar, bei dem die Bevölkerung von der Selbstbestimmung über ihr Territorium beraubt wird und die Region für Investor_innen geöffnet wird. Dazu gehört 1. die Trennung der Menschen von ihren Produktionsmitteln beziehungsweise ihrem Land und somit die Spaltung in Lohnarbeitende und Arbeitgeber_innen 2. die Kapitalakkumulation, das heißt dass generierte Überschüsse durch Investor_innen immer wieder reinvestiert werden und Ungleichheit verstärkt, und 3. die Enteignung politischer Rechte, wie in diesem Fall das Recht auf freie Selbstbestimmung in indigenen Territorien.

Der Konflikt zwischen CRIPX und FONATUR entsteht anhand unterschiedlicher Auffassungen von der Welt und dem Verhältnis zur Natur. Die Verwertungslogik hinter dem Projekt, das darauf abzielt durch vermehrten Tourismus und Güterverkehr das Wirtschaftswachstum der Region zu erhöhen, basiert auf einem Verständnis, dass der Mensch von der Natur getrennt sei und daher Natur besitzen und beherrschen könne. In der Politischen Ökologie wird dieses Verständnis von der Beziehung zwischen Mensch und Natur als einer der Auslöser der globalen

ökologischen und zivilisatorischen Krisen erachtet. Einige Mitglieder von CRIPX lehnen dieses Verständnis ab. Natur befindet sich für sie außerhalb der Markt- und Bewertungslogik. Die eigene menschliche Existenz hängt für indigene Bäuer_innen direkt mit den sie umgebenen Ökosystemen zusammen. Dieser Zusammenhang wird von Leff (2004) als Umweltrationalität bezeichnet und kennzeichnet die Umweltbewegungen in Mexiko und Lateinamerika. Der Anstieg sozialökologischer Konflikte hängt somit nicht nur mit der verstärkten Bedrohung indigener Territorien durch privatwirtschaftliche und staatliche Projekte, sondern auch durch mit einem wachsenden Umweltbewusstsein zusammen. Das Aufeinandertreffen dieser unterschiedlichen Weltbilder bildet die ontologische Ebene der sozioökologischen Konflikte.

Dadurch, dass sich das Projekt zum Zeitpunkt der Feldforschung von April bis Juli 2019 in der Planungsphase befand und sich die Pläne des Projekts fortlaufend veränderten beziehungsweise keine konkreten technischen Daten veröffentlicht wurden, stützen sich die Aussagen zur Beantwortung dieser Teilfrage auf die vorläufigen Annahmen und Prognosen basierend auf den derzeitigen Angaben von FONATUR. Im Anschluss an diese Forschungsarbeit wäre es sinnvoll, die tatsächliche Ausgestaltung des Projekts, insbesondere im Munizip Calakmul, vor dem Hintergrund der Akkumulation durch Enteignung zu analysieren.

In Bezug auf die zweite Frage habe ich im Kapitel 2.2 und 8. nachgewiesen, dass die Strategien der Verteidigung auf lokaler Ebene zwei Kernaspekte beinhalten: Erstens die Verhinderung von Megaprojekten und zweitens die Förderung von alternativen Entwürfen zum dominanten Entwicklungsmodell durch den Aufbau von de-facto Autonomien in den entsprechenden Territorien. Die konkreten Strategien zur Verteidigung gegen das *Tren Maya* Projekt beinhalten in diesem Fallbeispiel die Bildung von Allianzen mit Wissenschaftler_innen, NGOs und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die gemeinsame Formulierung von Vorschlägen für die regionale Entwicklung, Bildungsarbeit und die Nutzung juristischer Mittel. In diesem Fall haben indigene Vertreter_innen von den Rechten für indigene Gruppen Gebrauch gemacht, die aus dem Übereinkommen 169 der ILO hervorgehen und in der mexikanischen Verfassung verankert sind. Sie reichten eine Verfassungsklage aufgrund einer unrechtmäßig durchgeführten Befragung der indigenen Bevölkerung ein. Die Klage erwirkte zwei wichtige Erfolge: 1. das *Tren*

Maya Projekt wurde aufgrund einer richterlichen Anweisung vorläufig im Munizip Calakmul ausgesetzt und 2. die Anliegen der indigenen Projektgegner_innen erlangten zum ersten Mal nationale Sichtbarkeit seit dem Beginn der Projektplanung. Diese gewonnene Sichtbarkeit hat Auswirkungen auf die nationale indigene Bewegung. Die verschiedenen Megaprojekte der derzeitigen Regierung zu verhindern ist ein Thema, hinter dem sich die nationale indigene Bewegung derzeit vereint und an politischem Einfluss gewinnt. Zur Stärkung der Verteidigung gegen das *Tren Maya* Projekt hat der nationale Indigenenrat seinen nächsten Kongress in Xpujil, Calakmul geplant²³.

Vor dem Hintergrund der ‚Saat‘ von Robbins habe ich die Praxis von Alternativen zu dominanten Entwicklungsstrategien in den Fokus genommen. Zu diesem Anlass habe ich insbesondere den Umgang mit *Commons* analysiert, um so den alternativen Umgang mit Ressourcen herauszustellen. Im 8. Kapitel habe ich deshalb aufgezeigt, dass die indigene Organisation CRIPX die Souveränität über ihr Territorium nicht nur durch die Maßnahmen gegen das Megaprojekt *Tren Maya* verteidigt, sondern auch durch die Strukturen und Aktivitäten der Selbstverwaltung, die sie für die Förderung und den Erhalt von *Commons* etabliert hat. Drei Formen von *Commons* sind für CRIPX von zentraler Bedeutung: 1. demokratische Rechte und das Recht auf Selbstbestimmung, 2. die Verbesserung und der Erhalt der Biodiversität und 3. der gemeinsam verwaltete Besitz. Der erste Punkt betrifft das Wissen und der Einsatz von Rechten (bzw. Pflichten, die der Staat einhalten muss), die der Bevölkerung allgemein und insbesondere indigenen Gruppen zustehen. Durch Repression und die Missachtung der Rechte für Indigene, beispielsweise durch die unrechtmäßig durchgeführte FPIC, sind diese Form von *Commons* gefährdet und stellen eine Enteignung politischer Rechte dar. Die Verteidigung der bestehenden Rechte ist somit ein wertvolles Gemeingut, das durch CRIPX gestärkt und genutzt wird. Der zweite Aspekt betrifft die ökologische Vielfalt des Waldes und der landwirtschaftlichen Flächen, die durch CRIPX sowohl durch den Kampf gegen den *Tren Maya* als auch durch Programme zur ökologischen Landwirtschaft verteidigt wird. Drittens verteidigt und praktiziert CRIPX Strukturen von Gemeinschaftsbesitz. Viele der Mitglieder leben in *Ejidos*, einer Form von gemeinschaftlichem Landbesitz, die speziell in ländlichen Regionen Mexikos existiert. Diese Besitzform ist ebenfalls

²³ Aufgrund der Maßnahmen gegen die COVID-19 Pandemie wurde dieser Kongress, der für Ende März angesetzt war, vorerst auf unbestimmte Zeit vertagt.

durch Megaprojekte gefährdet: Im Fall von Zwangsumsiedelung von Dörfern und Verkauf von Parzellen an Menschen, die kein Interesse an der gemeinsamen Verwaltung der Grundes haben, werden die sozialen Strukturen, die für die gemeinsame Verwaltung des Besitzes notwendig sind, aufgebrochen.

Vor dem Hintergrund der ökologischen Krisen, die von dem Verlust fruchtbarer Böden und Verlust von Biodiversität geprägt sind, ist die Herangehensweise von CRIPX ein wertvoller Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt sowie zur Existenzsicherung der lokalen Bäuer_innen. Durch den achtsamen Umgang mit der Artenvielfalt und der gemeinsamen Verwaltung von Besitz können soziale und ökologische Anliegen gleichzeitig behandelt werden. Diese Praxisbeispiele stellen mögliche Alternativen zum dominanten Entwicklungsdiskurs dar, der auf Privatbesitz, der Verwertungslogik von natürlichen Ressourcen und vertikalen Organisationsstrukturen basiert.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass indigene Organisationen eine maßgebliche Rolle in sozioökologischen Konflikten innehaben. Sie kritisieren dominante Entwicklungsdiskurse und stellen ihnen Alternativen gegenüber, die auf einem anderen Verständnis von der Beziehung von Mensch und Natur und dem Besitz von Natur basieren. Der Einbezug marginalisierter Praktiken und Wissenssysteme in die Strategien der Regionalentwicklung ist daher absolut notwendig, um abseits des dominanten Entwicklungsdiskurses Lösungsstrategien für die globalen ökologischen und zivilisatorischen Krisen zu entwerfen. Deshalb gehe ich nach der Beantwortung der Forschungsfragen davon aus, dass die sozialen Ungleichheiten und der Verlust der Biodiversität in der Region besonders gut bekämpft werden können, wenn die Souveränität der indigenen Gemeinden und die Autonomie über das Territorium gewahrt werden. Darüber hinaus rate ich den Regierungsorganisationen, den Dialog mit den Gemeinden zu verstärken, um gemeinsame Strategien zur territorialen Neuordnung zu entwickeln, die die Bedürfnisse der Region erfüllen. Die Einhaltung und Wahrung der Rechte von indigenen Gemeinden sind abgesehen davon unabdinglich.

I. Abstract - Resumen - Zusammenfassung

Abstract

The defense of indigenous territories is currently the main concern of the indigenous movement in Mexico. The interest in indigenous territories with high ecological and cultural diversity is increasing. Attempts are being made to exploit these territories economically or to appropriate the heritage of indigenous communities through sustainable development and tourism projects or the establishment of national parks. The number of megaprojects is increasing, threatening the common goods, territorial sovereignty, and indigenous way of life.

This master thesis analyses socio-ecological conflicts from a political-ecological and decolonial perspective. Both the implementation of megaprojects in indigenous territories and the defense strategies of indigenous communities will be examined in a case study: The planning of the Tren Maya on the Yucatán Peninsula in Calakmul, Campeche. The regional indigenous farmers' organization CRIPX in the municipality of Calakmul actively opposes the Tren Maya project and criticizes the violations of indigenous rights during the planning of the project as well as the approach of dominant development strategies. The result of this research show that legal means are the most effective way for indigenous civil societies in Mexico to defend territorial sovereignty and to explore alternatives to the prevailing development model on their territories.

Resumen

La defensa de los territorios indígenas es actualmente la principal preocupación del movimiento indígena en México. El interés por los territorios indígenas con una gran diversidad ecológica y cultural va en aumento. Se está intentando explotar económicamente esos territorios o apropiarse del patrimonio de las comunidades indígenas mediante proyectos de desarrollo y turismo sostenibles o el establecimiento de parques nacionales. El número de megaproyectos va en aumento, amenazando los bienes comunes, la soberanía territorial y el modo de vida indígena.

Esta tesis de maestría analiza los conflictos socio-ecológicos desde una perspectiva político-ecológica y decolonial. Se examinaron tanto la ejecución de megaproyectos

en territorios indígenas como las estrategias de defensa de las comunidades indígenas utilizando un estudio de caso: La planificación del Tren Maya en la Península de Yucatán, en Calakmul, Campeche. La organización regional de agricultores indígenas CRIPX del municipio de Calakmul se opone activamente al proyecto Tren Maya y critica las violaciones de los derechos indígenas durante la planificación del proyecto, así como la orientación hacia un modelo dominante de desarrollo. Los resultados de esta investigación muestran que los medios legales son la forma más eficaz para organizaciones indígenas y de la sociedad civil para defender la soberanía territorial y de explorar modelos alternativos de desarrollo en sus territorios.

Zusammenfassung

Die Verteidigung indigener Territorien ist derzeit das wichtigste Anliegen der indigenen Bewegung in Mexiko. Das Interesse an indigenen Territorien mit hoher ökologischer und kultureller Diversität steigt. Es wird versucht, diese Gebiete ökonomisch zu verwerten oder sich das Erbe indigener Gemeinden durch nachhaltige Entwicklungs- und Tourismusprojekte bzw. die Errichtung von Nationalparks anzueignen. Die Zahl der Megaprojekte steigt und sie bedrohen die Gemeingüter, die territoriale Souveränität und indigene Lebensweise.

Diese Masterarbeit analysiert sozialökologische Konflikte aus einer polit-ökologischen und dekolonialen Perspektive. Dabei werden sowohl die Durchsetzung von Megaprojekten in indigenen Territorien als auch die Verteidigungsstrategien indigener Gemeinden anhand eines Beispiels betrachtet: Die Planung des Tren Maya auf der Halbinsel Yucatán, in Calakmul, Campeche. Die regionale, indigen-bäuerliche Organisation CRIPX im Munizip Calakmul stellt sich dem Projekt Tren Maya aktiv entgegen und kritisiert die Verletzungen der indigenen Rechte während der Planung sowie die entwicklungspolitische Ausrichtung des Projekts. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit zeigen, dass für die indigene Bewegung in Mexiko juristische Mittel sehr wirkungsvoll sind, um die territoriale Souveränität zu verteidigen und auf ihren Territorien Alternativen zum vorherrschenden Entwicklungsmodell zu erforschen.

II. Literaturverzeichnis

- Acosta, Alberto, und Decio Machado. 2012. „Movimientos comprometidos con la vida. Ambientaismos y conflictos actuales en América Latina“. In *OSAL Revista del Observatorio Social de América Latina*, 67–94. 32. Buenos Aires: CLACSO.
- Alonso Concheiro, Antonio, Georgina García Méndez, und Fluvio Eccardi. 2006. *Capital natural y bienestar social*. México: Comisión Nacional para el Conocimiento y Uso de la Biodiversidad.
- AMLO. 2018. „Mexicanos opinarán sobre 10 programas y proyectos del nuevo gobierno en Segunda Consulta Nacional Ciudadana – AMLO“. 2018. Zugegriffen 30. Juli 2019 <https://lopezobrador.org.mx/2018/11/16/presenta-gobierno-electo-boleta-para-consulta-nacional-de-programas-prioritarios/>.
- Aristegui Noticias. 2019. „75% de las comunidades indígenas participaron en consulta para Tren Maya: INPI“. Asiteguinoticias. Zugegriffen am 16. Dezember 2019. <https://aristeguinoticias.com/1612/mexico/75-de-las-comunidades-indigenas-participaron-en-consulta-para-tren-maya-inpi/>.
- Barceló Quintal, Raquel Ofelia. 2011. „Los ferrocarriles en Yucatán y el henequén en el siglo XIX. El camino hacia el progreso“. *Mirada ferroviaria* 15.
- Barcenas, Francisco. 2013. „Acumulación por desposesión y autonomía indígena“. Zugegriffen am 14.01.2020 <http://www.lopezbarcenas.org/escrito/acumulacion-por-desposesion-y-autonomia-indigena>.
- Betancur, Ana Cecilia. 2011. *Movimientos indígenas en América Latina. Resistencia y los nuevos modelos de integración*. Centro de Recursos Interculturales. Kopenhagen: IWGIA. <https://centroderecursos.cultura.pe/es/registrobibliografico/movimientos-ind%C3%ADgenas-en-am%C3%A9rica-latina-resistencia-y-los-nuevos-modelos-de>.
- Blaser, Mario. 2013. „Ontological Conflicts and the Stories of Peoples in Spite of Europe: Toward a Conversation on Political Ontology“. *Current Anthropology* 54 (5): 547–68.
- Boege, Eckart, Instituto Nacional de Antropología e Historia (Mexico), und Comisión Nacional para el Desarrollo de los Pueblos Indígenas (Mexico). 2010. *El patrimonio biocultural de los pueblos indígenas de México: hacia la conservación in situ de la biodiversidad y agrobiodiversidad en los territorios indígenas*. México, D.F.: Instituto Nacional de Antropología e Historia: Comisión Nacional para el Desarrollo de los Pueblos Indígenas.
- Borras, Saturnino M., Marc Edelman, Ruth Hall, Ian Scoones, Ben White, und Wendy Wolford. 2015. „Resistance, Acquiescence or Incorporation? An Introduction to Land Grabbing and Political Reactions ‘from Below’“. *The Journal of Peasant Studies* 42 (3–4): 467–88. <https://doi.org/10.1080/03066150.2015.1036746>.
- Borras, Saturnino M., Jennifer C. Franco, Sergio Gómez, Cristóbal Kay, und Max Spoor. 2012. „Land Grabbing in Latin America and the Caribbean“. *The Journal of Peasant Studies* 39 (3–4): 845–72. <https://doi.org/10.1080/03066150.2012.679931>.
- Brand, Ulrich. 2012. „Green Economy – the Next Oxymoron? No Lessons Learned from Failures of Implementing Sustainable Development“. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society* 21 (1): 28–32. <https://doi.org/10.14512/gaia.21.1.9>.
- Brand, Ulrich, und Markus Wissen. 2017. *Imperiale Lebensweise: zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*. München: Oekom Verlag.
- Bretón, Víctor. 2010. „De hegemonía(s), desarrollo(s) y posdesarrollo(s)“. In *Saturno devora a sus hijos: miradas críticas sobre el desarrollo y sus promesas*. Barcelona: Icaria.

- Burguete, Araceli. 2011. „Movimiento indígena en México: El péndulo de la resistencia: ciclos de protesta y sedimentación“. In *Movimientos indígenas en América Latina. Resistencia y los nuevos modelos de integración*, 12–41. Centro de Recursos Interculturales. Kopenhagen: IWGIA. <https://centroderecursos.cultura.pe/es/registrobibliografico/movimientos-ind%C3%ADgenas-en-am%C3%A9rica-latina-resistencia-y-los-nuevos-modelos-de>.
- Castillo, Rosalva Aída Hernández. 2006. „The Indigenous Movement in Mexico: Between Electoral Politics and Local Resistance“. *Latin American Perspectives* 33 (2): 115–31. <https://doi.org/10.1177/0094582X05286093>.
- CICM. 2018. „Tren Maya: Un Proyecto Integral de Desarrollo Regional“. Colegio de Ingenieros Civiles de México, A.C.
- Cohen, Jean, und Andrew Arato. 2001. „Sociedad civil y teoría política“. *Signos Filosóficos*, Nr. 5 (Juni): 241–48.
- CRIPX. 2004. „Documento sistematización definitivo“.
- . 2008. „Planeación Estratégica Participativa“.
- . 2017. „Resumen Ejecutivo“.
- . 2019a. „Invitación Junta Técnica“.
- . 2019b. „Carta Pública“.
- . 2020. „Comunicado de Prensa: Obtienen comunidades de Calakmul suspensión provisional del proyecto Tren Maya“.
- Dietz, Kristina, und Bettina Engels. 2014. „Immer (mehr) Ärger wegen der Natur? – Für eine gesellschafts- und konflikttheoretische Analyse von Konflikten um Natur“. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP)* 43 (1): 79–90.
- Dussel, Enrique, und Michael Barber. 1995. *The Invention of the Americas: Eclipse of „the Other“ and the Myth of Modernity*. New York: Continuum.
- Edelman, Marc. 2009. „Synergies and Tensions between Rural Social Movements and Professional Researchers“. *The Journal of Peasant Studies* 36 (1): 245–65. <https://doi.org/10.1080/03066150902820313>.
- Enlace Zapatista. o. J. „En Toluca, Comandanta Esther« Zugriffen 2. Februar 2020. <https://enlacezapatista.ezln.org.mx/2001/03/05/en-toluca-comandanta-esther/>.
- INEGI Encuesta Intercensal. 2016. „Panorama sociodemográfico de Campeche 2015“. México: INEGI.
- Escobar, Arturo. 2010a. *Una minga para el postdesarrollo: lugar, medio ambiente y movimientos sociales en las transformaciones globales*. Programa Democracia y Transformación Global. Lima: Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Facultad de Ciencias Sociales.
- Fairhead, James, Melissa Leach, und Ian Scoones. 2012. „Green Grabbing: A New Appropriation of Nature?“ *Journal of Peasant Studies* 39 (2): 237–61. <https://doi.org/10.1080/03066150.2012.671770>.
- Fals Borda, Orlando und Víctor Manuel Moncayo. 2015. *Una sociología sentipensante para América Latina*. Buenos Aires: CLACSO.
- Fals-Borda, Orlando, und Anisur Rahman, Hrsg. 1991. *Action and Knowledge: Breaking the Monopoly with Participatory Action- Research*. New York: Apex Press.
- Fobres. 2018. „Megaconsulta de AMLO pregunta hasta por programas ya avanzados“. Forbes México. 16. November 2018. <https://www.forbes.com.mx/megaconsulta-de-amlo-pregunta-hasta-por-programas-ya-avanzados/>.

- . 2019. „Gobierno de AMLO financiará el 70% y no el 10% del Tren Maya“. Forbes México. 2. Dezember 2019. <https://www.forbes.com.mx/gobierno-de-amlo-financiara-el-70-y-no-el-10-del-tren-maya/>.
- FONATUR. 2019a. „Comunicado 23/2019: Fonatur presenta proyecto del Tren Maya ante inversionistas“. Gobierno de México. 2019. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <https://www.gob.mx/fonatur/prensa/fonatur-presenta-proyecto-del-tren-maya-ante-inversionistas-201991?idiom=es>.
- . 2019b. „Comunicado 33/2019: Fonatur-Tren Maya y ONU Habitat concretan visita por Calakmul“. Gobierno de México. 13. Juli 2019. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <http://www.gob.mx/fonatur/prensa/fonatur-tren-maya-y-onu-habitat-concretan-visita-por-calakmul-208617?idiom=es>.
- . 2019c. „Comunicado 42/2019: Se firma histórico Plan Calakmul en beneficio de la región“. Gobierno de México. 4. August 2019. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <http://www.gob.mx/fonatur/prensa/se-firma-historico-plan-calakmul-en-beneficio-de-la-region-211591>.
- . 2019d. „Comunicado 49/2019: Fonatur presenta el proyecto del Tren Maya ante la cámara española de comercio“. Gobierno de México. 9. September 2019. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <http://www.gob.mx/fonatur/prensa/fonatur-presenta-el-proyecto-del-tren-maya-ante-la-camara-espanola-de-comercio?idiom=es>.
- . 2019e. „Comunicado 63/2019: Fonatur anuncia primeras licitaciones de construcción del Tren Maya“. Gobierno de México. 16. Dezember 2019. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <http://www.gob.mx/fonatur/prensa/fonatur-anuncia-primeras-licitaciones-de-construccion-del-tren-maya-230215?idiom=es>.
- . 2020. „Comunicado 02/2020: No existe una suspensión en contra del Tren Maya: Fonatur“. Gobierno de México. 30. Januar 2020. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <http://www.gob.mx/fonatur/prensa/no-existe-una-suspension-en-contra-del-tren-maya-fonatur?idiom=es>.
- Froschauer, Ulrike, und Manfred Lueger. 2003. *Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*. 1. Wien: WUV.
- Galeano, Eduardo. 2007. *Die offenen Adern Lateinamerikas: die Geschichte eines Kontinents von der Entdeckung bis zur Gegenwart*. 19. Aufl., erw. Aufl. Wuppertal: Hammer.
- Galván, Jorge Alberto González. 1994. „Reforma al artículo 4 constitucional: Pluralidad cultural y derecho de los pueblos indígenas“. *Boletín Mexicano de Derecho Comparado* 1 (79).
- García, Gil, und Pat Fernández. 2000. „Apropiación de espacio y colonización de la Reserva de la Biosfera de Calakmul, Campeche, México“. *Revista Mexicana del Caribe* 10 (Año V): 212–31.
- Gilet, Eliana. 2018. „Los riesgos del Tren Maya para los pueblos rurales del sureste mexicano“. Sputnik Mundo. 23. August 2018. <https://mundo.sputniknews.com/sociedad/201808231081433057-mexico-turismo-tren-maya/>.
- Giraldo, Omar Felipe. 2015. „Agroextractivismo y acaparamiento de tierras en América Latina: una lectura desde la ecología política“. *Revista Mexicana de Sociología*, 27.
- González Aguirre, Isabel. 2018. „Así será la consulta nacional sobre el Tren Maya“. Excelsior. 16. November 2018. <https://www.excelsior.com.mx/nacional/asi-sera-la-consulta-nacional-sobre-el-tren-maya/1278852>.
- González, Margarita Rosales, de Jesús Genner, und Ilanes Ortiz. 2003. „La Defensa y la Transformación de un Legado: Organizaciones Indígenas en la Península de Yucatán“. *Los Investigadores de la Cultura Maya* 11: 548–63.

- Görg, Christoph. 1999. *Gesellschaftliche Naturverhältnisse*. 1. Auflage. 7 Bd. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Grant, Evadné, und Onita Das. 2015. „Land Grabbing, Sustainable Development and Human Rights“. *Transnational Environmental Law* 4 (2): 289–317. <https://doi.org/10.1017/S2047102515000023>.
- Grosfoguel, Ramón. 2009. „A Decolonial Approach to Political-Economy: Transmodernity, Border Thinking and Global Coloniality“. *UC Berkeley, Epistemologies of Transformation: The Latin American Decolonial Option and its Ramifications*, , 29.
- Gudynas. 2014. *Conflictos y extractivismos: conceptos, contenidos y dinámicas*. Decursos, Revista en Ciencias Sociales 27–28. Cochabamba: CESU, Universidad ;ayor San Simón.
- Harvey, David. 2005. *El „nuevo“ imperialismo: acumulación por desposesión*. Buenos Aires: CLACSO.
- Heuwieser, Magdalena. 2014. *CO₂Lonialismo – Green Grabbing und die Verteidigung indigener Territorien in Honduras*. Wien.
- Hobsbawm, Eric, und Terence Ranger, Hrsg. 2010. *The invention of tradition*. 19. Aufl. Canto. Cambridge: Cambridge Univ. Pr.
- Holloway, John, und Francisco Sobrino. 2011. *Agrietar el capitalismo: el hacer contra el trabajo*. Buenos Aires; México: HInstituto de Ciencias Sociales y Humanidades „Alonso Vélaz Pliego“, BUAP.
- ILO. o. J. „Convention C169 - Indigenous and Tribal Peoples Convention, 1989 (No. 169)“. International Labor Organisation. Zugriffen 23. April 2019. https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=1000:12100:0::NO::P12100_INSTRUMENT_ID,P12100_LAN_G_CODE:312314,es:NO.
- „Impacto_SocTerr_TM.pdf“. o. J. Zugriffen 18. September 2019. https://hablanlospueblos.org/adjuntos/Impacto_SocTerr_TM.pdf.
- Indígenas, INPI | Instituto Nacional de los Pueblos. o. J. „Programa de Derechos Indígenas“. gob.mx. Zugriffen 13. Dezember 2019. <http://www.gob.mx/inpi/acciones-y-programas/programa-de-derechos-indigenas>.
- Indignación. 2018. „Ki’ u’uy a u’uye’ex! ¡Óiganlo muy bien! - Notificaciones urgentes para todos los gobiernos“. Indignación - Promoción y defense de los derechos humanos.
- Informador. 2019. „Consulta sobre Tren Maya, para evitar ‚sabotaje legal‘: López Obrador“. El Informador. 11. November 2019. <https://www.informador.mx/mexico/Consulta-sobre-Tren-Maya-para-evitar-sabotaje-legal-Lopez-Obrador-20191111-0034.html>.
- „INPI“. 2019a. 2019. <https://www.gob.mx/inpi/que-hacemos>.
- . 2019b. „Boletín 70- 2019: Con gran participación de Autoridades Indígenas inicia la consulta sobre el Tren Maya.“ Gobierno de México. 30. November 2019. <http://www.gob.mx/inpi/es/articulos/con-gran-participacion-de-autoridades-indigenas-inicia-la-consulta-sobre-el-tren-maya?idiom=es>.
- . o. J. „Instituto Nacional de los Pueblos Indígenas.“ gob.mx. Zugriffen 13. Dezember 2019. <http://www.gob.mx/inpi/articulos/instituto-nacional-de-los-pueblos-indigenas>.
- International Labor Organisation. 1989. „Übereinkommen 169“. ILO. http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_norm/@normes/documents/publication/wcms_100900.pdf.
- Köhler, Bettina, und Markus Wissen. 2011. „Gesellschaftliche Naturverhältnisse. Ein kritischer theoretischer Zugang zur ökologischen Krise.“ In *Kritische politische Bildung. Ein Handbuch*, herausgegeben von Bettina Lösch. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Krotz, Estéban. 2001. *Aproximaciones a la antropología jurídica de los mayas peninsulares*. Mérida: Universidad Autónoma de Yucatán.

- La Jornada. 2020. „Protesta contra el Tren Maya“. 12. Januar 2020. <https://www.jornada.com.mx/2020/01/12/sociedad/026n4soc>.
- Lecuyer, Lou, Rehema M. White, Birgit Schmook, Violaine Lemay, und Sophie Calmé. 2018. „The Construction of Feelings of Justice in Environmental Management: An Empirical Study of Multiple Biodiversity Conflicts in Calakmul, Mexico“. *Journal of Environmental Management* 213: 363–73. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2018.02.050>.
- Leff, Enrique. 2004. *Racionalidad Ambiental: la Reapropiación social de la naturaleza*. Mexico: Siglo xxi editores. <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=145874>.
- . 2011. „Forging an Environmental Rationality for a Sustainable Future“. *Development, Society for International Development*, 54 (2): 174–76. <https://doi.org/10.1057/dev.2011.23>.
- . 2015a. „Complejidad, racionalidad ambiental y diálogo de saberes“. I Congreso internacional interdisciplinar de participación, animación e intervención socioeducativa, Barcelona. https://www.miteco.gob.es/es/ceneam/articulos-de-opinion/2006_01eleff_tcm30-163650.pdf.
- . 2015b. „Political Ecology: a Latin American Perspective“. *Desenvolvimento e Meio Ambiente* 35. <https://doi.org/10.5380/dma.v35i0.44381>.
- . 2005. „La geopolítica de la biodiversidad y el desarrollo sustentable“, OSAL CLACSO, No. 17, Buenos Aires
- Ligorred, Francesc. 1998. „La visión de los convencidos, panorama de la literatura maya-yukateka contemporánea“. *Mayab*, Revista de la Sociedad Española de Estudios Mayas, 11: 57–66.
- Ligorred Perramon, Francesc. o. J. „La visión de los convencidos, panorama de la literatura maya-yukateka conttemporánea“. *MAYAB*, Revista de la Sociedad Española de Estudios Mayas, 11: 57–66.
- López, Aida. 2015. „Cambio climático y conflictor ecológicodistributivos en regiones indígenas de México. El caso de la industria eólica en el Istmo de Tehuantepec, Oaxaca“. Universidad Autónoma de Barcelona. https://ddd.uab.cat/pub/tesis/2016/hdl_10803_384605/allg1de1.pdf.
- López Gómez, Aida Luz. 2012. „Revista Caminos Abiertos 2012: Superar la exclusión simbólica: un reto de la educación ambiental intercultural“. *Caminos Abiertos*. <http://caminosabiertos2012.blogspot.com/2012/07/superar-la-exclusion-simbolica-un-reto.html>.
- Martinez Alier, Joan. 2009. „Lenguajes de valoración“. *El Viejo Topo* 253: 94–103.
- Martinez-Alier, Joan. 2004. „Los conflictor ecologico-distributivos y los indicadores de sustentabilidad“. *Revista Iberoamericana de Economía Ecológica*, 21–30.
- Martinez-Alier, Joan, Michiel Baud, und Héctor Sejenovich. 2016. „Origins and Perspectives of Latin American Environmentalism“. In *Environmental Governance in Latin America*, herausgegeben von Fábio de Castro, Barbara Hogenboom, und Michiel Baud, 29–57. London: Palgrave Macmillan UK. https://doi.org/10.1007/978-1-137-50572-9_2.
- Marx, Karl, und Karl Korsch. 2009. *Das Kapital: Kritik der politischen Ökonomie*. Ungekürzte Ausg. nach der 2. Aufl. von 1872. Köln: Anaconda.
- May May, Ezer R., und Sergio Prieto Diaz. 2018. „Tren Maya: ¿cuarta transformación o continuismo estructural?“ *Contralínea*, 2018. Zuletzt zugegriffen 08.04.2020 <https://www.contralinea.com.mx/archivo-revista/2018/11/20/tren-maya-cuarta-transformacion-o-continuismo-estructural/>.
- Mignolo, Walter. 2005. *The idea of Latin America*. Blackwell manifestos. Malden, MA ; Oxford: Blackwell Publications
- . 2007. „INTRODUCTION: Coloniality of Power and de-Colonial Thinking“. *Cultural Studies* 21 (2–3): 155–67. <https://doi.org/10.1080/09502380601162498>.

- . 2012. *Local histories/global designs: coloniality, subaltern knowledges, and border thinking*. Princeton studies in culture/power/history. Princeton, N.J. ; Woodstock: Princeton University Press.
- MORENA. 2018. „Plan de Nación de 2018-2024“. <http://morenabc.org/wp-content/uploads/2017/11/Plan-de-Nacion-de-Morena.pdf>.
- Navarro Benítez, Bernardo. o. J. „Políticas públicas estratégicas para el desarrollo regional: El ‚Tren Maya‘ y sus impactos en la movilidad urbana de Mérida y Yucatán“. In *Abordajes teóricos, impactos externos, políticas públicas y dinámica económica en el desarrollo regional*, 12. 1. Mexiko Stadt: UNAM und Asociación Mexicana de Ciencias para el Desarrollo Regional A.C.
- Navarro, Mina Lorena. 2012. „Las luchas socioambientales en México como una expresión del antagonismo entre lo común y el despojo múltiple“. In *OSAL Revista del Observatorio Social de América Latina*, 150–71. 32. Buenos Aires: CLACSO.
- Núñez Rodríguez, Violeta. 2019. „Tren Maya: ¿ejidatarios al sistema financiero?“ El Universal. 29. Juli 2019. Zuletzt zugegriffen am 23.01.2020 <https://www.eluniversal.com.mx/articulo/violeta-r-nunez-rodriguez/nacion/tren-maya-ejidatarios-al-sistema-financiero>.
- OECD. 2011. „OECD Towards Green Growth: A summary for policy makers“. <https://www.oecd.org/greengrowth/48012345.pdf>.
- Olvera, Ivonne, und Juan Rodríguez de la Gala. 2001. „Migración y organización social: la formación de un consejo intercomunitario“. In *Aproximaciones a la antropología jurídica de los mayas peninsulares*. UNDP. Mérida: Universidad Autónoma de Yucatán.
- Orozco Hernández, María Estela, David Velázquez Torres, Belina García Fajardo, und Héctor Campos Alanís. 2018. *Adaptación a los Cambios ambientales y territoriales*. Toluca, México: Universidad Autónoma del Estado de México.
- Parra-Romero, Adela. 2016. „¿Por qué pensar un giro decolonial en el análisis de los conflictos socioambientales en América Latina?“ *Ecología Política*, Ecología política en América Latina, 51: 15–20.
- Porter-Bolland, Luciana, Emma Villaseñor, Federico Escobar-Sarria, Matthias Rös, Albert Chan Dzul, Sara Oliveros López, und Alberto López Díaz. 2019. „Identificando temas de investigación conjunta a través del análisis de la problemática socioambiental: la experiencia de COMBIOSEVE en la Reserva de la Biosfera de Calakmul, México“. *Sociedad y Ambiente*, Nr. 19 (März): 195–215. <https://doi.org/10.31840/sya.v0i19.1941>.
- Presidencia de la República. 2018a. „Comunicado 26: Con ceremonia indígena dedicada a la Madre Tierra, presidente López Obrador inicia trabajos de construcción del Tren Maya“. Gobierno de México. 16. Dezember 2018. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <http://www.gob.mx/presidencia/prensa/conceremonia-indigena-dedicada-a-la-madre-tierra-presidente-lopez-obrador-inicia-trabajos-de-construccion-del-tren-maya?idiom=es-MX>.
- . 2018b. „Versión estenográfica: Ceremonia de Pueblos Originarios para construcción del #TrenMaya“. Gobierno de México. 16. Dezember 2018. Zuletzt zugegriffen am 08.04.2020 <https://www.gob.mx/presidencia/articulos/mensaje-del-presidente-andres-manuel-lopez-obrador-durante-ceremonia-de-pueblos-originarios-para-construccion-del-trenmaya?idiom=es>.
- Prieto Diaz, Sergio, Yannick Deniau, und Adrián Flores. 2019. „El Tren Maya. Un nuevo proyecto de articulación territorial en la Península de Yucatán“. geocomunes.org/Analisis_PDF/TrenMaya.pdf.
- Przyborski, Aglaja, und Monika Wohlrab-Sahr. 2014. *Qualitative Sozialforschung: ein Arbeitsbuch*. 4., erw. Aufl.. Lehr- und Handbücher der Soziologie. München: Oldenbourg Verlag.
- Radcliffe, Sarah A. 2017. „Geography and Indigeneity I: Indigeneity, Coloniality and Knowledge“. *Progress in Human Geography* 41 (2): 220–29. <https://doi.org/10.1177/0309132515612952>.

- Rahman, Anisur. 1993. *People's Self-Development: Perspectives on Participatory Action Research; a Journey through Experience*. 1. London: Zed Books.
- Robbins, Paul. 2008. *Political Ecology: A Critical Introduction*. Critical Introductions to Geography. Malden: Blackwell.
- Rocheleau, Dianne E. 2015. „Networked, Rooted and Territorial: Green Grabbing and Resistance in Chiapas“. *The Journal of Peasant Studies* 42 (3–4): 695–723. <https://doi.org/10.1080/03066150.2014.993622>.
- Rodríguez García, Arturo. 2018. „AMLO anuncia la creación de instituto para atender a indígenas en su lengua y cultura“. *Proceso* (blog). 15. August 2018. <https://www.proceso.com.mx/546961/amlo-anuncia-la-creacion-de-instituto-para-atender-a-indigenas-en-su-lengua-y-cultura>.
- Rosa, Alejandro de la. 2020. „Fonatur establece el costo del “rentable” Tren Maya en 139,072 millones de pesos“. *El Economista*. 8. Januar 2020. Zuletzt zugegriffen am 23.01.2020 <https://www.eleconomista.com.mx/estados/Fonatur-establece-el-cost-del-rentable-Tren-Maya-en-139072-millones-de-pesos-20200108-0081.html>.
- Rosales González, Margarita, und Genner de Jesús Llanes Ortiz. 2003. „La defensa y la transformación de un legado: organizaciones indígenas en la península de Yucatán“. *Los Investigadores de la Cultura Maya* 11: 548–68.
- Said, Edward W. 1978. *Orientalism*. 1st ed. New York: Pantheon Books.
- Sánchez, Consuelo. 1999. *Los pueblos indígenas: del indigenismo a la autonomía*. 1. ed. Umbrales de México. México, D.F: Siglo Veintiuno Editores.
- Santana, Rosa. 2019. „Opositores al Tren Maya piden invalidar consulta gubernamental“. *Proceso* (blog). 14. Dezember 2019. <https://www.proceso.com.mx/610980/opositores-al-tren-maya-piden-invalidar-consulta-gubernamental>.
- Santandreu, Alain, und Eduardo Gudynas. 1998. *Ciudadanía en movimiento: participación y conflictos ambientales*. Montevideo, Uruguay: Ediciones Trilce: Centro Latino Americano de Ecología Social.
- SEGOB. 2019. „Convocatoria al Proceso de Consulta Indígena y Jornada de Ejercicio Participativo Ciudadano sobre el Proyecto Tren Maya - Diario Oficial de la Federación“. o. J. Zugegriffen 29. Januar 2020. http://www.dof.gob.mx/nota_detalle.php?codigo=5579050&fecha=15/11/2019.
- Shiva, Vandana. 2006. *Manifiesto para una democracia de la Tierra: justicia, sostenibilidad y paz*. Barcelona: Paidós Ibérica.
- Silva Santisteban, Rocío. 2017. *Mujeres y conflictos ecoterritoriales: impactos, estrategias, resistencias*. Primera edición. Lima, Perú: Flora Tristán. Centro de la Mujer Peruana.
- Silverman, David, Hrsg. 2009. *Qualitative Research: Theory, Method and Practice*. 2. London: SAGE Publications.
- Sousa Santos, Boaventura de. 2011. „Epistemologies of the South“. *Revista Internacional de Filosofía Iberoamericana y Teoría Social, Utopía y Praxis Latinoamericana*, Nr. 54: 17–39.
- Steve, Oscar. 2018. „Todo lo que debes saber del Tren Maya antes de la „consulta ciudadana““. Xataka México. 23. November 2018. <https://www.xataka.com/vehiculos/todo-que-debes-saber-tren-maya-antes-consulta-ciudadana>.
- Svampa, Maristella. 2011. „Modelo de desarrollo y cuestión ambiental en América Latina: categorías y escenarios en disputa“. In *El desarrollo en cuestión: Reflexiones desde América Latina*, 411–44. La Paz: Oxfam/Cides/UMSA.
- . 2012b. „Consenso de los commodities, giro ecoterritorial y pensamiento crítico en América Latina“. In *Movimiento socioambientales en América Latina*. OSAL Observatorio Social de América Latina. CLACSO Consejo Latinoamericano de Ciencias Sociales.

- . o. J. „La disputa por el desarrollo: territorio, movimientos de carácter socio-ambiental y discursos dominantes“, 31.
- Toledo, Víctor M. 2018. „Ecología y Política: contribución al debate“. *La Ecología es Política* (blog). 4. Dezember 2018. <http://laecologiaespolitica.blogspot.com/2018/12/contribucion-al-debate.html>.
- Toledo, Víctor M, und Narciso Barrera-Bassols. 2008a. *La memoria biocultural: la importancia ecológica de las sabidurías tradicionales*. Barcelona: Icaria Editorial.
- Toledo, Víctor M., David Garrido, und Narciso Barrera-Bassols. 2015. „The Struggle for Life: Socio-Environmental Conflicts in Mexico“. Herausgegeben von Nemer E. Narchi. *Latin American Perspectives* 42 (5): 133–47. <https://doi.org/10.1177/0094582X15588104>.
- UNEP. 2011. „UNEP: Towards a green economy: Pathways to Sustainable Development and Poverty Eradication - A Synthesis for Policy Makers“. https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/126GER_synthesis_en.pdf.
- Vega, Andrea. 2019. „Se votó solo parte del tren Maya: activistas; gobierno promete más consultas“. *Animal Político*. 17. Dezember 2019. <https://www.animalpolitico.com/2019/12/consulta-tren-maya-una-parte-proyecto-activistas-gobierno-consultas/>.
- Vega, Andrea. 2020. „Sí hay suspensión provisional contra Tren Maya“. *Animal Político*. 30. Januar 2020. <https://www.animalpolitico.com/2020/01/suspension-tren-maya-autoridades-notificadas/>.
- Velázquez Torres, David, und Lourdes Castillo Villanueva. 2018. „Tren Transpenínsular Mérida-Cancún, un proyecto territorial globalizador“. In *Adaptación a los cambios ambientales y territoriales*, 115–32. Toluca, Mexico: Universidad Autónoma del Estado de México.

III. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Chronologie der Aktivitäten von FONATUR zwischen November 2018 und Februar 2020 (eigene Auflistung)	53
Tabelle 2: Chronologie der Aktivitäten von CRIPX zwischen Juni 2019 und Januar 2020 (eigene Auflistung)	62
Abbildung 1: Karte der indigenen Territorien im Süden Mexikos (aus Boege 2008:79)	22
Abbildung 2: Karte der verschiedenen Ökosysteme in indigenen Territorien im Südosten Mexikos (aus Boege 2008:100)	24
Abbildung 3: Verortung vom Munizip Calakmul auf der Yucatán Halbinsel (INEGI 2015) ..	38
Abbildung 3: Verortung vom Munizip Calakmul auf der Yucatán Halbinsel (INEGI 2015) ..	42
Abbildung 4: Verortung vom Bundesstaat Campeche in Mexiko (INEGI 2015)	42
Abbildung 5: Geplante Route des Tren Maya (aus FONATUR Präsentation am 29.05.2019)	49
Abbildung 6: Tren Maya, Route im Munizip Calakmul (http://www.trenmaya.gob.mx/ , zuletzt abgerufen am 15.07.2019)	52
Abbildung 7: Oswaldo Villa Lobo (Fonatur) vor versammelten lokalen Vertreter_innen in Zoh Laguna (eigene Aufnahme, 13.07.2019)	56
Abbildung 8: 'Der Zug, der uns verbindet'; Ankündigung einer Informationsveranstaltung in Xpujil über das Tren Maya Projekt (eigene Aufnahme, Juli 2019)	56
Abbildung 9: Kommunalen Workshop über das Recht der Indigenen auf Freie Selbstbestimmung in Rancherías, v.l. Lic. Luis Casanova, Romel Gonzáles Díaz, Anwohner_innen. (Eigene Aufnahme am 17.06.2019)	61
Abbildung 10: Forum Kanáantik k-lu'umo'ob in Felipe Carillo Puerto v.l. Lady Pech, lokale Menschenrechtsaktivistin, Stellvertreter des Bürgermeister, Jorge Fernández von der NGO Indignación, Laura Papasergio von UNHCR (eigene Aufnahme, 21.06.2019)	63
Abbildung 11: Milpa-Landwirtschaft im 'Monte', La Virgencita de la Candelaria. (Eigene Aufnahme, 15.06.2019)	69
Abbildung 12: Facebookauftritt von FONATUR am 14.07.2019: Fonatur präsentiert auf Facebook den erfolgreichen Dialog mit NGOs und indigenen Gruppen (https://www.facebook.com/TrenMayaOficial/videos/843107109422694/ , zuletzt abgerufen am 11.04.2020)	74
Abbildung 13: Pressemitteilung von FONATUR am 14.07.2019 (https://www.gob.mx/fonatur/prensa/fonatur-tren-maya-y-onu-habitat-concretan-visita-por-calakmul-208617 , zuletzt abgerufen am 13.04.2020)	74

IV. Abkürzungsverzeichnis

4T	<i>Cuarta Transformación</i> - Vierte Transformation
ANPIBAC	<i>Alianza Nacional de Profesionistas Indígenas Bilingües</i> - Nationale Allianz indigener Fachkräften
CEMDA	<i>Centro Mexicano de derecho ambiental</i> Mexikanisches Zentrum für Umweltrecht
CIG	<i>Concejo Indígena de Gobierno</i> Indigener Rat der Regierung
CMDS	<i>Consejo Municipal de Desarrollo Sustentable</i> Gemeinderat zur nachhaltigen Entwicklung
CNI	<i>Congreso Nacional de Pueblos Indígenas</i> - Nationaler Rat Indigener Gruppen
CONABIO	<i>Comisión Nacional para el Conocimiento y Uso de la Biodiversidad</i> - Nationale Kommission für biologische Vielfalt
CONAGUA	<i>Comisión Nacional del Agua</i> - Nationale Wasserkommission
CONANP	<i>Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas</i> - Nationale Kommission für Naturschutzgebiete
CRIPX	<i>Consejo Regional Indígena y Popular de Xpujil</i> - Regionaler Rat der Indigenen und der Zivilgesellschaft aus Xpujil
DPLf	<i>Fundación para el Debido Proceso</i> - Stiftung für das Ordnungsgemäße Verfahren
ECOSUR	<i>El Colegio de la Frontera Sur</i> - Die Hochschule der Südgrenze
EZLN	<i>Ejército Zapatista para la Liberación Nacional</i> - Zapatistische Armee für die nationale Befreiung
FIBRA	<i>Fideicomisos para la Inversión en Bienes Raíces</i> - Immobilieninvestmentfonds
FONATUR	<i>Fondo Nacional de Fomento al Turismo</i> - Nationaler Fond für Tourismusentwicklung
FPIC	<i>Free, Prior and Informed Consent</i> - Freie, vorherige und informierte Zustimmung
FZLN	<i>Frentes Zapatistas de la Liberación Nacional</i> - Zapatistische Nationale Befreiungsfronten
ILO	<i>International Labour Organisation</i> - Internationale Arbeitsorganisation
INAH	<i>Instituto Nacional de Antropología e Historia</i> - Nationalinstitut für Anthropologie und Geschichte
INEGI	<i>Instituto Nacional de Estadística y Geografía</i> - Nationales Institut für Statistik und Geografie
INPI	<i>Instituto Nacional de Pueblos Indígenas</i> - Nationales Institut der Indigenen
MORENA	<i>Movimiento Regeneración Nacional</i> - Nationale Bewegung der Erneuerung (Partei)
NAFTA	<i>North American Free Trade Agreement</i> - Nordamerikanisches Freihandelsabkommen
OEA	<i>Organización de los Estados Americanos</i> - Organisation Amerikanischer Staaten
OHCHR	<i>Office of the High Commissioner for Human Rights</i> - Hoher Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte
PES	<i>Partido del Encuentro Social</i> - Partei der sozialen Begegnung
PND	<i>Plan Nacional de Desarrollo</i> - Plan der Nationalen Entwicklung
PT	<i>Partido del Trabajo</i> - Arbeiterpartei
SCNCC	<i>System Change not Climate Change</i> - Systemwandel statt Klimawandel
SEDUE	<i>Secretaría por Desarrollo Urbano y Ecología</i> - Sekretariat für Stadtentwicklung und Ökologie
UNAM	<i>Universidad Nacional Autónoma de México</i> - Autonome Universität Mexikos
UNCSD	<i>United Nations Conference on Sustainable Development</i> - Konferenz der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung
UNESCO	<i>United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation</i> - Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
USA	<i>United States of America</i> - Vereinigte Staaten von Amerika
ZEE	<i>Zonas Económicas Especiales</i> - Wirtschaftliche Sonderzonen

V. Verzeichnis der Interviews

Insgesamt wurden 21 Interviews mit 24 Personen geführt.

Die Kürzel setzen sich wie folgt zusammen: Ort, Aktivist_in/Regierungsvertreter_in/NGO Vertreter_in/Zivilbevölkerung, Nummer

Xpujíl	X
La Virgencita de la Candelaria	V
Zoh-Laguna	Z
Conhuas	C
Xmejilla	Xi
A	Aktivist_in
R	Regierungsvertreter_in
N	NGO Repräsentant_in
Z	Zivilbevölkerung

Nr.	Signatur	Organisation/Beruf	Name
1	X_N1	Pronatura	Rodolfo Tzacún Solís
2	X_N2	Defensoras de las Comunidades	Anonym
3	V_A1	CRIPX/ Bauer	Anonym
4	X_A2	CRIPX	Romel Rubén Gonzales Díaz
5	X_A3	CRIPX/ Bauer	Anonym
6	X_A4	CRIPX	Sara López Gonzales
7	X_A5	CRIPX/ Bauer	Anonym
8	C_A6	Alianza Maya por la Abeja en la Península/ Imker	Anonym
9	X_Z1	Touristenführer	Anonym
10	X_Z2	Imker und Unternehmer	Anonym
11	V_Z3	Bauer	Anonym
12	V_Z4	Bauer	Anonym
13	V_Z5	CRIPX/ Bauer	Anonym
14	Xi_Z6	Bauer	Anonym
15	V_Z7	Bäuerin	Anonym
16	X_R1	Bürgermeister des Munizips	Luis Felipe Mora
17	Z_R2	Fonatur/ Koordinatoren des Tren Maya,	Roberto Sánchez Castillo Antonio López Oswaldo Villa Lobos
18	Z_R3	CONANP Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas/ Leiter des Naturschutzgebietes Calakmul	José Roberto Zúñiga Morales
19	X_R4	Munizip Calakmul/ Vorsitzender Tourismus Calakmul	Enrique Rodríguez
20	X_R5	Universidad Tecnológica de Calakmul / Dekanin	Irlanda Jaqueline Fierros Bojórquez
21	X_R6	Sembrando Vida / Koordinator_innen der Region	Marcelo Contreras Roldan und Rosio M. Águilas

VI. Originalzitate auf Spanisch

ⁱ „Y es que aunque la economía de mercado dependa de la naturaleza y del a ver común, opera a través de su negación, desnaturalización, invisibilización, silenciamiento y prescindibilidad” (Navarro 2012:152)

ⁱⁱ „En la medida en que los diferentes megaproyectos avanzan (...) y tienden a reconfigurar el territorio (...) ponen en jaque las formas económicas y sociales existentes y el alcance mismo de la democracia, pues se imponen sin el consenso de las poblaciones, generando fuertes divisiones en la sociedad y una espiral de criminalización y represión de las resistencias que sin duda abre un nuevo y peligroso capítulo de violación de los derechos humanos.” (Svampa 2012: 19)

ⁱⁱⁱ “Un territorio indígena es un espacio apropiado y valorizado simbólica y/o instrumentalmente por los pueblos indígena. La región se refiere a unidades territoriales que constituyen subconjuntos dentro del ámbito de un Estado-Nación y en la que sus partes interactúan entre sí en mayor medida que con sistemas externos” (Toledo et. al 2001:12 nach Giménez, 1996)

^{iv} „En los territorios indígenas que se integran a grandes proyectos fundamentalmente extractivos, las empresas son las que ejercen dominio y las poblaciones indígenas pasan a ser dependientes de los programas que éstas financian, o de los empleos y contratos que les brindan, mientras pierden vigencia sus formas de organización y sus dinámicas tradicionales” (Betancur 2011:10)

^v „Seguimos adelante con nuestra lucha ¡No más engaño! Desde aquí le decimos al gobierno que ya no ponga más en vergüenza nuestra dignidad indígena. ¡No descansaremos hasta lograr la democracia, libertad, justicia!” (Comandanta Esther, Enlace Zapatista 2001)

^{vi} “es la acción o la actitud del intelectual que, al tomar conciencia de su pertenencia a la sociedad y al mundo de su tiempo, renuncia a una posición de simple espectador y coloca su pensamiento o su arte al servicio de una causa.” (Fals Borda 2009: 243)

^{vii} “Pero bien sabemos que estas herramientas de trabajo no tienen vida propia, sino que toman el sentido que les demos, con sus respectivos efectos en variados campos de la vida y del conocimiento.” (Fals Borda 2009: 245)

^{viii} “La moda es que de repente va a venir mucha gente, y disculpa que le diga a usted esto, muchos estudiantes de distintos grados por lo del tren, a querer estudiar. Y para ver cómo nos ponemos a los trancazos con [x] La idea es mejor, cómo contribuyo yo a ese movimiento. Si no, ¿qué es? Es un mole de algo que no contribuyas sino con otros, de que piensas como suceden en Yucatán, que luego nos ven cómo conejitos de indias, de que, como un proceso, vamos a entrarle a esto. Entonces por eso es hay que hacer otro tipo de le llamamos de investigación participativa, o de investigación acción, o

podríamos decir de academia y acción, no?” (X_A2, Romel González Díaz, Aktivist und Mitglied von CRIPX, Xpujil)

^{ix} “ignoraron las condiciones de colonización de la región, por lo que desconocieron la existencia de poblados, dotaciones agrarias, tenencia de la tierra y asentamientos humanos dentro del área decretada” (Gerardo und Fernández 2000:219)

^x „Al apoyar y fortalecer a la población indígena en el ejercicio de sus derechos [...] contribuimos al desarrollo de un México incluyente” (INPI 2019)

^{xi} “El proyecto del Tren Maya es un proyecto que se convirtió de ser de transporte y la idea de llevar pasajeros de Cancún hacia Palenque se ha convertido ya en un proyecto de reordenamiento territorial que la idea general es generar desarrollo en todas las comunidades por donde pase el tren y en la península de Yucatán incluyendo los estados de Tabasco y Chiapas.” (Xavier García Romero, FONATUR)

^{xii} “incidir en la transformación de procesos locales y construyendo desde abajo y paso a paso los gérmenes del poder popular, entendido éste como la participación colectiva y horizontal del pueblo en los procesos de definición y decisión en todas las esferas de su vida.” (CRIPX 2004:1)

^{xiii} “Primero, lo que tenemos que hacer es dar a conocer los derechos. Venga o no venga un Tren, venga o no un Megaproyecto, las comunidades tienen que conocer sus derechos. Entonces lo que tenemos que hacer es capacitar. Y la idea es por eso el lunes vamos empezamos a capacitar. Para que todos tengan esa idea de lo que vamos a hacer en cuestiones de sus derechos. Si les preguntas como en muchos lugares, no saben sus derechos. Les dices que es la OIT? Que es eso? Que es el convenio 169? Quien sabe? Que dice el artículo 2 constitucional? Tampoco. Que es el 27? pues tampoco. entonces lo que se tiene que hacer es comenzar a proporcionar herramientas teóricas y prácticas de tipo jurídico legal y demás, para su mejor defensa.” (X_A2, Romel González Díaz, Aktivist und Mitglied von CRIPX, Xpujil)

^{xiv} “Entraran empresarios, queriéndonos comprar la tierra, y muchas veces por necesidad, por enfermedad mucha gente va a vender su tierra (V_A1, Bauer und Mitglied von CRIPX, Virgencita de la Candelaria)

^{xv} “Como son gente que nunca han tenido dinero junto, o dicen un millón de pesos es mucho. Pero digo un millón de pesos no te alcanza ni para hacer tu casa. Estás vendiendo a 50 centavos el metro de tierra. (C_A6, Aktivist und Imker aus Con Huas)

^{xvi} „Vamos a ser peones, esclavos de las empresas que vienen en invertir su lana acá en nuestro pueblo. Y nosotros vamos a andar vendiendo empanaditas, limpiándoles sus casas a ellos. Eso no es

desarrollo para nosotros. Y si, estamos en contra de eso.” (X_A4, Sara López González, Aktivistin und Mitglied von CRIPX, Xpujil)

^{xvii} “Muchas personas ven la tierra como un negocio. Y esa es una visión que ha ido avanzando, permeando por la infusión del sistema, por el tema de la globalización, todo lo que tiene que ver - hoy todo se convierte, lo vemos como mercancía, no? O sea, todo se reduce en mercancía. Y a la mercancía se pone un valor y entonces. Al menos en la comunidad donde yo vivo lo vemos como un obstáculo (X_A3, Bauer und Mitglied von CRIPX, Mancolona)

^{xviii} *“Hay riqueza como los árboles, todo eso, la riqueza que vivimos acá, que sea compartida para nosotros no solamente para la empresa, no solamente para el gobierno” (V_A1)*

^{xix} “Que, por la defensa del territorio como defensores por la vida por la defensa del territorio, por la defensa de la tierra, del agua, del medio ambiente, pues tenemos hostigamiento, represión, asesinatos, y últimamente asesinatos de varios compañeros no de aquí sino que son parte de la organización de que pertenecemos como CRIPX del CNI-CIG, nos han asesinado por la defensa del territorio (X_A4)

^{xx} “Mi universidad es mi vida, es en el campo. Mi universidad, mi conocimiento es de la naturaleza que tengo, comparto diario con la naturaleza. Y esos son mis universidades que yo cuando me siento en el campo comienzo a analizar que hacen los animales. (X_A5, Bauer und Mitglied von CRIPX, Xpujil)

^{xxi} “Cuenten que la instrucción del presidente es que al Tren Maya lo acompañen programas federales que garanticen el bienestar de todos” (FONATUR 2019c)

^{xxii} *„Los pueblos indígenas de México son clave para generar un nuevo modelo de sociedad, donde se intenta afrontar la crisis civilizatoria y ambiental a nivel mundial. Revisando la importancia biológica de los principales territorios indígenas, se estima que alcanzan entre 12 y 20 por ciento de las áreas del planeta bajo manejo humano” (Boege 2008:12)*